



Der OÖ. Jäger

Zeitschrift des OÖ. Landesjagdverbandes

Nr. 32

Dezember 1986

13. Jahrgang



Die heile Welt ist kleiner geworden

Ing. Franz Kroiher

Ein Jahr geht dem Ende zu, es hat sich vieles ereignet, verändert, in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Es war voll von Erlebnissen und Erlebtem, auch für jeden von uns. Nicht alles war so, wie wir es uns wünschten. Die heile Welt ist kleiner

„Es sollte einmal gesagt werden“:

Kommen wir öfter auf den Hund!

Ing. Peter Kraushofer

„Geh, da hinten beim Eck liegt noch wo ein Hahn.“
„Hast den Hasen nimmer gefunden?“
So und ähnlich hört es der Hundeführer oft im Herbst. Der Jagdleiter, die Gäste und viele andere Freunde verlassen sich auf ihn und auf seinen Hund. Für viele Jäger ist es selbstverständlich,



daß ihre Fehler beim Schießen von einem guten Hund „ausgebessert“ werden, und daß dieser aus der Himbeerwildnis bringt, was man selber nicht holen will.

Fällt die Ente ins eiskalte Wasser, denken die meisten Schützen auch nicht an den Hund, der sie brav apportiert.

Fünf oder sechs Jahre ist so ein Hund „voll einsatzfähig“, unersetzlich und unentbehrlich für anständiges, waidgerechtes Jagen. Unendlich viele Stunden muß der Führer aufbringen um mit seinem Hund zu arbeiten, damit die Leistungen erbracht werden können, welche die anderen Jäger erwarten. Vereine unterstützen diese Bemühungen, halten Prüfungen ab und stellen Zeugnisse aus. Die wirklich gültige Bewertung aber erhält der Jagdhund im Revier beim Jagdgebrauch. Lob und Anerkennung gibt es hier leider zu wenig.

Denken wir öfter als bisher an unsere fernen Jagdgebrauchshunde und ihre Führer. Ehrlicher Dank an „Hund und Herr“ für ihre Leistungen und ein „guter Stand“ bei den Treibjagden sind sicher angebrachter als Nörgelei wenn es einmal „nicht ganz so paßt“.

Titelbild: Franz Eisl

geworden. Sachzwänge haben uns Entscheidungen abverlangt, die neue Sachzwänge auslösen. Tschernobyl hat uns mit neuen Problemen, Tatsachen und Ängsten konfrontiert.

Die Fragen welchen Weg wir gehen, welche Werte uns wichtig sind und die Frage nach dem Sinn des Ganzen gingen im Trubel der Ereignisse unter. Ich muß an Märchen denken, in denen Menschen drei Wünsche frei hatten. Man stellte durchwegs unbedachte und falsche Wünsche. Der dritte Wunsch wurde meist zur Herstellung des vorherigen Zustandes benötigt.

Dieser „Dritte Wunsch“ ist in vielen von uns schon vorhanden, denn der Preis den wir für unsere erfüllten Wünsche bezahlen müssen, ist sehr hoch.

Die Zeit zur Besinnung im ausklingenden Jahr und im Anfang des Neuen ist da. Welche Wünsche und Ziele streben wir an? Machen wir weiter so? Wo sind Lösungen sichtbar? Wo liegen unsere Gewinne? Im rein Materiellen, in der Religion, in neuen Ordnungen? Im Rückzug in noch überschaubare, kleine und heile Welten wie Jagd, Familie, Freundeskreis?

Sitzen wir nicht alle im selben Boot? Schaffen wir uns nicht alle Probleme selbst? Haben wir nicht schon alle Möglichkeiten uns selbst zu vernichten, oder suchen wir noch nach besseren?

Ist der Gedanke nach einer Wende schon so sinnlos? Was ist da alles falsch gelaufen? Haben wir unsere Eigenschaften und Fähigkeiten zu einseitig weiterentwickelt und dadurch das Gleichgewicht verloren? Dinge wie Nächstenliebe, Verständnis, Religion und Moral, die sich den rationellen und materiellen Werten entgegenstellten, durch Gesetze ersetzt oder unterbewertet? Wäre hier nicht ein Ansatz für eine Lösung sichtbar? Oder jagen wir einfach weiter den sogenannten Erfolgen auf Kosten Anderer rücksichtslos nach?

Inhaltsverzeichnis

Der Jagdbezirk Steyr stellt sich vor	3
Sozialklassen, Infrastruktur und Bejagung von Gamswild	8
Alles fließt	10
Landesjägermeister-Konferenz 1986	12
Wildabschuß in Österreich	12
Österreichisches Bundesjägerschaftsschießen 1986 in Salzburg	14
Wildbretwocheneröffnung im Tourotel Linz	15
Die Jägerschaft des Bezirkes Urfahr setzt beispielgebende Tat	15
Der oberösterreichische Jäger und sein Hund	17
Aus den Bezirken	21
Neue Bücher	26

Der „Ö. Jäger“ ist die Zeitschrift des ÖÖ. Landesjagdverbandes.

Medieninhaber und Herausgeber: ÖÖ. Landesjagdverband.

Redaktion: ÖÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Tel. (0 73 2) 66 34 45. Dem Redaktionskomitee gehören an: Landesjägermeister Hans Reisetbauer, Thening; Ernst Schiefersteiner, Eferding; MF Gerhard Pömer; BJM FD Dr. Josef Traunmüller, Altenberg; Bezirksjägermeister Josef Fischer, Pasching; Prof. Dr. Ernst Moser, Bad Zell; Ing. Peter Kraushofer, Leonding; Hermann Schwandner, Katsdorf; Geschäftsführer des ÖÖ. Landesjagdverbandes Bernd Krenschleiner (Leiter).

Hersteller: LANDESVERLAG GesmbH, Linz; Verlags- und Herstellungsort: Linz.

Alleininhaber des „Ö. Jägers“ ist der ÖÖ. Landesjagdverband. Der „Ö. Jäger“ dient der jagdlichen Bildung und Information der Jägerschaft. Der „Ö. Jäger“ gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Er erscheint viermal jährlich. Beiträge, die die offizielle Meinung des ÖÖ. Landesjagdverbandes beinhalten, sind als solche ausdrücklich gekennzeichnet.

Der Jagdbezirk Steyr stellt sich vor

BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner

Die Jagd im Raum Steyr — einst und jetzt

Die Jagd im Raume Steyr war am Ende des vorigen Jahrhunderts ein Privileg der Adeligen, Bürger und Geschäftsleute.

Besonders nach dem Ersten Weltkrieg waren die Jagden nur von finanziell gut situierten Leuten gepachtet oder ersteigert worden.

Die Bejagungsart im Gebiet Steyr war nach dem Ersten Weltkrieg geprägt durch den Abschluß des Wildes zum Großteil bei den Herbstjagden, wobei der Schrotschuß dominierte. Kugelgewehre waren noch selten und sehr teuer.

Die Jagdstrecken waren damals noch gering, besonders der strenge Winter 1928/29 setzte dem Wild stark zu.

Erst im Laufe der Zeit bemühten sich Funktionäre des Jagdverbandes und interessierte Weidkammeraden, auf das Jagdwesen beratend zu wirken.

Es wurde die damals noch freiwillige Weidmannsprüfung eingeführt.

Die heutige Forstverwaltung Weyer gehörte damals zur Herrschaft Innerberg.

Das Jagdgebiet Großraming wurde nach dem Ersten Weltkrieg vom Grafen Türkheim bejagt. Anfang der 30er Jahre wurde dann der Graf Lamberg'sche Besitz an die Staatsforste abgetreten.

Die Jagdstrecken waren gegenüber heutigen Verhältnissen noch gering, eine Ausnahme bildeten die Hasen. Es gab einerseits noch große Jagdflächen, wenig verbaute Jagdgebiete, aber auch wenig Jäger.

Erst das Reichsjagdgesetz schuf die jagdrechtliche Basis, dessen Substanz nahezu von allen Bundesländern übernommen wurde.

Mit viel Idealismus, Können und Opferbereitschaft wurden nach dem Zweiten Weltkrieg Reviere aufgebaut.

Nicht nur zahlenmäßig wuchsen vor allem Rot- und Rehwildbestände, auch die Trophäengüte verbesserte sich zunehmend.

Nur der Gams entzog sich allen gutgemeinten Versuchen, seine Kruckenstärke zu verbessern und änderte sich nur wenig.

Der neue Weg der Jagd, von den Spitzen der Landesjagdverbände vorgezeichnet, ist auf breiter Front besritten worden. Manches Wasser ist in den Wein der Jagdwirtschaft geflossen, die sich nicht immer den harten Gesetzen der Praxis gewachsen zeigte.

Sicher ist das Anpassen des Wildstandes an die Landschaft nicht überall so weit, ganz abgesehen davon, daß sich über das Ausmaß streiten läßt. Diesen Zustand, zusammen mit dem richtigen Geschlechterverhältnis und Altersaufbau zu bewahren, dürfte die wesentliche Aufgabe für uns Jäger sein.

Es gilt natürlich auch, die Lebensbedingungen für das Wild zum Nutzen von Wald und Wild soweit als möglich zu verbessern — hierher gehört die Äsungsverbesserung und vor allem die Ruhe im Revier.

Möge es in den nächsten Jahren bei allen uns drückenden Sorgen um das Weidwerk nicht schlechter bestellt sein, als heute.

Dies sollte unser Wunsch sein.

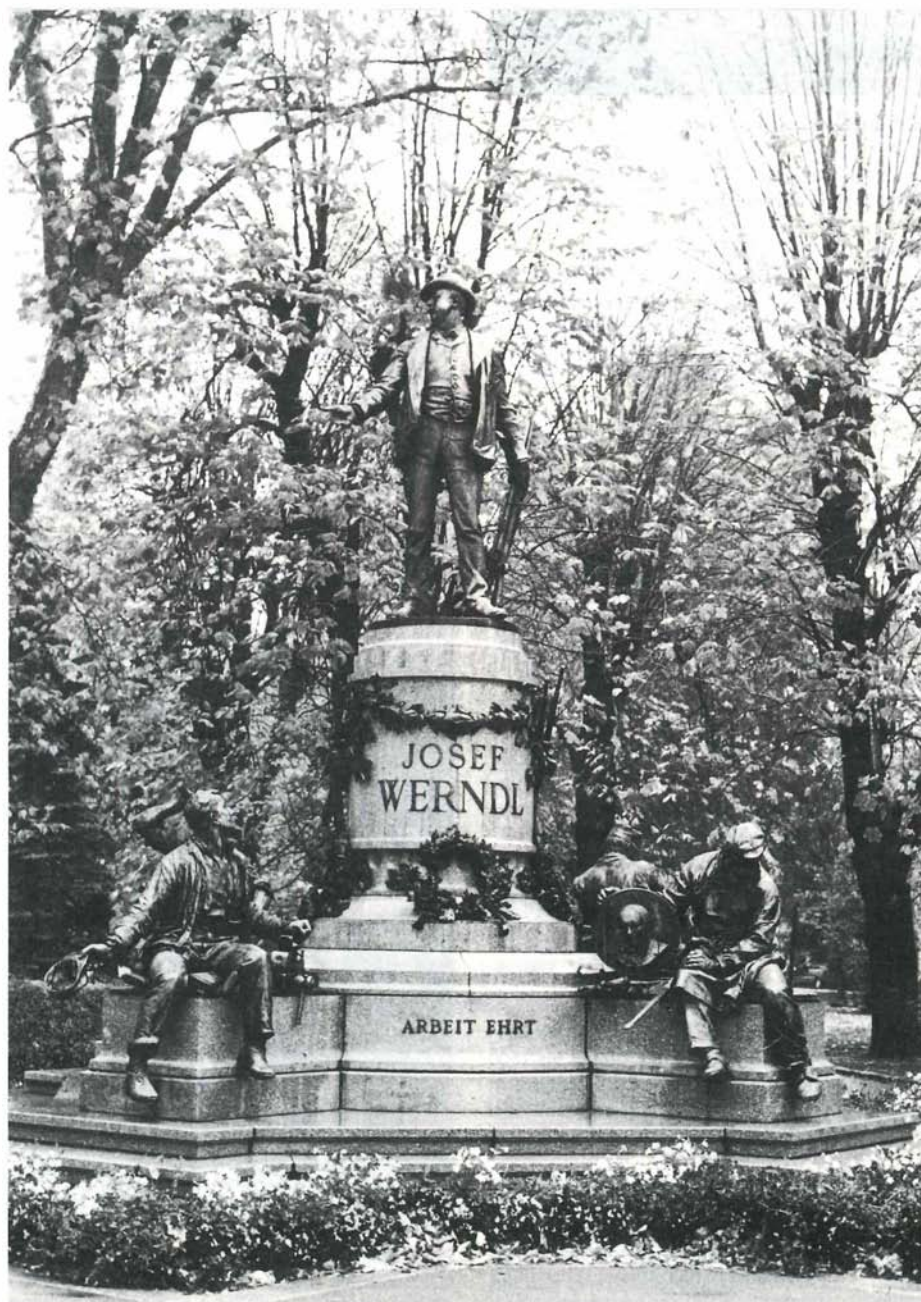
Der Bezirk Steyr, im Südosten des Landes Oberösterreich gelagert, grenzt an die Bundesländer Niederösterreich, Steiermark und die Bezirke Kirchdorf a. d. Krems und Linz-Land an.

Er gliedert sich in die Gerichtsbezirke Grünburg, Kremsmünster, Steyr-Stadt (Magistrat), Steyr

und Weyer/E. In 22 Gemeinden wohnen ca. 98.000 Einwohner, aufgeteilt in Steyr-Stadt 44.000 Einwohner und Steyr-Land 54.000 Einwohner.

Die Gesamtfläche des Bezirkes Steyr beträgt 104.000 Hektar, davon sind 54.000 Hektar (52 %) Wald, 25.000 Hektar Grünland, 17.000 Hektar Ackerland, 8000 Hektar sind sonstige Flächen (verbaute Grundstücke, Verkehrswege, Gewässer, unproduktive Flächen, Felsen usw.).

Von fast ebenem Alpenvorland mit Seehöhen zwischen 320 und 500 Meter steigt der Bezirk in



Werndl-Denkmal/Promenade



BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner

das stark bewaldete Berg- und Hügelland der Flyschzone in Höhenlagen von 500 bis 1000 Meter.

Südlich der Linie Ternberg — Garsten — St. Ulrich — Maria Neustift liegt der Hauptteil des Bezirkes Steyr bereits in der Kalk- und Dolomitenzone, die sich bis ins hochalpine Kalkgebirge erstreckt, wie z. B. Almkogel, Wieser, Kühberg, Bodenwies, Stumpfmauer (1652 m).

Der Wald

Der Waldanteil im Flyschgebiet und im Kalkgebiet ist mit 60 bis 70 Prozent sehr hoch. Die Gemeinde Weyer-Land, ca. 24.000 Hektar, ist zu 66 Prozent bewaldet.

Die Baumarten im Bezirk verteilen sich auf 54 Prozent Fichten, 3,8 Prozent Tannen, 3,2 Prozent Lärchen, 0,3 Prozent Kiefern, 26 Prozent Buchen, 7 Prozent Hartlaubhölzer und 5,7 Prozent Weichlaubhölzer.

Die Gesamtfläche, 54.000 Hektar, teilen sich auf in 22.559 Hektar Wald der Österreichischen Bundesforste (ÖBF Reichraming, ÖBF Steyr, ÖBF Großraming), das sind 42 Prozent der gesamten Waldfläche, 6845 Hektar Wald der Erzdiözese Salzburg, Forstverwaltung Weyer/E., 4706 Hektar Wald der Forstverwaltung Dreher und Frühmann.

Der Rest, 19.596 Hektar, ist Kleinwald bzw. kleinere Forstbetriebe.

Das Klima

Im Raum Steyr betragen die jährlichen Niederschläge 1000 mm und steigen im Süden bis 1600 mm an, im Hintergebirge sogar bis 1800 mm. In Trockenjahren kommt es auf den Kalk- und Verwitterungsböden leicht zu Trockenschäden.

Die Jagdgebiete

Jagdlich gliedert sich der Bezirk in sieben Hege- ringe mit 25 Genossenschaftsjagden und 38 Eigen- jagden. Das Rotwildjagdgebiet erstreckt sich auf eine Fläche von rund 35.000 Hektar, das Rehwild- gebiet auf rund 69.000 Hektar.

Rotwild

Der Bezirk Steyr ist nach Gmunden und Kirch- dorf/Kr. der drittgrößte Hochwildbezirk.

In den Gebieten südlich von Ternberg, Losenstein, Laussa, Maria Neustift kommt Rotwild vor.

Insbesondere in den Hegeringen V (Großraming, Reichraming, Maria Neustift) und VI (Weyer- Land und Gaflenz). Die Rotwildreviere sind zum Großteil die Reviere der Österr. Bundesforste Reichraming und Großraming und die Reviere Dreher, Frühmann, Erzdiözese Salzburg in der Gemeinde Weyer-Land und Gaflenz.

Wildzählungen beim Rotwild, die seit mehreren Jahren vom Bezirksjagdbeirat durchgeführt werden, ergeben ein gewisses Zustandsbild und können als Richtlinie für eine bestmögliche Abschluß- planung herangezogen werden.

Auf Abbildung 1 ist der Abschluß beim Rotwild ab dem Jahre 1966 dargestellt. Man sieht, daß der Abschluß 1971 ziemlich niedrig bei 450 Stück liegt.

Die starke Beunruhigung der Reviere durch Tou- rismus, forstliche Bewirtschaftung und Jagd-



Bezirksbesten Hirsch 1982 (196,90 Punkte Vier- zehnder), Revier Forstverwaltung Weyer-Holz- graben, Erleger: Hans Fössleitner.

druck läßt das Rotwild zum Nachttier werden. Die Abschlußplanerstellung gestaltet sich bei den kleineren Eigenjagden schwierig. Es wird daran gedacht, den Abschluß ähnlich einer Hegegemein- schaft auf mehrere Jahre aufzuteilen. Die Faustregel, ein Drittel Hirsche, ein Drittel Tiere und ein Drittel Kälber findet sich beim Abschluß durchge- hend bestätigt.

Bei den Rotwildzählungen konnte festgestellt werden, daß noch immer ein Überhang an weiblich- em Wild zu finden ist.

Gamswild

Als Lebensraum des Gamswildes im Bezirk Steyr kann der Ost-Süd- und Westteil des Bezirkes mit dem Schieferstein, Hohe Dirn, Hintergebirge, Großweißbach, Ebenforst, Bodenwies, Almkogel, Wieser, Kühberg, Stumpfmauer, Kleinreif- ling, Schönau-Rappelsbach angesehen werden.

Gesamtstrecke Rotwild

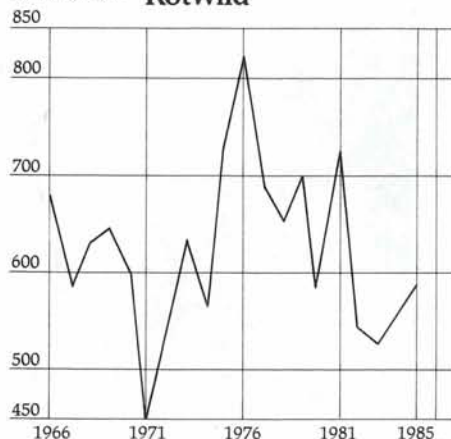


Abbildung 1: Rotwildabschüsse



Bezirksjagdausschuß — Bezirksjagdbeirat: Stehend von links: Franz Ganglbauer, Josef Riener, Josef Gschneidner, Ing. Franz Schwarz (Schriftführer), Josef Brandner, Oberförster Ing. Josef Spitzer, BJM OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, BJM-Stellvertreter Karl Brandner, Karl Wasserbauer, Oberförster Max Moro, Max Bürstmayr.

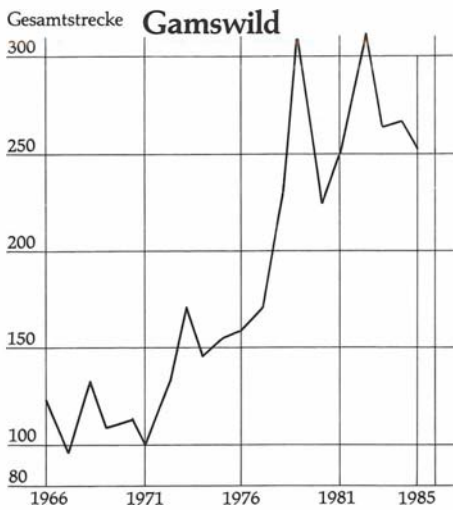


Abbildung 3: Gamswildabschüsse

Neben dem Gratzgams ist bei uns sehr häufig der sogenannte Waldgams anzutreffen.

Die Qualität der Krucken ist mittelmäßig und Bockkrucken mit mehr als 100 Punkte sind selten. Eine Betrachtung der Gamsabschüsse (Abbildung 3) zeigt einen steigenden Abschluß seit den Jahren 1975/76.

Der Kitzabschuß erreichte in den letzten Jahren einen höheren Prozentanteil.

Während bis etwa 1972 der Bockabschuß wesentlich höher war als der der Geißen hat sich dieses Verhältnis geändert.

Wir sind bestrebt, einen ausreichenden Stand an alten Böcken heranreifen zu lassen. Beim sogenannten „Graffel“, also Kitz und Jungwild, wird mehr eingegriffen. Die Gamsräude kommt nur ganz selten an der Kirchdorfer-Bezirksgrenze (Hintergebirge, Ebenforst, Großweißenbach) vor.



Bezirksbester Gamsbock 1985 (102,0 Punkte), Revier Großraming links der Enns, Erleger: Johann Hinterplattner.

Rehwild

Die Hege des Rehwildes erfolgt auf Grund der verschiedenartigen Gliederung der Geländestruk-



Bezirksbester Rehbock 1984 (133,6 Punkte) Revier Wolfern, Erleger: Josef Leitner.

tur in drei Wuchsgebiete, die vom Flachland des Wuchsgebietes I (Dietach, Wolfern, Steyr, Sierning, Schiedlberg, Bad Hall, Rohr/Kr., Pfarrkirchen, Adlwang, Waldneukirchen) über das Voralpenland des Wuchsgebietes II (Aschach/St., Garsten, St. Ulrich, Ternberg usw.) in die Region des Wuchsgebietes III übergeben. Das Durchschnittsgewicht der mehrjährigen Böcke beträgt meist im Wuchsgebiet I 250 bis 300 Gramm, im Wuchsgebiet II 220 bis 260 Gramm und im Wuchsgebiet III 170 bis 220 Gramm.

Im Wuchsgebiet I wird seit Jahren ein verstärkter Mais- und Getreideanbau forciert, es kommt hier teilweise schon zu einem Äsungs-Engpaß.

Die Jägerschaft bemüht sich seit Jahren durch geeignete Maßnahmen, wie z. B. Äsungsverbesserung, Zwischenfruchtanbau, dies zu überbrücken. Der fehlende Nahrungsbedarf wird oft durch Ausweichen in die Forstkulturen ersetzt. Bedingt durch ein dichtes Verkehrsnetz, besonders in den Wuchsgebieten I und II sind fast 25 Prozent der Rehwildstrecke Straßenunfallopfer.

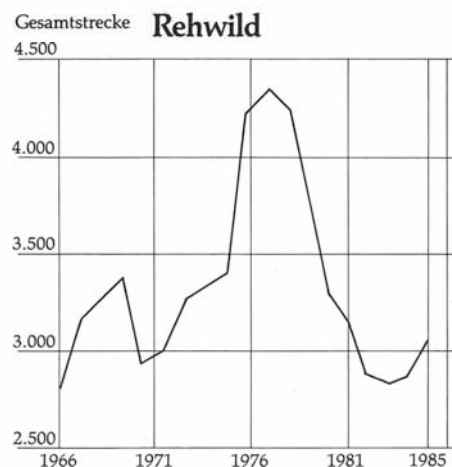


Abbildung 2: Rehwildabschüsse

Auer- und Birkwild

Der Abschluß bei Auerhahnen hat sich von ca. 22 Auerhahnen auf derzeit 13 bis 17 eingependelt, bei den Birkhahnen von 6 bis 8 auf 4 bis 5 Stück. Die Stände werden kontrolliert, so daß bei der Freigabe ein strenger Maßstab angelegt wird. Von 4 meldenden Hahnen wird nur ein Hahn zum Abschluß freigegeben.

Als sehr gut hat sich die Schonung, abwechselnd auf zwei Jahre, erwiesen.

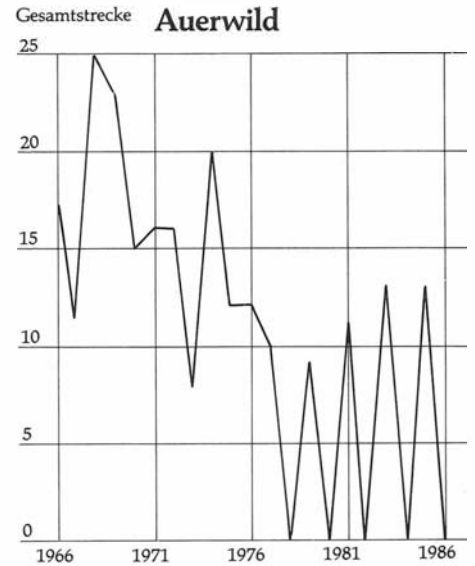


Abbildung 4: Auerhahnenabschüsse



Abbildung 5: Birkhahnenabschüsse

Niederwild

Reine Niederwildjagdgebiete des Bezirkes Steyr sind die Gemeinden Sierning, Schiedlberg, Dietach, Wolfern, Bad Hall, Rohr/Kr., Pfarrkirchen, Adlwang, Waldneukirchen, Steyr-Stadt, St. Ulrich, Garsten, Aschach/St. und Ternberg.

Eine wesentliche Zunahme kann man bei den Fasänen in den vergangenen Jahren feststellen.

Durch gezielte Hege und intensive Raubwild- und Raubzeugbejagung war dies möglich. Auch die Wildenten haben im Bezirk steigende Abschlußzahlen.

Die Jägerschaft des Bezirkes

Seit dem Jahre 1965/66 stieg die Zahl der Jäger von 1153 bis 1985/86 auf derzeit 1449 (Magistrat Steyr plus Bezirkshauptmannschaft Steyr). In den letzten Jahren ist eine Abnahme der Landwirte als Jäger bei gleichzeitigem Ansteigen anderer Berufe zu verzeichnen.

Jagdliche Ausbildung

In den Jahren von 1965 bis 1978 traten zu den Jagdprüfungen jährlich 50 bis 80 Kandidaten an. In den letzten 8 Jahren sind es nur mehr zwischen 30 und 45 Kandidaten, so daß der jährliche Abgang der Weidkameraden mit dem Zuwachs sich ziemlich ausgleicht.

Um den Zugang zu den Jagdprüfungen in Grenzen zu halten, mußten wir von der Anwerbung durch gewisse Auszubildner wegkommen.

Der Bezirksjagdausschuß Steyr hatte sich entschlossen, die Jungjägerausbildung der Bezirksgruppe zu übernehmen.

Seit dem Jahre 1975 werden jährlich zwei Ausbildungskurse geführt. Ein Kurs läuft in Steyr, der zweite Kurs in Weyer a. d. Enns. Jeweils von Anfang November bis Anfang April.

Diese Auslese erfolgt nun ganz von selbst. Der Zugang hält sich in Grenzen.

Das Jagdhundewesen

Das Jagdhundewesen im Bezirk Steyr konnte in den vergangenen 12 Jahren dank der beiden Bezirkshundereferenten einen wesentlichen Aufschwung erreichen.

Der Bezirk Steyr mit seinen vielfältigen Jagdrevieren hat auf dem Jagdhundesektor nahezu alle Jagdhunderassen vertreten. So rückten in letzter Zeit die Dachshunde sehr stark in den Vordergrund.

Der Bezirk verfügt derzeit über 88 geprüfte und brauchbare Jagdhunde, die sich auf 38 % Vorstehhunde, 34 % Schweißhunde und Brackierhunde — besonders die Dachsbracken sind stark im Kommen — 28 % Stöberhunde und Bauhunde aufteilen.

In den vergangenen 12 Jahren wurden 90 Jagdhunde auf Brauchbarkeit geprüft.

Der unermüdlichen Aufklärungs- und Beratungs-

arbeit der beiden Bezirkshundereferenten Karl Zehetner (Steyr-Nord) und Josef Blasl (Steyr-Süd) ist es zu danken, daß eine so positive Entwicklung im Bezirk auf dem Gebiete des Jagdhundewesens entstand.

Sehr gut wirken sich die Hundeführerkurse aus, die jährlich vom Hundereferenten Josef Blasl abgehalten werden.

Das jagdliche Brauchtum im Bezirk Steyr

Wie überall hat ganz besonders auch im Bezirk Steyr das jagdliche Brauchtum reichen Anklang und viele Freunde gefunden.

Wie wäre sonst erklärbar, daß sich bei insgesamt 1430 Jagdkartenbesitzern (im Bezirk Steyr-Stadt und Steyr-Land) 10 offiziell gemeldete Jagdhornbläsergruppen mit insgesamt 95 Bläsern gebildet haben. Das heißt, 7 Prozent aller Jäger des Bezirkes wollen die schöne, alte Tradition des Jagdhornblasens, aber auch andere überlieferte Jagdbräuche sowie die jagdliche Geselligkeit weiter pflegen und ausbauen.

Dazu haben sich die Jäger freiwillig zusammengefunden und bilden mit immerhin ca. 18 Prozent aller oberösterreichischen Jagdkartenbesitzer einen starken, nicht zu übersehenden Anteil, der die Jagdkultur des Bezirkes trägt.

Die folgende Übersicht zeigt die einzelnen Gruppen, gereiht nach ihrem Gründungsjahr, mit der Anzahl der Mitglieder:

1965 Weyer/Gaflenz	11
1965 Maria Neustift	9
1965 Großbraming	12
1966 Reichraming	9
1967 St. Blasien	8
1970 Bad Hall	7
1970 Garsten	16
1972 Schiedlberg	7
1981 Aschach/St.	8
1984 Wolfern	8
	<hr/>
	95

Es haben also bereits 3 Gruppen ihr 20jähriges und 5 Gruppen ihr 10jähriges Jubiläum gefeiert, wobei stets auch andere Gruppen des Bezirkes anwesend waren und mitfeierten.

Besonders zu erwähnen sind die herrlichen Jäger-

bälle Weyer a. d. Enns und Maria Neustift sowie das Jubiläumsschießen in Großbraming anlässlich deren 20-Jahr-Jubiläen, weiters die Streckenlegung mit Hubertusmesse und Grünem Abend der Jagdhornbläsergruppe Garsten (im Rahmen der 1000-Jahr-Feiern von Steyr 1980 und Garsten 1985) und das Freundschaftstreffen der Jagdhornbläsergruppe Bad Hall in der Trinkhalle 1980 anlässlich deren 10-Jahre-Jubiläum.

Das jagdliche Brauchtum wird in besonders schöner Art auch in anderer Weise gepflegt. So haben die Jagdhornbläsergruppen Großbraming, Aschach a. d. Steyr und Reichraming Hubertuskapellen errichtet (Abbildung) bzw. eröffnet und zahlreiche Gruppen, besonders die Parforce-Gruppe Maria Neustift blasen bei verschiedenen jagdlichen Anlässen Hubertusmessen oder andere Vortragsstücke.

Besonders zu erwähnen ist die einmalige Aktivität der Jagdhornbläsergruppe St. Blasien, die mit großer Mühe und vielen verschiedenen Einsätzen in jahrelanger Arbeit die finanziellen Mittel für die Anschaffung, Umbau und Errichtung einer Orgel in der Ferialkirche St. Blasien aufbrachten. Die Einweihung fand am 22. 9. 1985 im Beisein des Bezirksjägermeisters und des Landesobmannes statt.

Das Können einer Gruppe wird bei den Wettbewerben gemessen. Deshalb nehmen auch alle daran teil, und es ist ein Beweis für die hohe Qualität der Bläser, daß von fast allen Gruppen die Wertung „Gold“ immer wieder erreicht wird. Auch bei Wettbewerbsveranstaltungen im Ausland sind viele Gruppen mit gutem Erfolg vertreten.

Bei der jährlichen Obmännerkonferenz unter Vorsitz des Bezirksjägermeisters und im Beisein des Landesobmannes und des Viertelobmannes berichtet der Bezirksobmann über alle gemeinsam interessierenden Fragen sowie über die Aktivitäten des abgelaufenen Jahres, während die Gruppenobmänner Tätigkeitsberichte ihrer eigenen Gruppe geben — insgesamt ein eindrucksvolles und umfassendes Bild der Gesamtarbeit.

Außerdem gibt es jährlich ein Treffen aller Gruppen des Bezirkes mit dem Ziel, die Verständigung und die Freundschaft untereinander zu fördern. Bereits sechsmal wurde an jeweils verschiedenen Orten und von verschiedenen Gruppen organisiert, ein jagdliches Wettbewerbsschießen ausge-



Parforce-Gruppe Maria Neustift: Von links: Michael Aigner, Josef Stockreiter, Alois Derfler, Walter Stubauer, Rudolf Mayr, Bgm. Hans Siebermair.



Die Jagdhornbläsergruppe Gaflenz—Weyer. Von links stehend: Karl Walcherberger, Elias Hinterramskogler, Rudolf Katzensteiner, Alfred Nagler, Hans Röddhammer, Michael Rettensteiner, Leopold Hirner. Von links sitzend: Obmann Josef Winklmayr, Josef Aigner, Adolf Salcher, Josef Atschreiter

tragen, das durch einen Wanderpreis attraktiv gehalten wird.

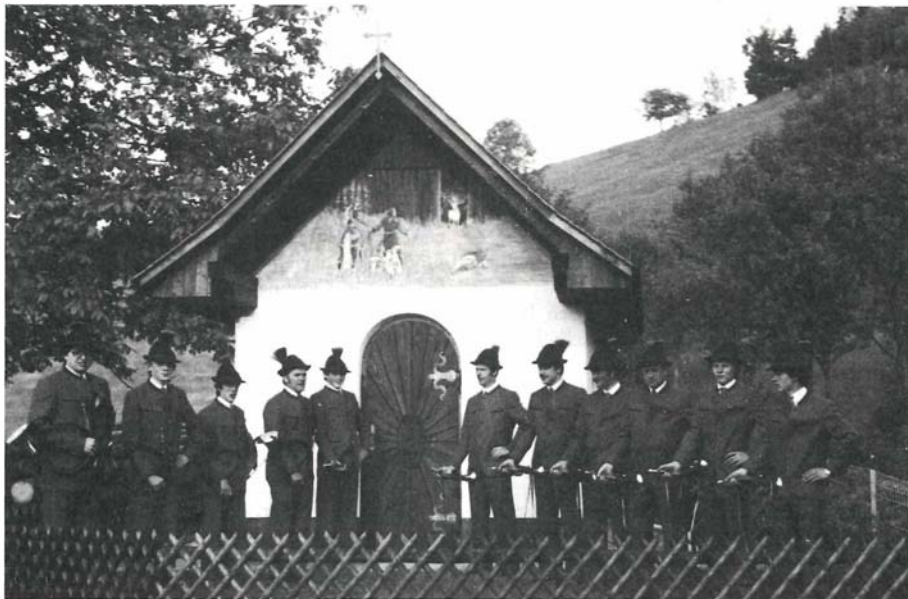
Ohne Geselligkeit geht es nicht, erst recht nicht bei Jägern. Daher veranstalteten fast alle Gruppen Jägerbälle, jagdlich folklorisierte Abende oder wirkten bei solchen mit. Diese Veranstaltungen sind besonders geeignet, Jagdkultur und Brauchtum einer breiten Öffentlichkeit nahezu bringen und manches negative Vorurteil der Jagd und Jägerschaft gegenüber auszuräumen.

So hatte die Jagdhornbläsergruppe Garsten, die bisher selbst 9 Jägerbälle veranstaltet hat, die Ehre, zweimal beim Ball der Oberösterreicher in den Sophiensälen in Wien anlässlich der 1000-Jahr-Jubiläen von Steyr und Garsten mitzuwirken.

Ebenso werden alle Jagdhornbläsergruppen immer wieder eingeladen, an den verschiedensten jagdlichen oder folkloristischen Veranstaltungen teilzunehmen.

Das sind Bezirksjägereitage, Trophäenschauen, Streckenlegungen, Hubertusfeiern, Ausstellungen, Jagdmuseum, Jäger-Hochzeiten oder -Begräbnisse, Schaublaskonzerne, Grüne Abende, Schießveranstaltungen, Treibjagden, Festzüge und vieles mehr.

Stets repräsentieren die Jagdhornbläser durch ihre Haltung und Auftreten ein Stück Jagdkultur, das nicht mehr wegzudenken ist.



Hubertuskapelle beim Kronsteinergrut in Großraming mit der Jagdhornbläsergruppe Großraming.

Hubertus-Kapelle beim Kronsteinergrut in Großraming

Mit der Errichtung einer Hubertus-Kapelle setzte die Jägerschaft von Großraming — und hier besonders die Jagdhornbläsergruppe Großraming, die ja die Restaurierung einer alten Hauskapelle beim Kronsteiner zu einer Hubertus-Kapelle durchführte — wieder ein gutes Zeichen für das jagdliche Brauchtum.

Die Hubertus-Kapelle wurde am 26. September 1982 eingeweiht.

Über die Hubertus-Legende und Errichtung dieser Kapelle sprach Bezirksjägermeister OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner.

Für den Bau dieser Hubertus-Kapelle ist der Dank der Jagdhornbläsergruppe Großraming und dem Jagdleiter David Hagauer, vgl. Kronsteiner, auszusprechen.

Die Steyr-Werke

Die Stadt Steyr war seit Jahrhunderten ein Mittelpunkt des Eisenhandels. Das am Erzberg gewonnene Eisen wurde in Seitentälern der Enns und der Steyr und in der Stadt Steyr selbst zu verschiedenen Werkzeugen verarbeitet.

Um 1800 übte in Steyr Leopold Werndl das Nagelschmied- und Bohrhandwerk aus. Dem angesehenen Geschäftsmann wurde am 26. Februar



Alter Werndlstutzen



Steyr-Mannlicher-Jagdstutzen 1986.

1831 ein Knabe geboren, der den Namen Josef erhielt.

Sein Vater schickte ihn, als er herangewachsen war, zum Erlernen der Büchsenmacherei nach Wien. Nach Steyr zurückgekehrt, wollte der junge Mann selbstständig werden und kaufte mit Unterstützung des Vaters eine „Schleife“. Darin beschäftigte er ein Dutzend Arbeiter mit dem Polieren von Waffenbestandteilen.

Josef war noch jung, als der Vater starb. Der erst 24jährige Mann zeigte sich jedoch seiner Aufgabe gewachsen.

Er ging dazu über, nicht bloß Waffenbestandteile zu erzeugen, sondern vollständige Armeegewehre herzustellen.

Von großer Bedeutung für die Entwicklung der Waffenindustrie war das Jahr 1866. Die österreichische Regierung erkannte, daß die Armee mit einem besseren Gewehr ausgerüstet werden mußte. Schon im folgenden Jahr legte Werndl das entstandene neue Gewehr vor und erhielt daraufhin große Bestellungen.

So entstand im Jahre 1869 die „Österreichisch-Ungarische Waffenfabrik Werndl“.

Was Josef Werndl für Steyr bedeutete, das bezeugen am besten einige Zahlen.

Im Jahre 1857 zählte die Stadt rund 10.000 Einwohner. Bei Werndls Tod 1889 waren es über 21.000 Einwohner, wovon 10.000 Arbeiter und Angestellte in der Waffenfabrik beschäftigt waren.

Werndl war der Liebling der ganzen Stadt. Wenn irgendwo Not war, so hieß es im Volksmund: „Der Werndl wird schon helfen“ — und er half. Zur Erinnerung und aus Dankbarkeit haben die Steyrer im Jahre 1894 ihrem „Helden der Arbeit“ ein Denkmal errichtet.

Nach dem Ersten Weltkrieg ging die Waffenerzeugung stark zurück. Aus der österreichischen Waffenfabrik entstanden die „Steyr-Werke“ mit Traktoren-, Lastwagen-, Personenautos-, Roller- und Fahrrädererzeugung.

Die geschätzten Steyr-Jagd Waffen erinnern uns noch heute an die große Waffenerzeugung durch Josef Werndl.



CARL GOLUCH, 4020 Linz, Herrenstraße 50, Tel. 0 73 2/27 62 82

CARL GOLUCH, 4040 Linz-Urfahr, Mühlkreisbahnstraße 7, Tel. 23 15 68

WAFFEN-GOLUCH, 4400 Steyr, Grünmarkt 9, Tel. 0 72 52/23 0 59

**Wir wünschen unseren Kunden frohe Weihnachten
und ein kräftiges Weidmannsheil 1987**

Reiche Auswahl an Geschenkartikeln
Laufend Sonderangebote

Parkmöglichkeit während des Einkaufes in Linz — Hof Herrenstraße

Sozialklassen, Infrastruktur und Bejagung von Gamswild

(Stark gekürzter Beitrag des Forschungs- und Versuchsprojektes Achenkirch des FUST-Tirol. Berichtersteller: Dipl.-Ing. P. Schwab, WML. Messner, Achenkirch, aus „Jagd in Tirol“)

Revier- und umweltgerechtere Bestandeszahlen, aber auch eine naturnahe Gliederung nach Geschlecht und Alter mit ausreichend hohen Anteilen der sozial reifen Klasse am Gesamtbestand sind beim Gamswild besonders wichtig, weil sie sich als wesentliche Voraussetzung für gutes Überwintern dieser Wildart in seinem kargen, rauhen Lebensraum und damit für seine gesunde Arterhaltung ohne Fütterung erwiesen haben.

Schwerwiegende Dauerfolgen in der Gamswildhege treten zwangsläufig ein, wenn sich Geschlechtsverhältnis und Wildklassen über längere Zeit zu weit von naturnahen Normen und Richtwerten fortentwickeln. Etwa, wenn man zuläßt, daß sich das Geschlechtsverhältnis auf 100:200 oder noch höher zugunsten der Geißen verschiebt.

Will man schlechte Infrastrukturen korrigieren, so müssen höhere Geißen- und Jungwildabschüsse getätigt werden, bis das GV halbwegs ausgeglichen und der Anteil der sozial reifen Gamsböcke auf mindestens 20 % des Gesamtbestandes aufgestockt ist.

Im Durchschnitt der Jahre 1974/81 lag das GV der Gamswildbestände der HG Karwendel bei 47,1:52,9 %. Das entspricht 100 männlich:112 weiblich und liegt damit etwa im Mittel zwischen den Werten der empfohlenen Infrastruktur-Richtzahlen. Diese Daten kommen in bezug auf GV und Vertretungsanteil der sozialen Reifen einem Optimalaufbau offenbar recht nahe.

Normalerweise geringe Seuchenanfälligkeit, niedrige Fallwildraten, aber auch die hohe Zahl immer wieder erlegter, starker wirklich alter Böcke (bis 18 Jahre) und Geißen (bis 21 Jahre), im Vergleich zu Gamswildpopulationen, die weit höhere Anteile an weiblichem Wild aufweisen, sich aufgrund der Übereinstimmung auch ein Beweis dafür, daß die vorgestellten Infrastruktur-Richtwerte-Varianten und die empfohlene Verteilung des Abschusses auf die Sozialklasse dem Wohlbefinden und einer guten Entwicklung dieser Wildart gerecht werden.

Das umweltgerechte Kurzhalten der Gamswildbestände durch eine infrastrukturbewußte, vorausschauende Regulierung ist daher die vornehmste Aufgabe, aber auch die unabdingbare weidmännische Verpflichtung für uns Jäger von heute, die wir uns nicht nur als Wildheger, sondern auch als Arten- und Naturschützer verstehen.

Die gelegentlich geäußerten Befürchtungen, daß auch nach den Tiroler Richtlinien ein Gamsabschuß von 16 % des Bestands zu hoch sein könnte, sich absolut unbegründet. Bei einem Abschluß von 16 % stehen nach wissenschaftlichen Untersuchungen und vielen praktischen Erfahrungen noch reichlich Reserven für natürliche Abgänge zur Verfügung.

G A M S W I L D

Sozialklassen und ihre Merkmale

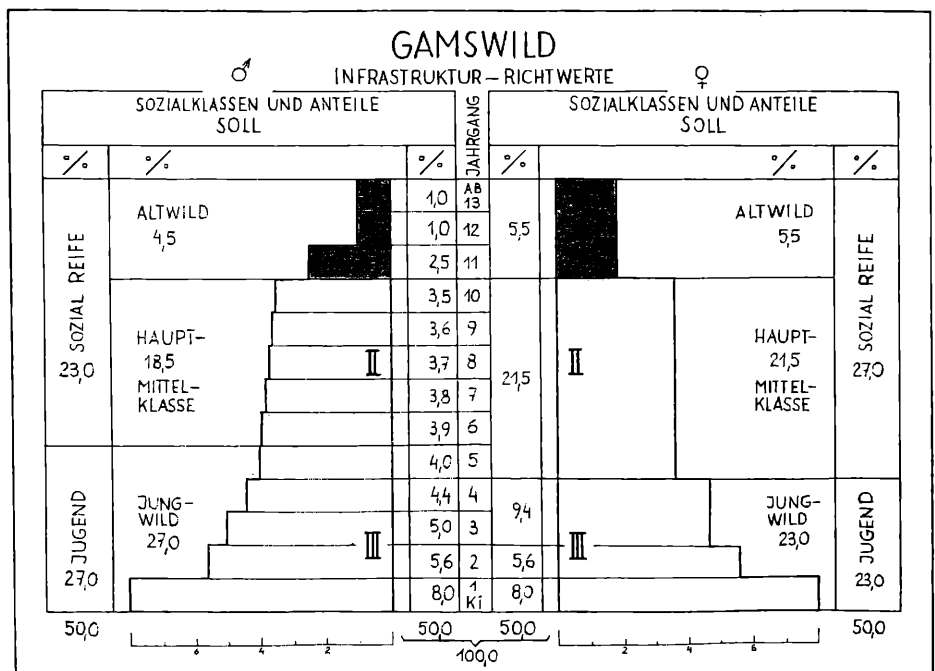
Männlich			Weiblich			
Klasse	Bezeichnung	Jahrgang	Merkmale	Jahrgang	Bezeichnung	Klasse
	Kitze	1	Totale bis weitgehende Abhängigkeit von der Mutter, enge Bindung an sie, rasches Körperwachstum.	1	Kitze	
	Jährlinge		Anfangs noch Restbindung an die Mutter, Verbleib im oder in der Nähe ihres Geißrudels, verlangsamtes Körperwachstum, Körperkräftigung.			
	Jungböcke		Böcke vom 2. u 3. Jahrgang zunehmende Selbstständigkeit aber noch viele Sozialbindungen zum angestammten Geißrudel, ausgeprägt geschlechtsneutrales Verhalten, daher keine Konkurrenz für sozial reife Böcke.			
	Hauptböcke	6-11	Körperkräftigung bis Abschluß des Wachstums. Geschlechtsreife, zunehmende Geschlechtsaktivität, Teilnahme an Rankämpfen, zunehmende Lebenserfahrung.	5-11	Hauptgeißen	
	Altböcke		Abgeschlossenes Körperwachstum, volle Geschlechtsreife und -aktivität, beherrschender Rang in der Wildgemeinschaft Vollbesitz der Körperkraft, Erfahrung und Ausdauer. Führende Funktionen. Garanten gesunder Arterhaltung.			
			Beginnende Alterungszeichen. Gewichterückgang, Rangverlust, Rückzug aus der Wildgemeinschaft, Körpermängel, Ausschluß von der Fortpflanzung, oft auch Krankheiten.		Altgeißen	

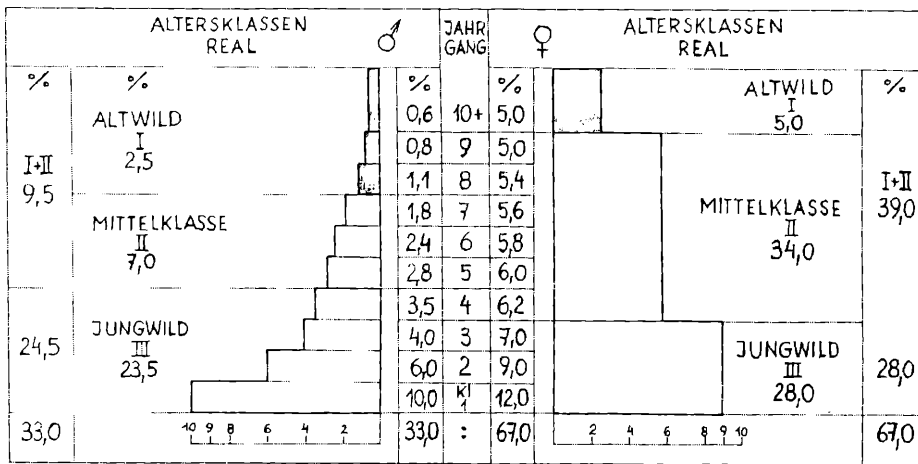
Die Kitze bestimmen in den ersten Lebensmonaten stark den Lebensrhythmus ihrer Mütter und der Geißrudel, wegen ihres hohen Nahrungsbedarfs in der Zeit des stärksten Wachstums beeinflussen sie im Herbst und Winter auch das Äsungspotential dieser Wildart wesentlich. Sie sind daher ein wesentlicher Faktor der Jugendklasse III.

Das bedeutet weiters, daß die Schalenwildbestände insgesamt durch angemessen hohe Abschüsse revierangepaßt und infrastrukturgerecht im sogenannten natürlichen Fließgleichgewicht gehalten werden müssen.

Seit über 100 Jahren wurde von vielen Jägern auch beim Gamswild ein Wahlabschuß nach Kruckenkriterien betrieben. Sie waren aber nicht in der Lage, die enggestellten, dünn-schlau-chigen,

niedrigen und schlecht gehakelten Krucken-träger auszumerten. Muß uns das nicht zu denken geben? Ist es da nicht besser, die Gamsbestände naturgerechter nach ihren Sozialklassen zu bejagen? Bei solcher Bejagung kann dann der Anteil interessanter Bocktrophäen nicht, wie oft beantragt, 25 bis 40 % oder der der Mittelklasse 20 bis 40 % des Gesamtabschlusses ausmachen. Es werden auf längere Sicht bestenfalls gegen 13 % in der Bock-





Die Unausgewogenheit dieser Infrastruktur ist offensichtlich und die Nachteile sind unausbleiblich: eine längere erste Brunft wegen des starken Geißenüberhangs. Eine zweite Brunft der unbeschlagenen Geißen im Jänner. Brunftbeteiligung zu junger Böcke mit allen Nachteilen für ihre eigene Entwicklung (Gewichtsverluste, höhere Wintereingänge) auch dies des Gesamtbestandes. Viele spät gesetzte, daher auch in ihrer Entwicklung behinderten Kitze im Folgejahr. Zyklusverschiebung der zu spät beschlagenen Geißen auch für die weiteren Lebensjahre.

klasse I und höchstens 5 % in der Klasse II sein dürfen. Ein halbwegs normaler Aufbau des Gamsbestandes nach Geschlecht und Alter vorausgesetzt, wird am Gesamtabschub der Anteil der Klasse III beider Geschlechter jedenfalls um die 65 % betragen, während der Abschub in der Mittel- und Hauptklasse unter 10 % bleiben muß. Nur dann kann bei den alten Böcken und Geißen mit einem Ernteanteil bis gegen 25 % nachhaltig gerechnet werden.

Werden diese naturgegebenen Normen nicht eingehalten, kommt es zwangsläufig zu einer ungesunden Verschiebung des GV zugunsten der Geißen und zur Desorganisation des Bestandesaufbaues.

Die unausbleibliche Folge davon ist eine üble Kettenreaktion:

- Viel mehr Geißen als Böcke verlängern die reguläre Gamsbrunft.
- Unbeschlagene Geißen brunften im Jänner ein zweites Mal.
- Bei den erst in der zweiten Brunft beschlagenen Geißen tritt eine Zyklusverschiebung ein. Sie brunften dann immer spät.
- Spät beschlagene Geißen bringen spät gesetzte, oft auch schwache Kitze.
- Spät gesetzte Kitze gehen schwächer in den Winter, ihr Überlebenschancen sind geringer, ihre gute, weitere Entwicklung ist jedenfalls behindert.
- Geißen mit spät gesetzten Kitzen werden durch längeres Säugen und Führen körperlich stärker belastet. Auch sie gehen daher mit weniger guter Kondition in den Winter und überwintern schlechter als Geißen, die früh gesetzt haben. Ihre Kondition wird geschwächt.
- Geschwächte Geißen bringen schwächere Kitze und verfügen über weniger Milch als kräftige mit guter Körperverfassung. Sie sind auch anfälliger gegen Parasitierung und seuchenhafte Erkrankungen.
- Eine lange erste und eine zusätzliche zweite Brunft im Hochwinter führen dazu, daß für die sozial reifen Böcke die Hungerzeit während der Brunftaktivitäten verlängern, die Anstrengungen des Brunfttreibens gefährlich verschärft werden. Große Gewichtsverluste und Konditionsschwächung bis zur Erschöpfung können, besonders in

strengen Wintern, die Folge sein, oder zum Eingang führen.

● Unter solchen Verhältnissen können sich auch sozial noch nicht reife Böcke schon aktiv an der Brunft beteiligen. Für sie wirken sich die Belastungen noch stärker aus und können die weitere Entwicklung noch schwerer behindern als bei den sozial Reifen.

● Der Geißenüberhang führt trotz aller Beeinträchtigungen des Wohlbefindens in solchen Beständen zu größeren Zuwachszahlen und erhöhten Beständen.

● Dieser Teufelskreis führt zwangsläufig zu verstärkter Parasitierung, seuchenhaften Erkrankungen und schließlich zu schweren Bestandesein- oder zusammenbrüchen solch desorganisierter Gampopulationen.

Wer sich, ehe er den Finger zum Abschub krümmt, über das Wild, das er bejagt, und seinen Lebensraum auch im Jagdschrifttum informiert hat, weiß um die hohen Ausfälle in der Jugendklasse auch in wenig bejagten, das heißt noch relativ natürlich lebenden Gamswildpopulationen. Da ist es doch sinnvoller, das überzählige Jungwild zu schießen und jagdlich zu verwerten, ehe es doch eingeht, nachdem es dem Hauptbestand, der überleben soll, den ganzen Winter hindurch die knappe Äsung zusätzlich geschmältert hat.

Um den Winterlebensraum und das beschränkte, ab dem Spätsommer noch dazu in seinem Wert schon geminderte Äsungspotential zu entlasten, muß der Jungwildabschub, auch der der Kitze so früh wie möglich durchgeführt werden. Aus diesem Grund, aber auch, um das Gamswild in seinem Brunft- und Wintereinständen möglichst wenig zu beunruhigen, soll bei dieser Wildart überhaupt der Abschub bis Ende Oktober schon zu etwa 80 % erfüllt sein. Störungen und wiederholte Flucht im Tiefschnee führen zu einem raschen, gefährlichen Abbau der Energiereserven, zu Gewichtsverlusten und Konditionsverfall, der beim Jungwild — wegen des Brunfttreibens aber auch bei den Böcken — die Aussicht auf die gute Überwinterung besonders verringert.

Da sich bei Gamswild als Hornträger Äsungsmangel, Beunruhigung und Streßzustände weit weniger als bei Reh- und Rotwild auch in der Trophäenentwicklung auswirken können, ist bei

Prüfungskommission für die Jagddienstprüfung

Prüfungstermine im Jahre 1987

Im Jahre 1987 finden Jagddienstprüfungen Ende Mai und Ende November statt. Der jeweils genaue Prüfungstermin, insbesondere die Anzahl der Prüfungstage, wird nach Kenntnis der Kandidatenzahl festgelegt werden.

Anmeldungen zu den beiden Prüfungsterminen sind bis längstens 31. März (Sommertermin) bzw. 30. September (Herbsttermin) beim Amt der oö. Landesregierung, Agrar- und Forstrechts-Abteilung, Promenade 31, 4020 Linz, einzubringen. Verspätet einlangende Anmeldungen können jeweils erst zum nächstfolgenden Termin berücksichtigt werden.

Zur Prüfung zugelassen werden nur Personen, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, das 20. Lebensjahr vollendet haben und im Besitz wenigstens der 3. Jahresjagdkarte sind. Bei der Berufsjägerprüfung wird zusätzlich der Nachweis gefordert, daß der Kandidat nach erfolgreicher Ablegung der Prüfung mit einer Anstellung als Berufsjäger rechnen kann.

Bei der Prüfung sind ausreichende Kenntnisse in folgenden Prüfungsgegenständen nachzuweisen:

- ajagdliches Brauchtum;
- ajagdlicher Waffengebrauch;
- c) Wildkunde und Wildhege;
- d) Jagdhundewesen;
- e) Rechtsvorschriften, die die Ausübung der Jagd regeln;
- f) Rechtsvorschriften über den Natur- und Tierschutz;

g) Erste Hilfe bei Unglücksfällen.

Die Berufsjägerprüfung umfaßt neben dem mündlichen Teil auch eine schriftliche Arbeit über ein vom Vorsitzenden gestelltes Thema aus der Jagdverwaltung. Jedes Ansuchen um Zulassung zur Jagddienstprüfung ist mit S 120.— zu verbühren. Die für die Entscheidung über die Zulassung zur Prüfung erforderlichen Angaben müssen im Antrag enthalten und belegt sein. Aus diesem Grund sind den Anträgen anzuschließen:

Staatsbürgerschaftsnachweis (im Original oder in Fotokopie)

Nachweis über den Besitz zumindest der 3. Jahresjagdkarte (Fotokopie der Jahresjagdkarte)

Zusätzlich bei Bewerbern für die Berufsjägerprüfung:

Bestätigung des (künftigen) Dienstgebers über die Einstellung als Berufsjäger.

Die zur Prüfung zugelassenen Personen werden mindestens vier Wochen vor dem festgesetzten Prüfungstermin unter Angabe des Prüfungsortes zur Prüfung geladen. Prüfungswerber, die zur Prüfung nicht antreten, müssen, wenn sie die Prüfung zu einem späteren Termin ablegen wollen, erneut um Zulassung zur Prüfung ansuchen.

Für den Vorsitzenden:
Dr. Reisinger

dieser Wildart viel mehr aus Haarzustand, Parasitierung, Körpergewicht, Kondition und Aktivität auf Gesundheit und Wohlbefinden der Wildpopulation rückzuschließen.

Bei dieser Hochgebirgswildart, die erfreulicherweise noch ohne Winterfütterung auskommt, ist daher für ihre gesunde Entwicklungsmöglichkeit, mehr noch als bei allen anderen Schalenwildarten, die verantwortungsbewußte Beschränkung auf revierangepaßte, nicht zu hohe, natürlich gegliederte Bestände unerläßlich.

Um solche Ziele zukunftsorientierter Gamswildjagd in die Praxis umsetzen zu können, bedarf es

bei den Revierinhabern und Jägern in besonderem Maß der Selbstbeschränkung, Sachkenntnis, Jagddisziplin, Geländekenntnis und -beherrschung, aber auch verstärkter Anstrengungen. Fachkundige Jägerschaftsfunktionäre sollten sich aber gerade beim Gamswild dafür einsetzen, um den Sozialklassen in der von der Natur vorgegebenen Altersabgrenzung großräumig und grenzüberschreitend zum Durchbruch zu verhelfen, weil das eine wirklich grundlegende Voraussetzung für verantwortungsbewußte, sachgerechte Gamswildhege und -bejagung im Sinne des ökologischen Arten- und Umweltschutzes ist.

Im ersten Moment erscheint uns das unüberschaubare mächtige Netz der Natur, mit seinen an sich unzählbaren Funktionen und Wirkungen, unzerstörbar. Es ist vielfach abgesichert und weist eine Vielfalt von Reparaturmechanismen auf. Dies veranlaßt uns daher auch überall mit einer kindlichen Naivität und im Vertrauen auf die menschliche Machbarkeit, Eingriffe zu machen, die uns Wohlstand, Sicherheit, Unabhängigkeit, auch die von den Naturgesetzen, bringen sollen. Damit setzen wir aber unbewußt selbst Regelmechanismen in Gang, die uns entweder auf unseren in der Natur zugeteilten Platz, durch erschwerte Lebensbedingungen zurückzwingen oder beseitigen.

Alles fließt

Ing. Franz Kroiher

Unsere Welt ist ein in sich abgeschlossenes System, in dem nichts verlorengehen kann. Alles in unseren Kreisläufen bewegt sich und verbleibt darin in sich immer wieder veränderter Form und Gestalt.

Daher prägten Astronauten den Begriff: Raumschiff Erde. Bei Betrachtung unserer Naturkreisläufe kommt man bald auf den Vergleich mit einem Motor. Es gibt viele Menschen, das heißt die meisten von uns, die sich seiner bedienen, für die schnelle Fortbewegung und andere Zwecke nutzen. Wie kompliziert solche Aggregate sind und wie viele Funktionen hier gleichzeitig ablaufen, davon hat kaum einer eine Ahnung. Schaut man sich seine Einzelteile an, merkt man erst, wie viele davon notwendig sind, um sein Funktionieren zu gewährleisten.

Dabei wird gespeicherte Energie, also Treibstoff, in mechanische Kraft umgesetzt. Schaut man sich die einzelnen Teile dieses Systems Motor an, weist man noch gar nichts über deren Funktion. Erst wenn man die Aufgabe dieser Teile kennt, und ihr Zusammenwirken als sogenannte übergeordnete Einheit begreift, wird die Sache klar.

In der Natur ist es ähnlich, nur sind hier die Teile (Kreisläufe Ökosysteme) deren Funktion im Einzelnen und in ihrer Gesamtheit unübersehbar. Wir wissen darüber noch immer viel zu wenig. Auch wir Menschen sind in diese Kreisläufe, die nach Naturgesetzen ablaufen, voll eingebunden. Dabei entwickeln wir uns immer mehr, meist aus Unwissenheit oder wieder besseres Wissen, zu einem Störfaktor.

Wir werden immer mehr zu einem Teil, der die Funktion dieser Kreisläufe stört, behindert und manchmal sogar verhindert. Dadurch sind wir eine Gefahr für das an sich ausgewogene Gleichgewicht und der einwandfreien gesamten Funktion dieses Motors Natur.

Wenn uns nicht bald klar wird, daß unser Überleben nur bei funktionierenden Ökosystemen und Kreisläufen möglich ist, werden wir uns selbst aus den von der Natur zugeteilten Platz hinauskatapultieren und verlieren unser Rechte darauf.

Wir benehmen uns derzeit noch wie Neandertaler in der Schaltzentrale eines funktionierenden Atomkraftwerkes.

Von den großen Kreisläufen, wie Wasser-, Sauerstoff-, Kohlenstoff- und Stickstoffkreislauf bis hin zu den kleinen der lebenden Zellen innerhalb der Ökosysteme entsteht ein sich immer wieder er-

neuernder fast abfallfreier Naturhaushalt. Selbst in den Atomen der Materie finden wir Systeme aus Teilchen, die um einen Kern kreisen und den Naturgesetzen unterworfen sind.

Nahrungsketten: Biologen und Jäger sind mit dem Begriff Nahrungsketten vertraut. In der Natur lebt vom kleinsten Lebewesen bis zum größten eines vom anderen. Wir nennen dies eine Nahrungspyramide. Sie beginnt mit einer breiten Basis kleinster Lebewesen und endet in einer Spitze. Als eines dieser Endglieder ist der Mensch anzusehen. Die Nahrungspyramiden funktionieren fast abfallfrei. Organische Abfälle werden von sogenannten Destruenten, das sind Bakterien und Tiere, mineralisiert und damit wieder in Nahrung, vor allem für Pflanzen, umgewandelt. Dabei sich entwickelnde Gase wie Kohlendioxyd fügen sich wieder ergänzend in andere Kreisläufe ein.

Das so entstehende Gleichgewicht, welches sich immer wieder erneuert, ist nicht ganz stabil. Wir sprechen darum auch von einem **Fließgleichgewicht**. Die natürlichen Schwankungen werden durch eingebaute Sicherungen, sogenannte Regulatoren, ausgeglichen. Vermehren sich zum Beispiel die Mäuse zu stark, vermehren sich auch die Tierarten, die von Mäusen leben. (Fuchs, Wiesel, Bussard, Eulen u. v. a.) Werden so die Mäuse entsprechend weniger, pegelt sich auch der Bestand an Mäusevertilgern wieder ein.

Eine Änderung in diesen Systemen, besonders durch die Eingriffe der Menschen, kann unüberschaubare und schwer voraussagbare Reaktionen bewirken. Es entsteht eine Kettenreaktion von Folgen, die man im ersten Moment gar nicht für möglich hält. (Ähnlich wie beim Entstehen einer Lawine.) Da diese Systeme für sich ja nicht unabhängig sind, sondern in alle anderen direkt oder indirekt eingebaut, anders ausgedrückt, mit einander verzahnt, ähnlich wie die Zahnräder eines Getriebes, also vernetzt, spricht man auch von vernetzten Systemen.

Vernetzte Systeme: Ein Netz und ist es noch so gut und groß, kann seine Funktion verlieren, wenn irgendwo ein Riß entsteht. Also ein Felhler, eine Schwachstelle, die sich bei Belastungen nach allen Seiten hin ausdehnt und bei nicht erfolgter Reparatur die Funktion des Netzes stört oder unmöglich macht.

Die Kreisläufe unserer Ökosysteme sind nicht immer so gewesen, wie wir sie heute kennen. Sie haben sich im Lauf der Erdgeschichte zu heutigen Stand hinentwickelt, wie bei der Entstehung und Entwicklung des Lebens. Von der einfachen Zelle, die Photosynthese betrieb, über die Entwicklung komplizierter Zellverbände, die bis hin zu der heutigen, vielfältigen Flora und Fauna.

Dabei sind immer wieder Arten entstanden, die sich an Veränderungen, etwa Klimaschwankungen, nicht anpassen konnten und darum aussterben mußten. Andere Arten, die bis dahin kaum auffallen, entwickelten sich zu voller Blüte. Es ist ein Auf und Ab, das heute noch genauso besteht. Werden wir uns an Veränderungen, die wir selbst bewirken, anpassen können? Wenn nicht, was war der Grund? Unser Gehirn?

Unser Wald: ist mit den heutigen Holzarten vor etwa 10.000 Jahren entstanden. Auch in diesem relativ kurzen Zeitraum ist es durch Klimaschwankungen und seit Neuestem durch uns Menschen selbst zu Veränderungen gekommen. Damit hat sich auch das Leben in unseren Wäldern geändert. Am Beispiel des Wildes ist dies klar ersichtlich.

Wie lange ist es her, da war der Wald für viele Menschen noch unheimlich bedrohend und gemieden. Sie meinten Fabelwesen leben darin. Unsere Sagen und Märcen sind noch voll davon. Von Lindwürmern bis zu Hexen, Kobolde, Wilde Jagd und Rubezahl.

„Raubzeug“ wie Bär, Wolf, Luchs, Adler und Geier gibt es nicht mehr und viele Arten sind vom Aussterben bedroht. Wir Menschen haben uns den Wald für unsere Bedürfnisse zurechtgerückt. Gefährliche Tiere gibt es nicht mehr. Außer neuerdings die Zecken, welche Überträger einer ohne Behandlung meist tödlich verlaufenden Gehirnhautentzündung sind.

Im großen und ganzen ersetzt heute die Jagd die Auslese-, Vermehrungs- und Gesunderhaltungsmechanismen des Wilden durch die Raubtiere. Gerade in dieser Funktion muß sich der heutige Jäger sehen und begreifen. Hier sollte nicht nur die Trophäe im Vordergrund stehen.

Ähnlich ist es mit den großen Kreisläufen und Mechanismen unserer Welt. Veränderungen im Kleinsten (Netz) können in der Summe Veränderungen im Großen herbeiführen. Das Sprichwort: „Kleine Ursache, große Wirkung“ ist uns allen bekannt.

Energieförderer für alle Kreisläufe, direkt oder indirekt, ist die Sonne. Sie ist die alles belebende und treibende Kraft unserer Erde. Durch Sonnenenergie kommt es auf unserer Welt zu Reaktionen, nicht nur bei Lebewesen, die ihre Energie

nutzen, sondern auch zu chemischen und mechanischen Veränderungen der Materie.

Mit der Sonnenenergie, Kohlenstoff der Luft und Wasser produzieren die Pflanzen Stärke und Zucker, (Photosynthese)s von denen andere Lebewesen, die das nicht können (auch der Mensch), leben. Stoffe aus der Luft und aus dem Boden werden von Lebewesen aufgenommen und abgegeben (Stoffwechsel) und befinden sich so in einem ständigen Kreislauf.

Durch den Stoffwechsel der Pflanzen hat sich auch der Sauerstoff der Luft gebildet (ca. 21 Volumenprozent), der für unser Leben, nicht nur für die Atmung, unersetzbar ist.

Wasser: Etwa 71 % der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt. Die vielen physikalischen Eigenschaften des Wassers bewirken, daß es in allen Kreisläufen als mitgestaltende Kraft auftritt. In den Meeren wirkt es u. a. als Klimafaktor und über das Plankton als wichtiger Sauerstofflieferant. Als Wasserdampf in der Luft, in Form von Nebel, Wolken, Niederschlägen ist es klima- und wettergestaltend. Das Wasser steuert nicht nur in der Luft, sondern auch im Boden zur Fruchtbarkeit des Lebens beachtlich bei und ist für das Funktionieren allen Lebens unentbehrlich. Durch die Eigenschaft sich am tiefsten Punkt zu sammeln, also in den Meeren, wirkte es landschaftsgestaltend. Treibt dabei Turbinen an und wird so zu einem wichtigen Energielieferanten.

Chemisch stellt es leicht Verbindungen mit anderen Elementen her. Durch die unterschiedliche Erwärmung auf der Wasser- und Erdoberfläche kommt es zu Druckunterschieden, die Luftmassen in Bewegung setzen. Winde entstehen, die für

den Austausch und die Durchmischung der Luftmassen sorgen, dabei werden auch große Wassermassen in Form von Niederschlägen weit ins Landesinnere verfrachtet. Nicht nur in der Luft gibt es Strömungen, sondern auch in den Meeren. Erwärmt Wasser wird weit in die kälteren Regionen verfrachtet und trägt wesentlich zu einem milderen Klima als den jeweiligen Breitengrad entsprechend bei (Golfstrom).

Kaltwasserströmungen mit sauerstoffreichem Wasser sind für ihren hohen Fischreichtum bekannt.

Da wir Wasser für viele Zwecke nutzen und als Abwasser mit Unmengen von Abfallstoffen angereichert auf die Reise ins Meer schicken, stehen wir hier fast unlösbaren Problemen gegenüber. Selbst in den Meeren werden für uns gefährliche Stoffe deponiert und verklappt. Anreicherungen von gesundheitsgefährdenden Stoffen finden sich nicht nur in den Fließgewässern, Seen und in den Meeren, sondern auch im Grundwasser.

Sauerstoff: Verbindet sich leicht mit anorganischen und organischen Stoffen. Diesen Vorgang nennt man auch Oxydation. Er ist besonders wichtig bei Verbrennungsvorgängen. Auch die Atmung ist eine Oxydation, bei der wie bei den heißen Verbrennungen Kohlendioxyd freigesetzt wird.

Sauerstoff spielt im Energieumsatz der Lebewesen eine wichtige Rolle und geht dabei neue Verbindungen mit Kohlenstoff ein.

Eine spürbare Veränderung des Sauerstoffgleichgewichtes unserer Erde entsteht durch die riesigen Verbrennungsvorgänge mit fossilen Brennstoffen. Es kommt dabei zu einer Anreicherung von Koh-

lenstoffen und zur starken Reduzierung der Sauerstoffmenge in unserer Atmosphäre. Um diese enormen Verluste zu ersetzen müßten wir das durch vermehrtes Pflanzenwachstum zu erreichen versuchen. Doch gerade durch die Belastung der Luft tritt das Gegenteil davon ein. Ein Hektar gesunder Kiefernwald versorgt ca. 9 Menschen mit Sauerstoff.

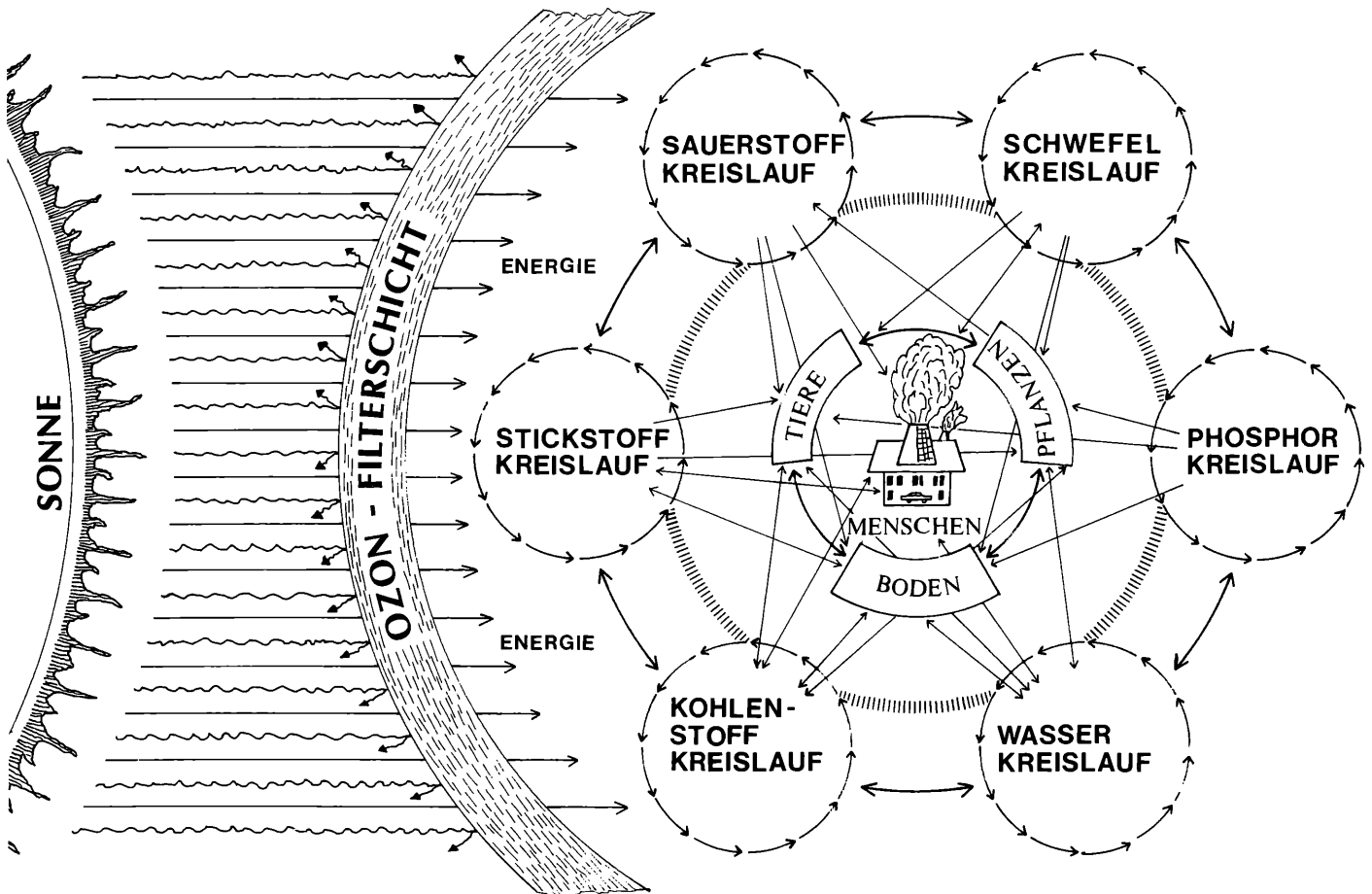
Ozon: stellt eine besondere Form des Sauerstoffes dar. Am Boden für Lebewesen giftig, da die Zellmembranen geschädigt werden. Als Ozonschicht in der Atmosphäre lebenswichtig, da diese für uns schädliche und lebensgefährliche Strahlen aus dem Weltraum ausfiltert. Erst durch die Bildung der Ozonschicht war Leben auf dem Land möglich.

Heute erreichen uns hin und wieder Meldungen, wonach auch in dieser Schicht meßbare Veränderungen und Störungen auftreten.

Stickstoff: Hat eine wichtige Rolle im Aufbau der Lebewesen. Stickstoff geht nur mit hohem Energieaufwand neue Verbindungen ein. Er wird aus der Luft gewonnen und zu Dünger, Sprengmittel und Kühlflüssigkeiten verarbeitet. Auf natürlichem Weg entstehen Stickstoffverbindungen durch Blitze, Photooxydation und durch vulkanische Tätigkeit.

Auch bei Verbrennungsvorgängen durch menschliche Aktivität werden große Mengen an Stickstoffverbindungen als schädliche Abgase freigesetzt. Pflanzen können in geringfügiger Menge Stickstoff binden (Knöllchenbakterien) und freisetzen (Bakterien und Mikroben).

Schwefel: Wichtiger Gasstoffkreislauf. Dieser wird von uns Menschen stark beeinflusst. Ur-



sprüngliches Gleichgewicht ist heute wesentlich verändert. Es sollen ca. 80 % des gesamten Schwefelausstoßes der Erde von uns Menschen verursacht werden.

Schwefeldioxyd trägt durch Auswaschungen aus der Luft, neben anderen Stoffen wie Stickoxyde, wesentlich zum sauren Regen bei. Es kommt dadurch zur Versauerung, das heißt meßbaren Veränderungen des pH-Wertes der Böden und Gewässer. Versauerungen wirken sich wieder negativ beim Wachstum von Pflanzen und Tieren aus. Dies sind die großen, gestaltenden und lebens-

erhaltenden Faktoren unserer Welt, die wir immer mehr für unsere Zwecke in Anspruch nehmen und verbrauchen. Dabei entstehen viele giftige und für uns lebensfeindliche Stoffe, die sich nicht mehr abbauen und nicht mehr schädlich in die Kreislaufsysteme einfügen. Wir tun dies alles, um besser und schöner leben zu können und um unsere Lebensqualität zu steigern.

**Also dann,
auf ein schöneres Leben!**

Literatur:

Frank Klötzli: Unsere Umwelt und wir, Hallwag-Verlag, Bern—Stuttgart.

Günther Osche: Ökologie, Herder-Verlag, Freiburg—Basel—Wien.

Fritz Schwertfeger: Lehrbuch der Tierökologie, Paul-Parrey-Verlag, Hamburg—Berlin.

Die Umwelt des Menschen (Wie funktioniert das?), Meyers-Lexikonverlag, Bibliographisches Institut Mannheim—Wien—Zürich.

Angewandte Ökologie — Mensch und Umwelt, Gustav-Fischer-Verlag, Stuttgart—New York.

Landesjägermeister-Konferenz 1986

Verantwortlich für die Durchführung der Landesjägermeister-Konferenz 1986 war der NÖ. Jagdverband, der die Tagung unter der routinierten Leitung des derzeitigen Vorsitzenden der Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände, Landesjägermeister von Niederösterreich ÖR Matthias Bierbaum, am 17. 10. 1986, im Hotel Auhof in Wulendorf, Niederösterreich, durchführte.

Nach der Begrüßung, Feststellung der Beschlußfähigkeit und der Genehmigung des Protokolls der Delegiertenkonferenz im Frühjahr 1986 wurde in die umfangreiche Tagesordnung eingegangen; woraus auszugsweise folgend berichtet wird.

Geschäftsbericht

Den Geschäftsbericht erstattete der Generalsekretär der Zentralstelle, Prof. Ing. Kurt Ladstätter. Er berichtete über die Problematik nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl und die intensiven Bemühungen der Landesjagdverbände, die teilweise katastrophalen Folgen für die Jagdwirtschaft zu mildern bzw. zu beheben. Weiters wurden die Tollwut-Schluckimpfung für Füchse diskutiert, eine Wildschadensverhütungsmethode aus der CSSR, ein österreichischer Forschungsauftrag zur Problematik „Waldschaden“ sowie die unterschiedliche Annahme von Silo- bzw. Rauhfutter

durch das Rotwild in Abhängigkeit zu Höhenlage und Schälbedürfnis.

Rechnungsabschluß

Der Rechnungsabschluß wurde genehmigt und Generalsekretär Prof. Ing. Ladstätter nach Dankesworten für die korrekte Führung der Geschäfte die Entlastung erteilt.

Mitgliedsbeitrag

Bedingt durch Kostensteigerungen und insbesondere durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit wie notwendige Werbeaktionen, Biologie-Broschüren, TV-Spots etc. zur ständigen Imagepflege des österr. Jagdwesens und insbesondere die Wildbretwerbeaktionen 1986 machte eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages ab 1987 notwendig.

Jagdausstellung Nürnberg

Die Ausstellung „Wildtier und Umwelt“ unter Beteiligung der österr. Landesjagdverbände war sehr positiv zu beurteilen — es wurde mehrfach darüber berichtet. Die vorgelegte Endabrechnung wurde für in Ordnung befunden. Wichtig ist, daß die in Nürnberg verwendeten Schautafeln auch für folgende Messen, Ausstellungen usw. noch

mehrfach von den Landesverbänden ohne Kosten verwendet werden können.

Forstgesetznovelle

Für die geplante Novelle zum Forstgesetz konnte LJM Dipl.-Ing. Friedrich Mayr-Melnhof erfreulichweise mitteilen, daß zumindest kleinräumige Wild-Ruhezonen im Entwurf vorgesehen sind.

Biologie-Broschüre

Die zur Unterstützung der Biologielehrer erarbeitete Broschüre ist nun druckreif, eine ansprechende Gestaltung ist vorgesehen.

Aus den Organisationen

Über die Arbeit in den einzelnen Organisationen und Institutionen berichteten die von der Zentralstelle entsandten Vertreter.

Rohhäute

Einen diesbezüglichen Wunsch aus der Wirtschaft aufgreifend, wurde beschlossen, über die Zeitschriften die Jäger an eine besonders sorgfältige Zurechtung bzw. Vorbereitung zur Gerbung etc. ihrer erbeuteten Felle und Häute zu erinnern. Wildbrethygiene muß oberstes Gebot sein!

Wildabschuß in Österreich

Gesamt-ha der Bundesländer (lt. Amtskalender)	BGLD	KTN	NÖ	OÖ	SLBG	STMK	TIROL	VLBG	WIEN
8,385.119	365.515	953.292	1,917.136	1,197.804	715.388	1,638.565	1,264.835	260.130	41.454
	4,73	11,37	22,86	14,29	8,53	19,54	15,09	3,10	0,49
Basis: Abschluß 1985/86									
Prozentmäßiger Wildabschuß der Bundesländer bezogen auf ganz Österreich									
ROTWILD	1,50	14,85	13,24	7,48	10,95	29,85	16,53	5,54	0,06
REHWILD	5,44	9,18	28,96	19,11	4,87	24,28	5,83	2,18	0,15
GAMSWILD	—,—	9,69	7,96	7,35	15,32	19,26	33,89	6,53	—,—
SCHWARZWILD	20,34	0,54	58,56	4,42	1,01	4,50	0,02	0,13	10,48
HASEN	14,54	1,31	54,68	20,68	1,17	5,81	1,05	0,29	0,47
FASANE	20,02	0,85	42,09	22,43	0,60	13,42	—,—	0,12	0,47
REBHÜHNER	72,06	0,62	—,—	22,08	0,04	2,54	—,—	—,—	2,66
WILDENTEN	15,90	5,50	24,52	33,76	4,15	13,00	1,83	1,12	0,22
FÜCHSE	9,67	7,83	24,21	17,14	6,18	16,19	13,73	4,61	0,44
ILTISSE	18,82	2,37	42,62	11,66	0,53	22,50	0,75	0,42	0,33
WIESEL	33,80	0,30	55,90	6,42	1,47	1,58	0,07	0,12	0,34

Ein Video wird zum Jagderlebnis

Das jagdliche Jahr

„Jagd ist schauen, Jagd ist sinnen, Jagd ist ausruhen, Jagd ist Erwartung, Jagd ist dankbar sein, Jagd ist Advent, Jagd ist Vorabend, Jagd ist Bereitung und Hoffnung.“ — Worte von Friedrich von Gagern zum Geleit durch ein jagdliches Jahr auf Video. Dem Drehbuchautor, Regisseur und Kameramann Heribert Sendlhofer, selbst Jäger mit Leib und Seele, ist es mit diesem Film gelungen, das jagdliche Jahr von April bis März in seiner Schönheit und Harmonie in eindrucksvollen Bildern festzuhalten. Und die einfühlsame Musik tut das ihre, diese 38 Minuten Video zu einem wirklichen Erlebnis werden zu lassen. Das Hauptgewicht des Videofilms liegt im jahreszeitlichen Ablauf einer

weidmännischen Betrachtung der Natur mit all ihren Wundern, Überraschungen und jagdlichen Freuden.

Beginnend mit dem Frühjahr, der Spielhahn- und Auerhahnbalz, über hervorragende Aufnahmen von der Rammelzeit der Hasen wird übergeleitet zur Jagd auf geringe Böcke.

Die Rehbrunft stellt im jagdlichen Jahr einen der Höhepunkte dar. Prachtvolle Szenen bringen die Hirschbrunft dem Betrachter näher, der sich in das gewaltige Geschehen rund um die Paarungszeit des Rotwildes eingebunden fühlt.

Die Riegeljagd auf Rotwild leitet über zur Gamsbrunft, die von vielen Jägern — trotz der enormen Strapazen

— als „die Jagd“ schlechthin bezeichnet wird.

Mit der Notzeit des Wildes und der Versorgung durch den Jäger schließt sich der Kreis des jagdlichen Jahres mit eindrucksvollen Bildern.

Auch an eine Fortsetzung ist schon gedacht. Im nächsten Jahr soll ein Film entstehen, der sich besonders mit den hegerischen Aufgaben des Jägers auseinandersetzt.

Für den Filminteressierten sei noch angemerkt: 1200 Minuten Rohfilm wurden in mehr als einem Jahr produziert, um diese interessanten 38 Minuten Jagderlebnisse festzuhalten.

Das Video ist in den Systemen VHS und Video 2000 sowie in Deutsch, Englisch und Französisch erhältlich.



AVL-FILM- und
VIDEOPRODUKTIONEN



Erleben Sie

DAS JAGDLICHE JAHR

in Ihrem Wohnzimmer.

Ein Video, das Ihnen eindrucksvoll vermittelt, was die Jagd von April bis März bietet! Dieser Film bietet Ihnen Spannung und packende Szenen, die jedes Jägerherz höher schlagen lassen. Wir waren für Sie mit der Kamera dabei, ein ganzes Jahr lang!

Sie erhalten die Kassette auch bei Ihrem Büchsenmacher oder im Jagd-Fachhandel.

Gute Unterhaltung und Weidmannsheil!

Diesen Kupon senden Sie bitte an: AVL-Film Studio
Figulystraße 32
A-4020 Linz
Tel.: 0732/663645

Ich bestelle:

Stk. Videokassetten „Das jagdliche Jahr“
zum Preis von S 695,- (inkl. Mwst.)

auf System

- VHS
 Video 2000

Ich zahle

- per Nachnahme
 Scheck liegt bei



Österr. Bundesjägerschaftsschießen 1986 in Salzburg Oberösterreich zufriedener Dritter

Oskar Eidenberger

Mit hochgesteckten Erwartungen und großem Selbstvertrauen ging die ÖÖ. Mannschaft, bestehend aus den Schützen Hubert und Othmar Aichinger aus Steyregg, Karl Fröschl und Walter Harrer aus Leonding, Rudolf Schmid aus Linz und Günther Schmirl aus Ansfelden, in den Wettkampf des Österr. Bundesjägerschaftsschießens 1986 in Salzburg an den Start.

Wurden doch bei den vorangegangenen sechs Qualifikationsschießen und beim offiziellen Abschlußtraining am Freitag in den Kugelbewerben durchwegs Spitzenergebnisse erzielt. Nur die Trefferquoten bei den Wurftauben bereiteten mir als Mannschaftsführer und für die Aufstellung der Auswahl verantwortlich, so manche Kummerfalte. In dieser, für die ÖÖ. sonst eher „leichteren“ Disziplin wurde sehr unbeständig und wechselhaft — beim Abschlußtraining auf dem sehr schwierigen Oberndorfer Stand nahezu katastrophal geschossen. Die Stimmung wurde auch nicht gerade euphorisch als dann bei der Auslosung die Startnummer 2 gezogen wurde, was gleichbedeutend mit Startbeginn um 7.45 Uhr auf dem Kugelstand war.

Vielleicht war die „frühzeitliche“ Startzeit auch die Schuld dafür, daß die erzielten Ergebnisse nicht traumhaft, sondern eher ein Alptraum waren. Fröschl 285, Schmirl 280, Hubert Aichinger 277, Schmid 267, Harrer 267 und Othmar Aichinger 258. Wieder auf dem Boden der Tatsachen zurückgeholt, fuhr man nun von Lieferung nach Oberndorf, um die Wurftauben zu bekämpfen. Da schlug nun das Pendel plötzlich um. Vielleicht durch die Unbekümmertheit auf Grund der mäßigen Kugelergebnisse wurden hier plötzlich ganz gute Ergebnisse erzielt:

Fröschl 47, Hubert Aichinger 46, Schmirl 45, Othmar Aichinger 44, Harrer 42 und Schmid 41. Mit 35 Fehlern übernahmen die Oberösterreicher damit im Wurftaubenbewerb und auch in der Kombination die Führung vor den mit Nr. 1. gestarteten Vorarlbergern. Karl Fröschl ging auch in der Einzelwertung, in der Kombination und bei den Wurftauben in Führung.

Und nun begann das große Zittern, wie lange das Ergebnis wohl halten würde. Das Taubenergebnis hielt bis zum Schluß, denn nur Niederösterreich war mit 33 Fehlern um zwei Tauben besser. In der Kombination wurden die Oberösterreicher, die sich als die eifrigsten Beobachter der nachfolgenden Mannschaften während des gesamten Wettkampftages herausmauserten, nur von der im Endklassement an 2. Stelle reihenden Steiermark und von den Niederösterreichern, die zum 9. Mal den Gesamtsieg für sich buchen konnten, überholt.

Karl Fröschl rangierte in der Gesamtwertung Kombination an 5. Stelle, Hubert Aichinger er-

reichte Platz 10. Bei der Wurftauben-Einzelwertung klassierte sich Fröschl als 4., Hubert Aichinger und Schmirl erzielten die Plätze 7 und 10.

Ergebnisse:

Mannschaftswertung — Kombination:

1. Niederösterreich	2749 Punkte
2. Steiermark	2738 Punkte
3. Oberösterreich	2694 Punkte
4. Kärnten	2631 Punkte
5. Tirol	2629 Punkte
6. Burgenland	2601 Punkte
7. Salzburg	2566 Punkte
8. Vorarlberg	2476 Punkte
9. Wien	2444 Punkte

Mannschaftswertung — Kugel: (Ringe)

1. Kärnten	1707
2. Steiermark	1694
3. Tirol	1693
4. Niederösterreich	1681
5. Burgenland	1669
6. Salzburg	1642
7. Oberösterreich	1634
8. Vorarlberg	1624
9. Wien	1604

Mannschaftswertung — Tontauben: (Punkte)

1. Niederösterreich	1068
2. Oberösterreich	1060
3. Steiermark	1044
4. Tirol	936
5. Burgenland	932
6. Kärnten	924
7. Salzburg	924
8. Vorarlberg	852
9. Wien	840

Mannschaft

3. Oberösterreich	2694
Hubert Aichinger	461
Walter Harrer	435
Othmar Aichinger	434
Ing. Günther Schmirl	460
Rudolf Schmid	431
Dir. Karl Fröschl	473

Mannschaftswertung Kugel

7. Oberösterreich	1634 Punkte
285, 280, 277, 267, 267, 258	

Mannschaftswertung Tontauben

2. Oberösterreich	1060 Punkte
188, 184, 180, 176, 168, 164	

Kombination

Rang	Name	Kugel	Tontauben	Total
5.	Dir. Karl Fröschl	285	188	473
10.	Hubert Aichinger	277	184	461
12.	Ing. Günther Schmirl	280	180	460
28.	Walter Harrer	267	168	435
29.	Othmar Aichinger	258	176	434
33.	Rudolf Schmid	267	164	431

Kugel

Rang	Name	Reh	Fuchs	Gams	Punkte
17.	Dir. Karl Fröschl	87	98	100	285
26.	Ing. Günther Schmirl	85	96	99	280
33.	Hubert Aichinger	81	97	99	277
44.	Walter Harrer	71	98	98	267
45.	Rudolf Schmid	69	98	100	267
49.	Othmar Aichinger	64	97	97	258

Tontauben

Rang	Name	1. Phase	2. Phase	Total	Punkte
4.	Dir. Karl Fröschl	23	24	47	188
7.	Hubert Aichinger	23	23	46	184
10.	Ing. Günther Schmirl	22	23	45	180
13.	Othmar Aichinger	22	22	44	176
20.	Walter Harrer	21	21	42	168
22.	Rudolf Schmid	20	21	41	164

Wildbretwocheneröffnung im Tourotel Linz

Tschernobyl hat die Eßgewohnheiten der Österreicher ins Wanken gebracht. Verunsichert durch die tollsten Meldungen in Presse und Rundfunk, wurde der Konsum von Fleisch, Fisch, Gemüse, Käse, Milch und anderem von vielen unserer Mitbürger nahezu eingestellt. Dosengerichte aus dem Vorjahr waren Trumpf! Ging man beim Verzehr der Grundnahrungsmittel schon bald wieder zur Tagesordnung über, so ist bis heute unser Wildbret in aller Munde geblieben. Lag bisher der durchschnittliche Wildbretkonsum des Österreichers mit 0,8 kg schon sehr niedrig, so sank er in den letzten Monaten nahezu auf dem Nullpunkt. Der Handel klagte über miserablen Absatz im Inland und völliges Darniederliegen des Exportmarktes.

Die Landesjagdverbände starteten deshalb ge-

meinsam mit den Wildbrethändlern einen Werbefeldzug für unser Wildbret im gesamten Bundesgebiet.

In Oberösterreich wurden die Wildbretwochen im Linzer Tourotel am 13. 10. 1986 eröffnet. Landesjägermeister Hans Reisetbauer, der gemeinsam mit Dr. Arpad Kraupa zu dieser Wildverkostung geladen hatte, konnte dabei Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck mit seiner Gattin, Landtagspräsidentin Johanna Preinstorfer, Landesrat Leopold Hofinger, Landwirtschaftskammerpräsident ÖKR Rudolf Gurtner, Handelskammer-Vizepräsident Dr. Norbert Beinkofer, Vizebürgermeister Dr. Carl Hödl und eine große Anzahl von Pressevertretern begrüßen.

Bevor sich die Ehrengäste von der hervorragenden Qualität der Wildspeisen überzeugen konn-

ten, fand vor dem Tourotel eine stimmungsvolle Streckenlegung statt, die von der Jagdhornbläsergruppe Oftering gekonnt umrahmt wurde. Der von Landesjägermeister Reisetbauer erlegte Hirsch wurde brauchtmessgerecht verblasen und gebührend totgetrunken.

Bei bester Laune wurden dann die vom Tourotel-Koch Peter Fischer geradezu unübertreffbar zusammengestellten Köstlichkeiten verzehrt. Einhellig begeistert über das Genossene wurde nachher noch lange über die Jagd und ihre Gaumenfreuden geplaudert.

Herrn Dr. Arpad Kraupa für die Bereitstellung des Wildbretes und Herrn Direktor Helmut Lackinger vom Tourotel für die kostenlose Zubereitung der Speisen ein kräftiges Weidmannsdank für ihre Unterstützung.



Die Jägerschaft des Bezirkes Urfahr setzte beispielgebende Tat

Hermann Schwandner

Mithilfe bei der Restaurierung des Ägidi-Kirchleins am Hohenstein im Revier Engerwitzdorf, Bezirk Urfahr.

Auch das Mühlviertel hat viele jagdliche Sehenswürdigkeiten zu bieten. Im letzten Jahrzehnt haben Jagdgesellschaften viele neue Hubertuskapellen und Materln errichtet. Nicht nur die Jägerschaft freut sich über diese kleinen Kulturgüter, auch die umliegende Bevölkerung nimmt regen Anteil und ist der Jägerschaft dankbar für solche Errichtungen. Durch das Engagement und den persönlichen Einsatz einiger Personen und durch die Mithilfe der Bevölkerung sind eine Fülle wertvoller, seltener Gedenkstätten vor dem Verfall und Verkommen gerettet worden.

Im folgenden Bericht handelt es sich um das Ägidi-Kirchlein am Hohenstein in der Gemeinde En-

gerwitzdorf (Pfarre Gallneukirchen), also unweit von unserer Landeshauptstadt.

Vorgeschichte

Eine Legende berichtet, daß das Ägidi-Kirchlein im Jahre 865 n. Chr. erbaut wurde. Aus dem Jahre 1332 stammt aber die erste urkundliche Erwähnung des Hohensteins, unterhalb dessen Erhöhung sich seit unvorordenlichen Zeiten das Ägidi-Kirchlein befindet. Es hat möglicherweise eine Kultstätte abgelöst, die bis in die graue Vorzeit der keltischen Besiedlung des Mühlviertels zurück geht.

Sagen umweben noch heute dieses Kirchlein, das auf einem schroff abfallenden waldgesäumten Felsen steht.

Eine Legende weiß zu erzählen, daß eine jagende Gräfin mit ihrem Pferd über den Felsen gestürzt

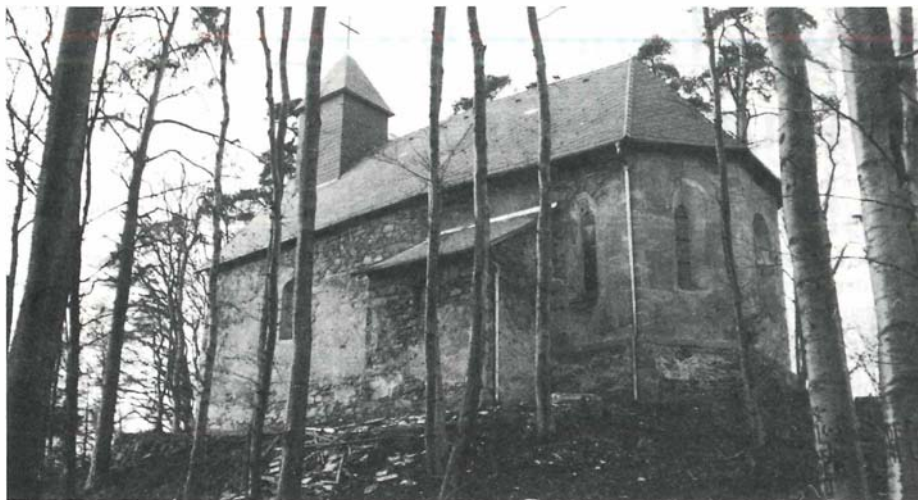
sei, ohne sich tödlich zu verletzen. Aus Dankbarkeit habe sie das Kirchlein getiftet. Eine weitere Sage berichtet, daß ein Verfolgter dort von seinen Häschern gestellt worden sei und hoch zu Roß den rettenden Sprung über die steile Felswand gewagt habe. Zum Dank für seine Errettung habe er das Kirchlein erbauen lassen. St. Ägidius ist der erste der 14 Nothelfer und Patron für die Fruchtbarkeit.

Die schöne Landschaft am Hohenstein dürfte schon damals ein gutes Jagdgebiet gewesen sein, nicht umsonst wird in diesem Kirchlein der heilige Ägidius mit der Hirschkuh dargestellt.

Renovierung und Kosten

Das Kirchlein befindet sich im Privatbesitz einer naheliegenden landwirtschaftlichen Liegenschaft, nämlich der Ehegatten Franz und Maria Wall, vulgo Pflingsterbauer. Der derzeitige Baukörper des Kirchleins aus der Romantik wurde in verschiedenen Phasen in der Gotik und auch im Barock umgebaut bzw. ergänzt.

Lange Jahre konnte dieses Kirchlein immer mit kleinen Opfern und unentgeltlichen Arbeiten mit



Das Ägidi-Kirchlein am Hohenstein

Müh und Not vor dem Verfall gerettet werden. In den letzten Jahren sind aber die Schäden so weit fortgeschritten, daß der Besitzer und sonstige Gönner außerstande waren, die Reparaturarbeiten des Daches mit Turm, die Trockenlegung der Außenmauern, des gesamten Kirchenraumes mit den Sitzgelegenheiten selbst durchzuführen.

Vorerst übernahm der Heimatverein Urfahr-Umgebung unter der Leitung des Bezirkshauptmannes HR. Dr. Veit die Sanierung dieses interessanten Kulturgutes. Da der Heimatverein jedoch zur selben Zeit noch mit der Restaurierung der Ruine Riedegg beschäftigt war, übernahm der Round-Table-Club 2 aus Linz unter der Leitung des Präsidenten Dr. Eduard Saxinger die gesamte Sanierung. Dr. Saxinger ist ebenfalls ein begeisterter Jäger und übt das Weidwerk im Revier Leonfelden aus.

In 3jähriger Bauzeit konnte das Kirchlein restauriert werden. Die prognostizierte Renovierungssumme belief sich auf S 726.000.—, wovon jedoch ein Teil durch Eigenleistungen vieler Idealisten verringert werden konnte. Damit sich die Leser aber ein Bild über die Größe dieser Kultstätte machen können, werden die Maße angegeben. Die Länge beträgt 18, die Breite 7 Meter, so daß mit dem Sakristei-Anbau eine Grundfläche von ca. 135 m² besteht.

Beitrag der örtlichen Jägerschaft und der Weidmänner des Bezirkes Urfahr

Für die Jägerschaft von Engerwitzdorf war das Ägidi-Kirchlein schon immer das „Jägerkirchlein“. Seit Jahrzehnten findet alle Jahre zu Beginn der Herbstjagden meist am Hubertustag eine Hubertusmesse statt. Schon im Jahre 1955 veranstaltete die Engerwitzdorfer Jägerschaft eine Hubertusmesse zu Ehren der verstorbenen, gefallenen und vermißten Jäger. Zugleich war es eine Messe als Dank für das Überleben nach diesen harten Kriegs- und Nachkriegszeiten und ein Bittgottesdienst für einen gedeihlichen Wiederaufbau unseres geliebten Weidwerks, das nach einer gewissen

Hochblüte wieder den Untergang der Jagd zu bringen drohte. Es war die erste Hubertusmesse im Mühlviertel. Herr Landesjägermeister Ing. Bruckner ist damals zum Hohenstein gekommen und hielt eine beachtliche Festrede.

Viele Jahre hindurch haben die Weidmänner von Engerwitzdorf schon immer an der Erhaltung dieser Kultstätte mit kleinen Opfern mitgewirkt. Nun erging neuerdings der Aufruf zur Mitarbeit nicht nur an die örtliche Jägerschaft, sondern auch an die des ganzen Bezirkes. Beim Bezirksjärgertag im Jahre 1985 hat Bezirkshauptmann HR. Dr. Veit die Jägerschaft des gesamten Bezirkes um eine finanzielle Mithilfe gebeten. Dieser Aufruf zur Restaurierung schlug nicht fehl. Es wurde eine Summe von S 50.000.— gespendet, wovon die Engerwitzdorfer Jägerschaft neben freiwilligen

Arbeitsstunden einen beachtlichen Teil beigetragen hat.

Der Jägerstein

Nicht nur die erste Hubertusmesse im Jahre 1955 war ein Markstein im jagdlichen Brauchtum, sondern auch die Aufstellung und die anschließende Enthüllung und Weihe eines Jägergedenksteines wenige Meter neben dem Kirchlein. Der Gedenkstein wurde aus Dankbarkeit anlässlich des Abzuges der russ. Besatzungsmacht gesetzt. Neben der Hubertusmesse wird hier alljährlich der verstorbenen Jäger gedacht und ein Kranz niedergelegt. Wie im Bild ersichtlich, haben auch hier mehrere Ehrengäste nach der Messe dem Jägerstein einen Besuch abgestattet.

Einweihung und Eröffnung

Am Freitag, dem 19. September 1986, fand die Einweihung und Wiedereröffnung des restaurierten Ägidi-Kirchleins statt. Viele Weidmänner und die umliegende Bevölkerung, die Bürgermeister von Katsdorf, Hubert Wöckinger, von Steyregg, Herr Höller, von Puchenau, Dipl.-Ing. Gabriel, und von Engerwitzdorf, Johann Buchmayr, waren anwesend, so daß weit über 500 Personen an dieser Feier teilnahmen.

Diese Feier erhielt aber die Krönung durch die Anwesenheit vieler Ehrengäste, an der Spitze Landeshauptmann Dr. Josef Ratenböck mit Gattin, in Vertretung des Linzer Bischofs Prälat Dipl.-Ing. Florian Pröll, Abt des Stiftes Aigen-Schlögl, und des Bezirkshauptmannes Dr. Veit.

Dr. Eduard Saxinger, Präsident des Round-Table-Clubs begrüßte die zahlreichen Ehrengäste und dankte allen Vereinigungen und Idealisten für die materielle und finanzielle Mithilfe. Neben dem besonderen Dank an die Engerwitzdorfer Jä-



Von rechts nach links: Pfarrer Altendorfer, BJM.-Stv. Hubert Wall, LH Dr. Ratenböck, Abt Florian Pröll, Bez.-Hptm. Veit, Bgm. Buchmayr, Hermann Schwandner.

Großauswahl an
**JAGDWAFFEN
MUNITION — OPTIK
JAGDBEKLEIDUNG**
Tel. 0 72 42/67 37



**Das JAGDAUSRÜSTUNGSHAUS
mit den günstigen Preisen**

Eigene Werkstätte
Schießanlage für 100 und 200 m

Karl-Loy-Straße 3, vom Postamt Kaiser-Josef-Platz 30 Meter

gerschaft sowie des Bezirkes Urfahr umriß der Präsident in seiner Rede das gesamte Baugeschehen. Sein Dank galt auch den Besitzern — der Familie Wall — die in dieser Bauzeit die kostenlose Verpflegung für die freiwilligen Helfer übernommen hat. Nach den Worten des Präsidenten hielt Landeshauptmann Dr. Ratzenböck die Festansprache. Anschließend nahm Abt Florian Pröll mit den Pfarrern Altendorfer aus Gallneukirchen und Mag. Etzelsdorfer aus Katsdorf die Einweihung vor. Das Parforce-Jagdhornbläser-Coprs Nordwald übernahm die feierliche Umrahmung während der Messe, die Jagdhornbläsergruppe Grenzland während des gesamten Geschehens. Diesen Idealisten wurde ebenfalls der Weidmannsdank ausgedrückt.

Auch beim Alter — im Hintergrund mit dem hl. Ägidius — nahm man ein Erinnerungsfoto vor. Nach der Segnung des neurenovierten Kirchleins wurde im Namen eines kleinen Volksfestes beim Pflingsterbauer für das leibliche Wohl gesorgt. Für Stimmung und gemütlichen Ausklang sorgte die Musikkapelle Katsdorf unter der Leitung von Georg Deisinger.

Schlußwort

Die Jägerschaft ist heute mehr denn je bestrebt, das jagdliche Brauchtum lebendig zu erhalten und den neuen Gegebenheiten ortsgemäß anzupassen.

So kann auch hier ohne weiteres festgestellt werden, daß die Sanierung dieses „Jagerkirchleins“

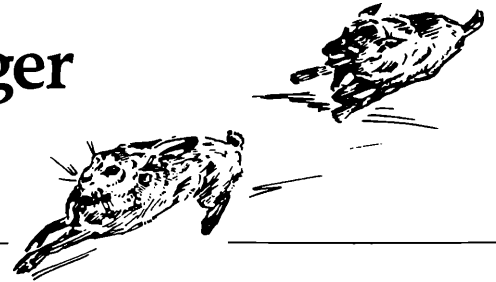
eine Variante des jagdlichen Brauchtums darstellt. Das uralte, nun restaurierte Kirchlein, das auf einem Felsen aufgebaut ist und inmitten von Buchen und Eichen hervorlugt, ist für alle Menschen besuchenswert.

Nicht umsonst schildert der Initiator dieser Sammlung, Bezirksjägermeister-Stv. Hubert Wall, Jagdleiter von Engerwitzdorf, in seinem Geleit der herausgegebenen Festschrift abschließend folgende eindrucksvollen Worte:

„Dieses liebeliche Kleinod möge allen Menschen unserer Heimat besinnliche Waldandacht gewähren und den hektischen Zeitgeist den Glauben an die Zukunft vermitteln. Wer aber rastend und schauend dort verweilt, dem wird ein bleibendes, tiefes Erlebnis geschenkt!“

Der oberösterreichische Jäger und sein Hund

Von Mf. G. M. Pömer*



Bei diesem Artikel handelt es sich um die achte Folge des in der Ausgabe Nr. 21 begonnenen Aufsatzes

Hundeleben in Herrlichkeit?

Die Sehnsucht nach einem „Leben wie ein junger Hund“ ist in unseren Jägerherzen ganz besonders zu den Hohezeiten der Jagd und hin und wieder auch während der Hetzerei im Berufsleben zu spüren.

Das Verlangen, nach getaner Arbeit im grünen Rock Erholung zu finden, den Alltag sozusagen an den Nagel zu hängen und dafür Hut, Büchse und Hundeleine einzutauschen, zählt immer zu einem Erlebnis besonderer Art.

Nun, was veranlaßt mich, diese Einleitung zu den folgenden Gedanken über Fehler bei der Junghundehaltung und -führung zu wählen?

Das Sprichwort „Ein Leben wie ein junger Hund haben“ gründet in der Verhaltensforschung. Es beschreibt einen Zustand der Zufriedenheit, Geborgenheit und Freiheit, der Unbekümmertheit und des Vertrauens. Der Mensch hat mit dem Bild eines gesunden jungen Hundes Eigenschaften verbunden, die allgemeines Wohlsein ausdrücken.

Dieses Wohlbefinden ist für Tier und Mensch gleichermaßen notwendig. Es ist Grundlage für Leistungsfähigkeit und Gelehrigkeit.

Unser junger Begleiter hat Anspruch auf seine Jugend, es steht ihm zu, ein Leben in „Hundeherrlichkeit“ genießen zu können. Wir, seine Gefährten und Kopfhunde, müssen ihm hierfür die Voraussetzungen schaffen. Einerseits durch unser Verhalten ihm selbst gegenüber und andererseits durch das Bereitstellen passender Lebens- und Wohnmöglichkeiten. Es geht nicht an, daß eine nackte Holzhütte im Freien sein Winterquartier bildet oder daß er besonders als Jagdhund nur einmal am Tage ein mehr oder weniger kärgliches und unterkühltes Fressen vorgelegt bekommt. Es grollt mich, daß es noch immer Hundeführer gibt, die ihren Hund nach getaner Arbeit, sei es im Wasser- oder Baurevier oder wo immer, im

kalten Kofferraum ihres Wagens ablegen oder ihn abseits an einen Zaunpfahl binden.

In bin traurig, weil ich noch Zwingeranlagen sehen muß, die viel zu klein, verschmutzt und feucht sind, und es stimmt mich nachdenklich, daß es da und dort Führer gibt, die für ihren Vierbeiner das ganze Jahr über kein lobendes oder liebendes Wort finden. Ich gratuliere jedem Hundeführer zu seiner Courage, wenn er gegebenenfalls seinen Nachbarn auf vorgeschilderte Mißstände

aufmerksam macht und so mithilft, auch die letzten Ausnahmen in der Korona der pflichtbewußten Jagdhundeführer zu bekehren. Es sind ohnedies nur wenige Mitglieder unserer Grünen Gilde, die aus der Rolle fallen, sie mögen sich meine Überlegungen zu Herzen nehmen und damit zum Ausdruck bringen, daß sie mit dem Jagdhund nicht eine Arbeitsmaschine, sondern ein Geschöpf, in dem sie den Schöpfer ehren, in Obhut halten.

Jagdhunde in Oberösterreich

Der Landesjagdverband stellt in dieser Bildserie Hunderassen vor, die von Oberösterreichs Jägern geführt werden. Einem vielfach geäußerten Wunsch entsprechend, werden hier die oberösterreichischen Kontaktadressen zu den Zuchtvereinen veröffentlicht.



Freundlich und robust — Anka von Pernbach

Der österreichische Welsh-Terrier-Club ist in Oberösterreich über Frau Irene Gassner, Molln, Tel. 0 75 84/32 04, erreichbar.

2. Verbandsschweißprüfung

Hervorragende Leistungen der Hunde, angenehmes Herbstwetter und beste Stimmung unter den Führern kennzeichneten die diesjährige Verbandsschweißprüfung. 15 Schweißspezialisten aus 13 Jagdhunderassen stellten in den Czernin-Kinsky'schen Revieren in Sandl ihr Können auf der Wundfährte unter Beweis.

In zum Teil schwierigem Gelände mit Hochwildwechsel fanden 14 der angetretenen Hunde auf der 1200 Schritte langen Übernachtfährte zum Wild. Dank der gewissenhaften Vorbereitung der Prüfung durch den Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier und insbesondere aufgrund der beispielhaften Mitarbeit des herrschaftlichen Forstpersonals und der Jägerschaft Sandl sowie der Jagdhornbläsergruppe wurden die Sandler Tage zu einem besonderen Erlebnis für jeden Teilnehmer. Der Oberösterreichische Landesjagdverband schuf mit der Einführung der Verbandsschweißprüfung in Patronanz mit dem Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband die Möglichkeit, daß eine Vielzahl von Jagdhunden verschiedenster Rassen der Jägerschaft vorgestellt werden kann und daß ein zusätzlicher Anreiz zur Ausbildung der Jagdhunde auf der Wundfährte geboten wird. Die große Zahl begeisterter Zuseher aus der Jägerschaft gaben Zeugnis vom Interesse an dieser Veranstaltung. Unter ihnen Bezirksjägermeister Regierungsrat Max Siegl und Forstdirektor Dr. Sallinger, die Begrüßungsworte an die vor dem Jagdhaus Schöllnerbrunn angetretenen Hundeführer richteten.

Landesjägermeister Hans Reisetbauer dankte der Forstverwaltung Czernin-Kinsky und dem Gutsherrn Dipl.-Ing. Josef Graf Czernin-Kinsky und Stanislaus Graf Czernin-Kinsky für die Bereitstellung der Reviere und gratulierte den Hundeführern zu ihren Erfolgen.

Landesjägermeister Hans Reisetbauer, Bezirksjägermeister Reg.-Rat Max Siegl und der Prüfungsleiter nahmen unter den Klängen der Jagdhörner die Preisverteilung vor.

Prüfungsleiter: Mf. Gerhard M. Pömer.

Richter: Ofö. Hugo Knopp, Josef Blasl, Franz Kapfer, Kurt Fröschl, Reinhard Oberbichler, Helmut Rübiger, August Erler, Adolf Sametinger und RA Otto Stecher.

Revierführer: Ofö. Volker Hölzl, Ofö. Eduard Gratzl, Ofö. Ing. Albert Hoffmann, Fö. Herbert Pesendorfer.

Jagdhornbläsergruppe Nordwald und Revierhelfer aus der Jägerschaft Sandl.

Standquartier: Gasthof L. Bauer, Sandl und Jagdhaus Schöllnerbrunn.

I a DK Bessy vom Kirchwegholz,

gew. 11. 12. 1981, ÖHZB. 13634,

EF Herbert Deibl, Rainbach i. M.

I b DJT Ava vom Pernbachtal, gew. 24. 7. 1985,

ÖHZB. 4974, E Hubert Friesenecker,

Rainbach i. M., Forstverw. R. Uiblagger.

I c DDr Citta v. Schloßholz, gew. 30. 5. 1985,

ÖHZB. 6621, EF Josef Krauk, Pfarrkirchen.

I d DJT Inny von Raschmoos, gew. 30. 4. 1985,

ÖHZB. 4852, EF Forstverw. Rud. Uiblagger, Frankenmarkt.

I e BGS Artus von Kammern, gew. 8. 5. 1984,

ÖHZB. 5479, EF Horst Wimmer, Linz.

I f DL Ali v. Rading, gew. 11. 4. 1984, ÖHZB.

3688, EF Johann Hametner, Unterweisersdorf.

I g RD Bonny von der Sandmauer,

gew. 6. 8. 1984, ÖHZB. 14906,

EF Ursula Goluch, Linz.

I h Bass H. Ali v. Adolfsforst, gew. 8. 4. 1983,

ÖHZB. Bass H., EF Paul Tangelmayr, Wels.

I i Weim. Canto v. Aeskulap, gew. 24. 2. 1984,

ÖHZB. 2236, EF Otto Stallinger, Hofkirchen.

II a DDr Astrid v. d. Riesdorfer Heide,

gew. 19. 5. 1983, ÖHZB. 2170,

EF Emmerich Gratzl, Freistadt.

II b DW Ilko vom Dobrawald, gew. 25. 10. 1982,

1332, E Dr. Sigmar Wiesmayr, Grein, F Hilde

Widmayr, Grein.

II c WhsT Astor v. d. Krummen Steyrling,

gew. 8. 6. 1983, ÖHZB. 679,

EF Adolf Pargfrieder, Ottensheim.

II d DBr Jirgl von der Hasenlacke, gew. 5. 8. 1983,

ÖHZB. 6169, EF Adam Klinser, Vorderstoder.

II e Bgl Bea's Offspring Circe, gew. 4. 8. 1984,

ÖHZB. 710, EF Ing. Günter Spannring, Weitersfelden.

Abschließend gratulierte Bezirksjägermeister Josef Fischer in seiner Funktion als Obmann des Jagdhundeausschusses zur gelungenen Prüfung. Die 2. Verbandsschweißprüfung fand bei einem gemütlichen Umtrunk im Jagdhaus Schöllnerbrunn ihren Ausklang.

Brauchbarkeitsprüfung 1986 in Freistadt

21 Hundeführer konnte Bezirksjägermeister Reg.-Rat Max Siegl zur Brauchbarkeitsprüfung 1986 in

Freistadt begrüßen. Im Bezirk Freistadt werden zur Zeit 179 Jagdhunde geführt, 148 davon weisen eine Gebrauchs- oder Brauchbarkeitsprüfung auf, so daß jedes Revier bestens mit Pflichthunden versorgt ist.

Die Brauchbarkeitsprüfung 1986 konnte dank der bewährten Mitarbeit der Jägerunde Freistadt trotz des großen Teilnehmerfeldes reibungslos abgewickelt werden.

Weidmannsdank gebührt den Jagdleitern und Jagdpächtern aus den Revieren Lasberg I, Freistadt, Trölsberg und Waldburg, den Revierführern und den Jagdhornbläsern.

Prüfungsleiter: Mf. Gerhard M. Pömer.

Richter: Engelbert Winkler, Hermann Eibensteiner, Emmerich Gratzl, Walter Pum, Josef Affenzeller, Rupert Leitner und Alois Koller.

Standquartier: Gasthof Tröls, Freistadt.

Die erfolgreichen Prüflinge nach Losnummern gereiht:

DL Cäsar vom Steinhub, gew. 22. 5. 1984, ÖHZB 3711, E Tröls Wolfgang, Freistadt, F Alfred Aichberger, Freistadt.

DL Gilla von Kettenluss, gew. 15. 4. 1983, ÖHZB 3550, EF Franz Pühringer, Hagenberg.

DK Aura v. Poschhof, gew. 27. 1. 1985, ÖHZB

14.889, EF Josef Mayr, Neumarkt i. M.

DK Fricka v. d. Paura Leithen, gew. 13. 4. 1985,

ÖHZB 14.991, EF Josef Punz, Tragwein.

Mag. Viz. Cordon v. Ödenholz, gew. 20. 4. 1985,

ÖHZB 1129, EF Josef Witzani, Gutau.

DDr Guno v. Langmoos, gew. 15. 3. 1982, ÖHZB

5766, Löffler Josef, Sandl.

Mag. Viz. Leo v. Brunnergut, gew. 7. 7. 1985,

ÖHZB 1145, Willi Maun, Grünbach.

DDr Edda v. Manzenreith, gew. 27. 4. 1985,

ÖHZB 6570 EF Karl Höller, Gutau.

PP Elan v. d. Wilhelminer Au, gew. 12. 6. 1984,

ÖHZB 5340, EF Josef Honeder, Weitersfelden.

DDr Cora v. Zeiß, gew. 2. 5. 1985, ÖHZB 6587,

EF Johann Klopff, Rainbach i. M.

DDr Conny v. Schloßholz, gew. 30. 5. 1985,

ÖHZB 6619, EF Joh. Branstetter, Neumarkt i. M.

DDr Ali v. Hoisigraben, gew. 22. 3. 1983, ÖHZB

6030, EF Freudenthaler Rudolf, Gutau.

DDr Ex v. Manzenreith, gew. 27. 4. 1985, ÖHZB

6567, EF Walter Havlik, Gutau.

RD Elke v. Faistenberg, gew. 21. 6. 1985, ÖHZB

15335, E Öfö. Hauschka Franz, Puchenu, F. J.

Atteneder.

DJT Essi v. Buheck, gew. 2. 1. 1985, ÖHZB 4811,

EF Wagner Franz, Hirschbach i. M.

DJT Ava v. Pernbachtal, gew. 24. 7. 1985, ÖHZB

4974, EF Hubert Friesenecker, Rainbach/M.

DJT Dora v. Buheck, gew. 25. 3. 1984, ÖHZB

4685, EF Fö. Wolfgang Höpfler, Pierbach.

DJT Eva v. Buheck, gew. 2. 1. 1985, ÖHZB 4912,

EF Pichler Johann, Hirschbach i. M.

DJT Erk vom Kronbach, gew. 20. 6. 1983, ÖHZB

4323, EF Ing. Ernst Witzany, Gutau.

DJT Asta v. Pernbachtal, gew. 24. 7. 1985 ÖHZB

4975, EF Mair Johann, Tragwein.

DJT Cora v. Buheck, gew. 14. 6. 1983, ÖHZB

4501, EF Horner Rudolf, Schenkenfelden.

Brauchbarkeitsprüfung im Bezirk Vöcklabruck

Bei selten schönem Suchenwetter hielt die Jagdbezirksgruppe Vöcklabruck im Revier der GJ Rutenham — Pächter KR E. J. Schausberger — am 11. Oktober 1986 die Brauchbarkeitsprüfung für alle Jagdhunderassen ab. Erstmals seit zwei



LJM Hans Reisetbauer und BJM Max Siegl mit den Teilnehmern an der II. Verbandsschweißprüfung.

Jahrzehnten war die Teilnehmerzahl unter 10; im Vorjahr z. B. 19. Zu dieser Prüfung haben 9 Hundeführer ihre vierbeinigen (und treuesten!) Jagdkameraden gemeldet. Von den 9 Nennungen sind 9 angetreten, 9 wurden durchgeführt; alle haben bestanden.

Als Richter fungierten:

BJM Anton Huemer; OFÖ i. R. Leopold Hofinger, Mondsee; LR Josef Huber, Frankenburg; OSR Alois Schmidinger, Hundereferent u. Prüfungsleiter, Atzbach.

Revierführer und Hilfskräfte:

Adi Sitter, Rudolf Kroißböck, Johann Kroißböck, Josef Muhrauer.

Standquartier: Gasthaus Baldinger, Bergern.

Prüfungsteilnehmer nach Losnummern:

Los Nr. 1 DDr. Groll v. Waidhofner Schlößl, E. u. F. Walter Rensch, Kaufing; Los Nr. 2 DK Burgi v. Maria Laab, E. u. F. Max Irresberger, Wolfsegg a. H.; Los Nr. 3 PP Gustl v. d. Wilhelminger Au, E. u. F. Josef Imlinger, Rüstorf; Los Nr. 4 Olaf v. Höllnersee, Kl. Mü., E. u. F. Ing. Herbert Kastenhuber, Attnang-Puheim; Los Nr. 5 Kl. Mü., Anka v. d. Bergerheide, E. u. F. Rupert Cechner, St. Georgen i. A., Los Nr. 7 Kl. Mü., Carlo v. Ottenschlag, E. u. F. Helmut Reiter, Nußdorf a. A.; Los Nr. 8 RD Eros v. Schwanengrund, E. u. F. Wilhelm Schwaiger, Schwanenstadt; Los Nr. 9 RD Felix v. Hochlehen, E. u. F. Josef Loindl, Weißenkirchen i. A.

Der Prüfungsabschluß im Gasthaus Baldinger, Bergern-Gemeinde Rutzenham, verlief ebenso wie die Brauchbarkeitsprüfung überaus harmonisch und im gewohnten kameradschaftlichen Rahmen. OSR Alois Schmidinger gab in Eigenschaft als Bezirkshundereferent und Prüfungsleiter einen kurzen Bericht über die abgelaufene Tagesarbeit.

Der Prüfung voran gingen zwei Hundeführer-Abrihtungskurse — übrigens im Bezirk Vöcklabruck eine Einführung seit 1971! — Ein Theoriekurs im Frühjahr 1986. Hier wurden die Hundeführer — vor allem die Erstlingsführer — mit dem ABC der Hundeführung vertraut gemacht. Der zweite Hundeführerkurs im Herbst 1986 war nur mehr der Praxis und Vorbereitung für die Brauchbarkeitsprüfung gewidmet.

Bezirksjägermeister Anton Huemer dankte abschließend dem Revierinhaber, Herrn KR E. J. Schausberger, für die Zur-Verfügung-Stellung des schönen Reviers, den Revierführer und Hilfskräften, den Richtern und dem Prüfungsleiter für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

OSR Alois Schmidinger

Erster Jagdhundestammtisch im Bezirk Schärding!

Am Freitag, dem 12. September 1986, veranstaltete der L-Jagdverband Bezirksgruppe Schärding den ersten Jagdhundestammtisch beim Gasthaus Pöttinger in Eggerding.

Bezirksreferent Ortner konnte an die 70 Gäste begrüßen voran der Bezirksjägermeister Bürgermeister Wieshammer. Zu diesem Stammtisch konnte Herr Haferscher der Fa. Pal, Hundefuttererzeugung, und Herr Dr. Fellner, Tierarzt aus Utzenaich, gewonnen werden.

Herr Haferscher sprach über die richtige Hundefütterung und zeigte einen Tonfilm. Sein Referat war hervorragend und bei allen Gästen, die vor-

wiegend aus Hundehaltern und Hundeführern bestanden, sehr gut angekommen. Zum Abschluß seines Vortrages bekam jeder Besucher ein Sortiment aus der Erzeugung der Fa. Pal, wofür wir recht herzlich Danke sagen.

Herr Dr. Fellner, der sich für diesen Abend zur Verfügung gestellt hatte, sprach über Hundekrankheiten sowie Hundehaltung, denn von der Hundehaltung und falschen Fütterung kommen die meisten Hundekrankheiten her, er schloß an den Vorredner an und ergänzte, einen gesunden Hund nur bei richtiger Fütterung.

Obwohl beide Vorträge bis ca. ½ 11 Uhr dauerten, war bei den Zuhörern höchste Aufmerksamkeit vorhanden. Bez.-Referent Ortner dankte beiden Herren für ihre interessanten und lehrreichen Vorträge und vor allem, daß sie sich für diesen Abend zur Verfügung stellten. Bei der anschließenden Diskussion wurden verschiedene Fragen an die Vortragenden gestellt.

Ref. Ortner machte alle Hundehalter wiederum darauf aufmerksam, daß alle Jagdhunde, die im Jahre 1986 Tollwut geimpft werden, vom Landes-Jagdverband 200 Schilling zurück erhalten. Voraussetzung ist, daß der Jagdhund dem Bezirk gemeldet ist. Jeder muß selber mit der Original-Rechnung mit dem L-Jagdverband abrechnen. Vordruck im OÖ. Jäger.

Bei Haftpflichtschäden möge man sich direkt an den Bez.-Jagdh.-Ref. wenden, der für Auskünfte zur Verfügung steht. Die OÖ. Brauchbarkeitsprüfung der Bezirksgruppe Schärding findet am 11. 10. 1986 in St. Willibald statt.

Nach Beendigung des Offiziellen ging man in den gemütlichen Teil dieses ersten Stammtisches über. Der nächste Bezirksstammtisch der Jagdhundefreunde und Jäger findet im Frühjahr 1987 seine Fortsetzung.

Josef Ortner

Prüfungsbericht zur Brauchbarkeitsprüfung am 18. Oktober 1986 in Altheim

Die Brauchbarkeitsprüfung am 18. Oktober 1986 hat unter nebelig-trübem Wetter ihren Anfang genommen. Für die Hunde ein ideales Beginnen. Luftfeuchtigkeit war genügend vorhanden, somit konnten die Suchenrichter die Leistungen optimal beurteilen.

Von den 21 gemeldeten Hunden sind 17 angetreten, davon mußten wiederum vier abgewiesen werden, da sie Unionpapiere (HSU) hatten. Zwei wurden den Anforderungen der Prüfung nicht gerecht, konnten aber die Schweißprüfung mit Erfolg ablegen. Elf Hunde haben bestanden.

Das Revier Altheim wurde uns vom Jagdkonsortium unter Jagdleiter Hans Lindlbauer gerne zur Verfügung gestellt. Wild war reichlich vorhanden, wenn es auch bei einer Gruppe länger dauerte, bis sie fündig wurde.

Die Gruppe mit der Schweißfährte fand ideale Verhältnisse vor. Alle Schweißfährten konnten ordentlich, gemäß der Prüfungsordnung gelegt werden.

Es war eine illustre Gesellschaft an Hunderassen anwesend, angefangen vom Dackel, Steirische Gebirgsbracke, Wachtel, Deutsch Kurzhaar, Deutsch Langhaar und Klein Münsterländer.

Am späten Nachmittag war es dann soweit, daß alle Hundeführer bei der Suchenleitung eintrafen, wo mittlerweile auch alles zur Zeugnisverteilung vorbereitet wurde.

Nach einer kurzen Ansprache des Suchenleiters, wo er unter anderem meinte, auch den Hund nach der Prüfung nicht zu vernachlässigen und ihn wegzustellen wie irgend einen Gebrauchsgegenstand. Es sollte im eigenen Interesse eines jeden Hundeführers sein, noch mehr Erlebnis und Freude bei der Jagd mit seinem vierbeinigen Freund zu haben. Von der Erlösung der Qualen, die das angeschweißte Wild erleidet, durch den Hund aber raschest gefunden wird, daher vom Jäger erlöst werden kann, gar nicht zu sprechen. Der volkswirtschaftliche Nutzen darf natürlich auch nicht außer acht gelassen werden.

Man möchte fast sagen, daß die Handlungen des Jägers heute mehr denn je im Blickfeld der Öffentlichkeit stehen.

Eine Brauchbarkeitsprüfung trägt auch sicherlich zur positiven Beurteilung der Jägerschaft bei.

Nach diesen ersten, eindringlichen Worten des Suchenleiters wurden die Zeugnisse verteilt, wobei die Hunde nicht fehlen durften.

Nachstehende Hunde haben bestanden:

DDR Erra von Manaberg, DW Uno von Höllntal, RD Iris von Moosbachtal, DW Anka von Aschenbach, LD Cliff von der Liesingmündung, RD Ysolda vom Römerhof, DK Groll vom Lindgraben, STRB Boris von Hornwald, KLMÜ Magnus von der Schrankenstätte, DL Anka von Imhof, KLMÜ Alf von Laimbach, DK Mara vom Hörzbacher Schachl (Schweiß), DK Bimbo von Dorfbeuren (Schweiß).

Dank nochmals an den Jagdpächter (Konsortium), Revierkundigen, Leistungsrichter für die objektive Beurteilung, die sicherlich sehr viel zur Zufriedenheit der Hundeführer und damit zum allgemeinen, gemütlichen Beisammensein beitrug.

Bei Musik und frohen Liedern klang dieser ereignisreiche Tag zu später Stunde aus.



Landesjägerpfarrer Mag. Hermann Scheinecker erlegte anlässlich seines 40. Geburtstages im Revier Windhaag bei Freistadt einen 10jährigen Erntebock (21 kg Wildbretgewicht; 300 Gramm Geweihgewicht). Weidmannsheil!



Am 16. Juli 1986 erlegte der Landwirt und Jagdgesellschaftler Franz Lachmayr aus Wartberg an der Krems, Schachadorf 15, Bezirk Kirchdorf an der Krems, einen fünfjährigen, kapitalen Rehbock; Stangenlänge 28 cm, Auslage 13 cm, Gewicht mit Oberkiefer 590 g. Eendenmäßig zeigt die Trophäe auf einen ungeraden Zwölfer. Die gesamte Jägerschaft Wartberg sagt dem Erleger des sehr guten Rehbockes, dessengleichen im Revier und Wartberg und sogar im Bezirk Kirchdorf noch nicht vorkam, ein kräftiges Weidmannsheil und freut sich mit ihm über dieses schöne und einmalige Jagderlebnis.

Foto: Walter Mayrhofer, Wartberg/Kr.

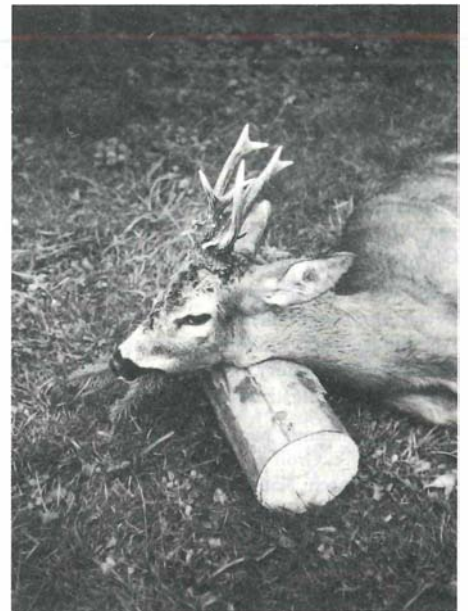


Rudolf Fuchs aus Desselbrunn erlegte am 5. August 1986 im Revier Niederthalheim diesen Bock. Alter 5 Jahre, Gewicht 420 g.

Foto: Pfarl-Forstinger



Der langjährige Jagdleiter August Reisenberger konnte zu seinem 75. Geburtstag seinen Lebensbock erlegen. Er wurde beim Bezirksjägartag mit der Bronzemedaille ausgezeichnet (106 Pkt.).



Der Bezirkshundereferent von Gmunden, Sepp Sageder, erlegte in der Brunft 1986 einen abnormen Rehbock wie er selten vorkommt, einen ungeraden 14ender.

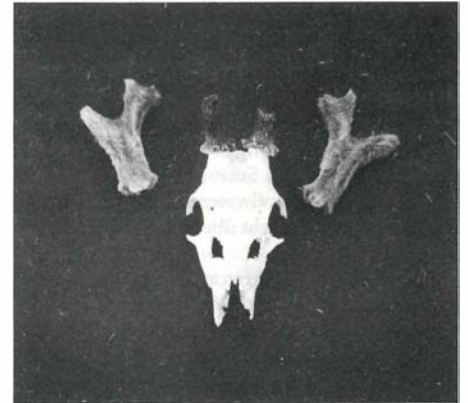
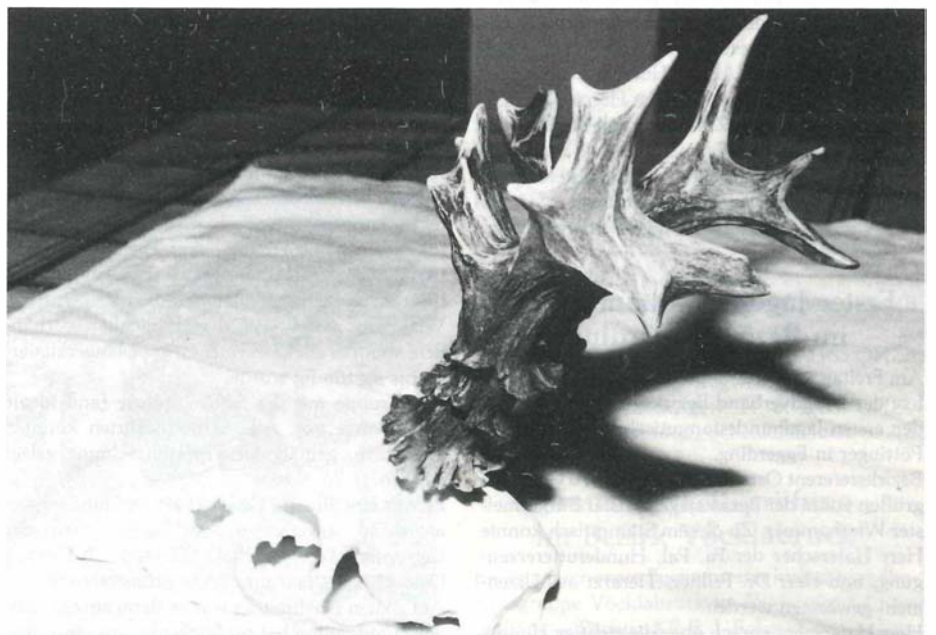


Bild rechts:

Ende Februar fand der Schwiegervater von Weidkameraden Franz Lehner aus St. Ulrich bei Neufelden die beiden abgebrochenen Stangen. Sie steckten fest im Boden, der Träger hat sie vermutlich bei einem Sturz eingebüßt. Am 1. August erlegte Lehner den dazugehörigen Rehbock. Weidmannsheil!

Hans Rachinger



Weidkamerad Opitz erlegte im Revier Ebelsberg diesen 5jährigen Bock in der Brunft mit einer außergewöhnlichen Trophäe. Dazu ein kräftiges Weidmannsheil!

Aus den Bezirken

Bezirksjägartag 1986 des Bezirkes Urfahr-Umgebung

Beim Bezirksjägartag am 19. 10. 1986 in Altenberg begrüßte BJM Dr. Traunmüller etwa 420 Besucher und als Ehrengäste LJM Reiselbauer, Jagdreferent Dr. Irndorfer, Bezirksforstinspektor ROFR Dipl.-Ing. Dressler, von den Grundbesitzervertretern BBK-Obmann ÖR Koll, die Jagdausschußobmänner der Gemeinden, von den Forstbetrieblern Altgraf Salm-Reifferscheid, von den bäuerlichen Organisationen WV-Obmann Ing. Traunmüller, Landtagsabgeordneten Pallwein-Prettnner, Prof. Dr. Fries, die Damen und Herren der Presse, BJM Siegl, Freistadt, BJM-St. Preining, Linz, Vertreter des Linzer Jagdclubs und Hubertusclubs und Frau Direktor Ettl.

Jagdkarten. Die Jagdbehörde stellte im Jagdjahr 1985/86 (1. 4. 1985 bis 31. 3. 1986) 737 Jahresjagdkarten (1984/85: 736), davon 131 für Jagdschutzorgane und 2 für Ausländer, sowie 30 Jagdgastkarten, aus.

Jagdprüfung. Beim Herbsttermin 1985 und Frühjahrstermin 1986 bestanden 20 von 27 Kandidaten die Jagdprüfung (74 %). Zwischen 1976 und 1985 betrug die Zahl der Prüflinge im Durchschnitt 23 und der jährliche Prüfungserfolg 72,3 %.

Neuverpachtungen. Mit Pachtbeginn 1. 4. 1986 wurden 7 der 32 Genossenschaftsjagden mit einer Fläche von rund 14.000 ha zum Pachtschilling von 30,14/ha, neu verpachtet, das sind 22 % der Genossenschaftsjagdreviere und 23 % der genossenschaftlichen Jagdfläche von 59.800 ha. Die 9 Eigenjagdreviere mit 4.900 ha, das sind 8 % der gesamten Jagdfläche von 64.700 ha, werden in der Regel in Eigenregie geführt. Seit der letzten Verpachtung im Jahr 1980 stieg der Pachtschilling um 14 % und die als Wertsicherung vereinbarte Menge Rehwildbret um 0,9 %.

Jagdhunde-Brauchbarkeitsprüfung. Die Jagdhunde-Brauchbarkeitsprüfung 1986 bestanden 6 der 7 vorgeführten Hunde. Der Gesamtstand von 113 Jagdhunden umfaßt 17 Rassen. Führend sind Deutsch-Drahthaar mit 28 %, Deutsch-Kurzhaar mit 23 %, Jagdterrier mit 22 % und Kleiner Münsterländer mit 16 %.

Wildabschuß 1985/86. Nach den amtlichen Abschlußlisten erreichen die einzelnen Wildarten folgende Strecken (Abschuß- und Fallwild): Rotwild 3 (Änderung gegenüber dem Vorjahr 1984/85 0 %), Damwild 3, Schwarzwild 24 (+ 70 %), Muffelwild 7, Rehwild 3903 (+ 17 %), Feldhasen 3526 (+ 8 %), Fasane 2061 (+ 7 %), Rebhühner 218 (- 7 %), Wildtauben 325 (- 3 %), Wildenten 1862 (+ 50 %), Waldschnepfen 54 (+ 8 %), Dachse 117 (+ 14 %), Füchse 319 (+ 27 %), Marder 230 (+ 24 %), Iltisse 119 (- 6 %), Gr. Wiesel 47 (- 59 %).

Je Jagdkartenbesitzer ergibt sich folgende Durchschnittsstrecke (Wildabschuß — ohne Fallwild — 737): 1,5 Rehböcke, 2,2 Geißen und Kitze, 3,0 Hasen, 2,4 Fasane, 0,23 Rebhühner, 0,44 Wildtauben und 2,6 Wildenten. Diese geringe Strecke, die auf den einzelnen Jäger entfällt, zeigt, daß die „Freuden der Ernte“ im Vergleich zur Mühe der Hege nur sehr bescheiden ist.

Die Gliederung der Rehwildstrecke (Abschuß-

und Fallwild) 1985/86 ist mit 35 % Böcken, 19 % Geißen, 17 % Bockkitzen, und 29 % Geißkitzen beim männlichen Wild um 4 % höher als beim weiblichen Wild und eine der Ursachen für den Anstieg beim Rehabschuß 1985/86 um 17 % und beim Bockabschuß 1986 um 12 %. Der Mangel an Böcken in der Altersklasse (5jährig und älter) kommt im Rückgang von 31 % auf 28 % und im durchschnittlichen Abschlußalter der mehrjährigen Böcke von 4,6 auf 4,5 Jahre gut zum Ausdruck. Ein weiterer sehr gewichtiger Grund für den Anstieg der Rehwildstände ist der zu gering angeschätzte Wildstand am 1. 4. Das Gesamtalter der erlegten Böcke, das den erforderlichen Stand bei gleicher Abschlußanzahl und Altersverteilung angibt, ist um 15 % höher als der im Abschlußplan angegebene Stand an Böcken. Die Entwicklung der Rehwildabschusses zeigt große Ähnlichkeit mit den Jahren 1967 und 1975. 1969 war der Abschluß um 1500 Rehe und 1977 um 2000 Rehe

Jahr	Böcke		Geißen		Bockkitze		Geißkitze		Summe Rehwild	
	St	%	St	%	St	%	St	%	St	%
Straßenverluste 85/86	162	27	271	45	92	15	81	13	606	100
Mähverluste übriges	—	—	—	—	170	48	180	52	350	100
Fallwild	39	24	76	45	20	12	33	19	168	100

Von den 3526 Hasen wurden 2177 Hasen (62 %) erlegt, 999 Hasen (28 %) überfahren und 350 Hasen (10 %) als übriges Fallwild gemeldet.

Rehböckabschuß 1986. Im laufenden Jagdjahr 1986/87 wurden 1186 (Vorjahr 1042) Rehböcke

erlegt und 177 (179) Böcke überfahren. Die Bewertung nach dem Erlaß der oö. Landesregierung Agrar 410001 - 12- Re ergab nach Klassen 20 % (Vorjahr 20 %) Ernteböcke (Ia), 25 % (26 %) Ab-

Fortsetzung auf Seite 22

Die erfolgreiche Winterfütterung

Ein prachtvoller Herbst hat unserem Wild eine gute und — im Vergleich zu den Vorjahren — üppige Äsung beschert. Mais, Eicheln usw. standen dem Wild ausreichend zur Verfügung.

Der Vorteil: Das Reh konnte heuer etwas mehr Reserven aufbauen.

Der Nachteil: Anfüttern war in diesem Jahr etwas schwerer. Das Wild war nicht leicht an die Futterstellen zu gewöhnen, welche im Winter beschickt werden. Fixkraft hat dazu der Jägerschaft mit dem neuen „St.-Hubertus-Menü“ ein hervorragendes Hilfsmittel zur Hand gegeben.

Der Mensch hat in den Lebensbereich des Wildes entscheidend eingegriffen: Äsungflächen sind geschnitten, durch Skilangläufer usw. wird das Reh in seiner Winterruhe aufgeschreckt und umhergetrieben. Deshalb hat es einen **gesteigerten Nahrungsbedarf**.

Eine ausgewogene und richtige Fütterung ist daher notwendig: Nähr-, Mineral- und Wirkstoffe beeinflussen die Gesundheit Ihres Wildbestandes entscheidend. „Wildgerechte“ Futterkomponenten wie z. B. Sesamschrot, Malzkeime und Hafer gehören in ein Wildfutter, das den heutigen Ansprüchen gerecht werden soll. In Fixkraft-Rehwildfutter W 60 sind diese Bestand-

teile in einem ausgewogenen und jahrelang erprobten Verhältnis enthalten.

Falls Sie das eigene Getreide verfüttern wollen, so hat für Sie Fixkraft das geeignete Wildkonzentrat mit 50 % Sesamschrot. **Sesam** kennt man seit jeher als sehr schmackhaftes und hochverdauliches Eiweißfutter, die gute Mineralisierung trägt zur Geweihbildung vorteilhaft bei.

Das „W 90-Sesamkonzentrat“ ist gepreßt und bietet den zusätzlichen Vorteil der besseren Futteraufnahme und der geringeren Futterverluste. Durch den Schimmelhemmer wird das Konzentrat auch witterungsbeständiger. Am besten füllen Sie in die Futterkrippe zu 3 Teilen Getreidekörnern und einen Teil W 90.

Mit dem bewährten „W 90“ hilft Fixkraft mit, daß auch Sie Ihr Wild gut und gesund über den Winter bringen.

Ein Zeichen für hervorragende Hege und einen gesunden Wildbestand sind natürlich die **Trophäen**. Deshalb veranstaltet Fixkraft bis Ende Jänner 1987 einen **Foto-Wettbewerb der besten Trophäen der letzten Saison und freut sich, auf der Herbstmesse 1987 in Ried bei einem Jägerstammtisch mit den Siegern plaudern zu können.**

Siehe Seite 29

schußböcke (Ib), 9 % (10 %) Zukunftsböcke (IIa) und 46 % (44 %) Abschlußjährlinge (IIb).

Altersgliederung: 47 % (Vorjahr 46 %) Jährlinge, 25 % (23 %) Mittelklasse (2—4jährig) und 28 % (31 %) Altersklasse (5jährig und älter).

Geweih-Gewichte: Obwohl das Jahr 1985 ein sehr

gutes Geweihjahr war, bleibt das Durchschnittsgewicht der mehrjährigen Böcke mit 246 Gramm gegenüber 248 Gramm im Jahr 1985 fast gleich. Die Verbesserung der Geweihqualität kommt in den Zusammenfassungen von 5 Jahren wie folgt gut heraus:

Jahr	1971—75	1976—80	1981—85	1986
durchschnittliches Geweihgewicht der 2jährigen und älteren Böcke	213	220	231	246

Das durchschnittliche Geweihgewicht der 3jährigen und älteren Böcke ist mit 252 Gramm um 6 Gramm höher und schwankt in den Genossenschaftsrevieren zwischen + 9 und - 20 Gramm.

Geweih-Stufen: Gegenüber 1985 ist der Knopfer-Anteil mit 22 % um 4 % und der Sechser-Anteil

mit 43 % um 2 % höher und der Spießler-Anteil mit 21 % und der Gabler-Anteil mit 12 % um 1 % bzw. 4 % geringer.

Fehlabschüsse: Die Bewertung nach dem bereits angeführten Erlaß der ö. Landesregierung Agrar - 410001 - 12 - Re vom 13. 8. 1975 zeigt in den letzten Jahren folgende Prozentsätze:

Jahr	1982	1983	1984	1985	1986	Durchschnitt 1982—1986
Fehlabschuß (roter Punkt)	1,9	2,5	3,0	2,8	3,0	2,64
tolerierter Fehlabschuß (rotgrüner Punkt)	1,6	2,3	2,1	2,6	2,4	2,20
Summe Fehlabschüsse	3,5	4,8	5,1	5,4	5,4	4,84

Jahr	Böcke Stück		Alter in Jahren					
			1	2	3	4	5	6
1982	21	%	5	10	38	42	—	5
1983	25	%	—	—	24	68	4	4
1984	36	%	8	11	39	39	3	—
1985	34	%	6	3	26	50	—	15
1986	42	%	10	7	29	54	—	—
Durchschnitt 1982—86	32,6		6	6	31	51	1	5

Die Zusammenstellung der 158 Fehlabschüsse in den Jahren 1982—86 ist aufschlußreich für die Altersverteilung und die Tendenz (siehe Tabelle links unten).

Die im Vergleich zu früheren Jahren vermehrten Fehlabschüsse dürften auf die um 2 Monate verkürzte Schußzeit vom 16. 7. bis 30. 9. 1986 aufgrund der hohen Strahlungswerte nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl zurückzuführen sein. Die Hauptursache der Fehlabschüsse liegt im Mangel an Beherrschung und Fachkenntnissen. Richtiges Ansprechen ist zu einem wesentlichen Teil eine Frage der jagdlichen Bildung. Von 275 Jägern, die beim Bezirksjägertag aus Geweihschau und Vorträgen lernen, stammen nur 6 Fehlabschüsse. Bei den Jägern, die den Bezirksjägertag als Weiterbildungsmöglichkeit nicht nützen, ist der Anteil bei den Fehlabschüssen um ein Vielfaches höher. Wie falsch die noch immer verbreitete Meinung „Starkes Geweih — alter Bock“ ist, beweisen bei der heurigen Trophäenschau mehrere Wildmarkenböcke. Ein mit blauer Marke markierter 2jähriger Bock mit normaler Zahnabnutzung, wurde irrtümlich als 7jähriger Bock mit 380 Gramm Geweihgewicht erlegt, weil alle 5 Jahre die gleiche Markenfarbe verwendet wird. Nur bei 8 der 41 Reviere ist das Geweihgewicht des besten Bockes gleich oder höher als das des markierten 2jährigen Bockes mit 380 Gramm. Es ist viel zu wenig bekannt, daß der Höhepunkt der Geweihbildung beim Rehwild zwischen dem Alter von 2 und 8 Jahren liegt und das Geweih für die Altersschätzung meist ungeeignet ist.

Der Hegeerfolg ist nicht mit der Vermeidung von Fehlabschüssen allein zu erreichen. Auch die Revierverschönerung und rehwildgerechte Fütterung

Durch die Menschen bekommen die Rehe eine ständige Standortverschlechterung, der Jäger kann wieder den Ausgleich schaffen durch:

TROPHÄENSTIMULATOR

dem biologischen Nahrungszusatz mit der stimulierenden Wirkung zur besseren Mineralstoffausnutzung beim REHWILD.

1 % Beimischung zur Kraftfuttergabe bringt bei ausgeglichenem Nahrungsangebot 15 % stärkere Trophäen.

Gehörnmasse, Perlung und Vereckungsfreudigkeit nehmen rapid zu! Alleinvertrieb für Österreich:

M. Berger

Agrarhandel, Raffelding 4
4070 Eferding, 0 72 72/80 95

Verpackungsgröße: 10 kg

Preis per kg: S 48.— + MwSt. ab Lager Eferding

Best.: schriftlich oder telefonisch, Versand per Bahn

Beimischfähig zu allen Mineralstoffmischungen, Futtermischungen und Körnermaissilagen.

kann sich nur im größeren Ausmaß auswirken, wenn die Altersverteilung entspricht. Diese Fest-

stellung wird durch die Gegenüberstellung der Eingriffe in die Mittelklasse bestätigt:

Eingriff in die Mittelklasse (2—4jährig) in %	Gewehgewicht der 3jährigen und älteren Böcke	Anteil der 5jährigen und älteren Böcke mit Gewehgewichten von 300 g und mehr in % des gesamten Bockabschusses
%	Gramm	%
17	287	21
26	228	5

Obwohl die Differenz beim Eingriff in die Mittelklasse nur 8 % beträgt, ist bei rund 300 erlegten Böcken die Differenz im Gewehgewicht der 3jährigen und älteren Böcke 59 Gramm und der Anteil der 5jährigen und älteren Böcke mit Gewehgewichten ab 300 Gramm etwas mehr als 4mal so hoch.

Hegediplome: In den einzelnen Größengruppen werden die Hegediplome nach der Wertziffer vergeben, die auf dem Durchschnittsgewicht der 3jährigen und älteren Böcke, auf dem Abschußanteil in der Mittelklasse und auf dem Anteil der 5jährigen und älteren Böcke mit einem Gewehgewicht bis 190 Gramm beruht.

Gruppe	Revier	erlegte Böcke St.	Alter				Gewehgewicht in g			Wertziffer	
			1j.	2-4j.	5j. +	der 5j. + B. bis 190	200—290	300—390	400+		Ø der mj. Bö.
I 50 +	Altenberg	96	51	22	27	—	14	10	3	287	265
II 25—49	Eidenberg	38	55	14	31	—	16	16	—	279	265
III — 24	Sonnberg	22	32	14	54	—	18	36	—	295	281

Wertziffer: I = 287 — 22 — 0 = 265, II = 279 — 14 — 0 = 265, III = 295 — 14 — 0 = 281

Medaillen für Rehböcke:

Nr.	Revier	Erleger	Alter Jahre	kg	Stangenlänge	Gewehgewicht g	Punkte
					re / li cm		
I (Gold)	Engerwitzdorf	Hubert Mittermayr Steinreith 11 4210 Gallneukirchen	5	18,5	21,-/21,8	460	132,50
II (Silber)	Engerwitzdorf	Rudolf Burner Zinngießing 19 4210 Gallneukirchen	5	21,0	20,8/20,2	460	130,05
III (Bronze)	EJ Reichenau	Kurt Bruckmayr Petzoldstraße 46 4020 Linz	6	20,0	22,2/22,2	420	128,7
(Bronze)	Feldkirchen	Franz Mayrbäurl jun. Bergheim 118 4101 Feldkirchen	5	18,0	22,4/23,4	440	127,65

Für einen in der EJ Pulgarn erlegten 6jährigen Muffelwidder mit 210,05 Punkten erhielt Herr Franz Josef Perotti, Schloßplatz 1, Linz-Ebelsberg, eine Goldmedaille. Mit der Raubwildnadel für erfolgreiche Raubwildbejagung wurden Michael Deinhammer, Revier Feldkirchen, und Karl Peil, Revier Haibach, ausgezeichnet.

Eine Auszeichnung für besondere Verdienste um das Jagdwesen erhielt KR Franz Rieseneder, langjähriger Jagdleiter und Pächter des Revieres Walding.

Förderungmaßnahmen. Im Rahmen der Aktion „Mehr Äsung — weniger Wildschaden“ wurden auf 230 ha 10.170 kg Saatgut, vorwiegend Schlägler Roggen, Winter- und Lihoraps, sowie Rotklee, angebaut. Nach Aufstellung von 80 Wildwarnreflektoren erhöht sich die Gesamtzahl der seit 1976 aufgestellten Reflektoren auf 4747 Stück. Die Gesamtkosten betragen S 328.182,06 und der Zuschuß S 156.030,—. Aus dem Hundefonds erhielten die Jäger des Bezirkes S 11.696,—.

Veranstaltungen. Seit dem letzten Bezirksjägertag am 27. 10. 1985 wurden abgehalten: 1 Jagdausstellung im Rahmen der Kulturwoche Schenken-

felden, 1 Bezirksjagdschießen, 2 Jagdprüfungen, 1 Jagdhunde-Brauchbarkeitsprüfung, 1 Trophäenbewertung, 1 Jagdleiterbesprechung, mehrere Beiratssitzungen. Unter Leitung der Bezirksforstinspektion Urfahr arbeiteten Jäger bei der Anlage von rund 10.000 Laufmeter Hecken mit, wofür die Pflanzen- und Transportkosten S 229.000,— erreichten. Für das Aegidikircherl in der Gemeinde Engerwitzdorf spendeten die Jäger des Bezirkes S 50.000,—.

Referat und Diskussionsbeiträge des Landesjägersmeisters Reisetbauer. Schwerpunkt seiner heurigen Ausführungen waren die Strahlungsschäden nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl und seine Folgen auf die Wildbretpreise und die bevorstehenden Neuverpachtungen. Weitere Themen waren das Waldsterben, die Vorzüge der Heckenpflanzungen und Anlage von Äsungsf lächen, Erleichterungen bei der Ausstellung der Jagdkarten für 1987/88. In der Diskussion kam die Handhabung des Schwanenhalses, die Fischreiherfrage und die Hasenschonung zur Sprache. Für die festliche Umrahmung des Bezirksjägers-

tages 1986 sorgten die Bläser der Gruppe Grenzland unter Leitung von Landesobmann Walter und Bezirksobmann Wolfsegger.

Bezirksjägertag Freistadt

Der Bezirksjägertag 1986 wurde am 26. Oktober in der Turnhalle in Freistadt abgehalten und durch die Jagdhornbläser eröffnet. BJM Reg.-Rat Max Siegl begrüßte die Herren LJM Hans Reisetbauer, NR Hans Schuster, als Vertreter von Bez.-Hpt. Hofrat DD. Seiringer, O-Reg. Dr. Riegler, Bgm. Reg.-Rat Knoll, BJM und LJM-Stv. Altzinger aus Perg, BJM FD Dr. Josef Traummüller, BJM-Stv. Preining, den neuen BBK Obmann Herbert Klöppl, Reg.-OFR Walter Grabmayer, OFWR Dipl.-Ing. Gattringer, die Vertreter des Bezirkes beim Landesjagdausschuß Dipl.-Ing. Graf Josef Czernin-Kinsky und Bürgermeister Dir. Kartusch. Weiters wurden begrüßt Komm.-Rat Franz Schick, BJM-Stv. Lengauer, Jagdstatistiker Sokol, MF Pömer, Mitglied des Bezirksjagdausschusses und des Jagdbeirates, sowie die Obmänner des örtlichen Jagdausschusses und die Vertreter der Presse.

Mit „Jagd vorbei“ durch die Jagdhornbläser wurde der Verstorbenen gedacht: Franz Reiter (55) Pregarten, Franz Wildberger (58) Weitersdorf, Willibald Stöglehner (41), Rainbach i. M., Wilhelm Stifter (73), Waldburg, Franz Haider (59), Hagenberg, Franz Steininger (56), St. Oswald, Karl Schwarz (81), Wartberg/Aist, Adolf Handlbauer (50), Lasberg, Josef Wald (83), Neumarkt i. M., Anton Schnaitter (60), Hirschbach, Ivar Skurewitsch (68), Rainbach i. M., Engelbert Wansch (66), Liebenau, Josef Dieplinger (63), Guttau, Stefan Hopfgartner (76), Freistadt.

BBK-Obmann Köppl richtete Grußworte an die Vollversammlung und wies auf das gute Klima zwischen Jäger und Landwirte hin und ging auf das Problem Umwelt-Landwirtschaft-Jagd ein.

ORR Dr. Riegler überbrachte die Grüße des verhinderten Bezirkshauptmannes und wies auf die Bedeutung der Jagd für Fremdenverkehr und Wirtschaft hin.

BJM Reg.-Rat Siegl hielt in seinem Referat einen Jahresrückblick und dankte vor allem den Weidkameraden für das bekundete Vertrauen. Er strich die gute Zusammenarbeit mit dem Behördenchef, dem Jagdreferenten, dem Sachbearbeiter, sowie mit dem Leiter des Forsttechnischen Dienstes und mit der Veterinärbehörde heraus.

„Für uns Jäger ist es wichtig, daß wir eine Bauernschaft haben, die uns positiv gegenübersteht. Wir Jäger sind bemüht, einen tragbaren Wildstand für die Forst- und Landwirtschaft zu erhalten. Jäger und Forstwirtschaft sind in der Lage, eine Vielzahl von Vorbeugungsmaßnahmen gegen Wildschäden zu ergreifen, aber nichts gegen die Luftverunreinigung tun können.“

Zweimal wurde ein Informationsgespräch für Jagdpächter und Hegemeister abgehalten. Dabei hat man sich über die Abschußlinien für das Rehwild eingehend befaßt. Für die Trophäenbewertung wurde das Durchschnittsgewicht festgelegt. Der Bezirksbeirat wurde am 6. Mai angelobt. Es gehören an: Lw.-Dir. Dipl.-Ing. Dr. Hohl, Freistadt, Leopold Krammer, Pregarten, Bgm. Josef Grünberger, Grünbach, und Gem.-Sekr. Stefan Rudlsdorfer, Königswiesen.

Die Jagdverpachtungen erfolgten alle auf Grund freien Übereinkommens bzw. Erneuerung des Jagdpachtvertrages. Der jährliche Pachtchilling

bewegt sich von S 15.29 bis S 34.92 und beträgt im Durchschnitt S 28.13.

Der Jägerbund Freistadt dankte der BJM für die Mithilfe vieler Veranstaltungen: Schießveranstaltungen, Hundepfahrungen und Trophäenschau. Die Jagdhornbläsergruppe Freiwald mit dem Bez.-Obmann Otmar Hinterreiter wirkte bei vielen Anlässen mit. Der Bläsergruppe gehören 42 Mann an.

Die Leistungen des Bez.-Hundereferenten wurden besonders anerkannt. Die Tollwutsituation ist derzeit abgeklungen.

Zur Jägerprüfung traten 31 Jungjäger an, 28 be-

standen die Prüfung. Bei der Trophäenwertung wurde jeweils der zuständige Hegemeister zur Wahrheitsfindung herangezogen.

Es folgte nun der Streckenbericht 1985/86: Änderungen gegenüber dem Vorjahr in % in Klammer

Rotwild: 34 Hirsche, 11 Tiere und 10 Kälber = 55 Stück (+ 14 %).

Rehwild: 5348 Stück bewilligter Abschuss; Erlegt: 2369 Böcke; 2254 weibl. Rehwild — 4,12 Stück auf 100 ha; Fallwild: 1010 Stück (+ 10 %); Gesamtstrecke 5633 Stück — auf 100 ha gesamt 5,02 Stück.

Bockabschuss und Bewertung:

I A	I B	II A	II B
484	558	6	791 = 1839

Altersstufen:

Kopfspieß	1jährig	Spieß	2- und mehrjährig		Abnorme
	Sonstige		Gabler	Sechser	
528	254	44	139	831	34

Gewicht:

1983/84	1984/85	1985/86	1986/87
214 g	208 g	232 g	219 g

Fallwild:

Verkehrsofopfer	Bahn	Winterfallwild	Sonstige	
Straße				
749	30	133	98	= 1010

Mähverluste: 910. Schwarzwild 42 (+ 68 %), Hasen 2372 (+ 18 %), Fallwild 998 (+ 40 %), Fasane 788 (+ 11 %), Fallwild 58 (+ 65 %), Rebhühner 225 (+ 42 %), Wildenten 704 (+ 17 %), Schnepfen 45 (+ 55 %), Haselwild 7, Füchse 228 (— 66 %), Dachse 116 (— 13 %), Edelmarder 84 (— 61 %), Steinmarder 191 (+ 62 %), Iltisse 128 (+ 2 %), Wiesel 91 (— 19 %), Bisamratten 178 (+ 18 %), Krähen 212.

Bez.-Hundereferent Mf. Pömer gab einen ausführlichen Bericht über die Jahresarbeit. Ein Hundeführerkurs, an dem 19 Jäger teilnahmen, wurde abgehalten. Am Hundeführerstammtisch nahmen ca. 80 Jäger und Hundeführer und an der Brauchbarkeitsprüfung 21 Hunde teil.

Weitere Veranstaltungen: Feld- und Wasserprüfung des Linzer Jagdhundeprüfungsvereines, 2 Verbandsschweißprüfungen mit 15 Schweißspezialisten aus 13 Rassen. Die Tollwutschutzimpfung läuft wieder an. Meisterführer Pömer richtete einen Appell an ordnungsgemäße Hundehaltung.

Vorschau für 1987:

a) Leopold Tröls VGP für Vorstehhunde in Freistadt

b) Dr. Lackner VGP für Jagdterrier, bei der Führer aus 5 Nationen teilnehmen.

Referat des Landesjägermeisters Reisetbauer. Schwerpunkt seiner Ausführungen war die Jagd nach Tschernobyl und seine Folgen für die Wild-

bretpreise. Er zeichnete die Schwierigkeiten auf, die sich daraus ergaben, besonders für die Jäger. An einem Tag nahm der Landesjagdverband 221 Anrufe entgegen. Bevölkerung und Jägerschaft, waren verunsichert. Es war schwer, alles in das richtige Lot zu bringen. Die Preissituation hat sich wieder stabilisiert und kann als annehmbar betrachtet werden. Er appellierte an die Jägerschaft, das Wild an die Bevölkerung zu vernünftigen Preisen abzusetzen. Letzte Untersuchungen vom 2. 10. ergaben, daß Feldhasen und Fasane vollkommen unbelastet sind. Rehwild mit 3,5 Nancourie ist unbedenklich.

Die Pachtabschlüsse im heurigen Jahr sind insofern ein Problem, da man die Wertsicherung vom November nicht heranziehen kann. Es müßte die Normalisierung abgewartet werden und die Wertsicherungsklausel erst im November 1987 bestimmt werden. An die Jägerschaft richtete LJM Reisetbauer die Bitte, an den Markt nur einwandfreies Wild zu liefern.

Die Tollwut in Oberösterreich ist gestoppt. Großräumige Immunisierung in der Schweiz hat Erfolg gebracht. Um die Tollwut gänzlich zum Stillstand zu bringen, wäre diese Maßnahme notwendig.

Die neue Jagdgesetznovelle ab 1987/88 wird die Dauerjagdkarte bringen, bei der automatische Verlängerung möglich sein wird.

Die öö. Landesjagdtausstellung in Wels, die mit S 500.000.— finanziert wurde und von 380.000 Menschen besucht wurde, verglich LJM Reisetbauer mit der großartigen Deutschen Jagdtausstellung in Nürnberg, die 320.000 Besucher hatte und 50 Millionen Schilling an Kosten verschlang. Es gelang in Oberösterreich das Publikum, vor allem Schulen anzusprechen.

In der Schweiz gibt es das Patentjagdsystem, in einem Kanton hat man für 10 Jahre die Jagd verboten. Die Schäden betragen 400.000 sFr., viermal so hoch als dort, wo die Jagd ausgeübt wird. In Österreich bringt die Jagd hohe Gewinne für die Wirtschaft, die Milliardengrenze ist überschritten.

Zum Schluß appellierte der Landesjägermeister, daß unsere Jagd in heimischen Händen bleibt.

Es folgte nun die Verleihung von Diplomen und Auszeichnungen. Hegediplome: Revier Leopoldschlag (Jagdleiter Josef Hölzl, Revier Weitersfelden (Jagdleiter Josef Ruhaltinger) Revier Lasberg (Jagdleiter Josef Affenzeller).

Medaillen für die 4 besten Rehböcke: 1986 wurden 256 IA-Böcke zur Strecke gebracht; Durchschnittsgewicht 285,4 g.

Gold: Dr. Roland Muxeneder, Revier Pregartsdorf, 128,12 Punkte; Silber: Michael Weglehner, Revier Neumarkt-Zeiß, 114,85 Punkte; Bronze: Ing. Hans Kern, Revier Tragwein, 113,75 Punkte und Robert Bodingbauer, Revier Pregarten, 113,55 Punkte; Hirsch: Gold: Dipl.-Ing. Josef Graf Czernin-Kinsky, Sandl.

Goldener Bruch: Dr. Hansch Eder, Freistadt; Jakob Buchberger, Unterweißenbach; Josef Groiß, Weitersfelden, und Alois Renner, Königswiesen. Ehrenurkunden wurden an Komm.-Rat Heinrich Ebner aus Perg, Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Kaltenberg, und an Rudolf Freudenthaler, Jagdleiter in Gutau, verliehen.

Die Raubwildnadel erhielt Ludwig Lehner, Jagdleiter des Revieres Pierbach, und Martin Katzen schläger, Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Lasberg II.

Die Jagdhornbläser Freiwald beendeten den Bezirksjägartag 1986.



Bezirksjägartag am 26. 10. in Freistadt. Verleihung des Goldenen Bruches an Notar Dr. Hans Eder, Jakob Buchberger und Josef Groiß. Von links nach rechts: BJM Siegl, Dr. Eder, Buchberger, Groiß, LJM-Stv. Altzinger und LJM Reisetbauer.

Hubertusfeier in Scharten bei Eferding

Die Jägerschaft ist an den Besitzer und Jagdgesellschaft Ernst Höckner aus Finklham herangetreten, 10 Jahre nach der Einweihung seines Jagdhauses wieder einmal eine Hubertusfeier abzuhalten. Das Jagdhaus mit Hubertuswald und Gedenkstätte für die verstorbenen Weidkameraden aus Scharten liegt am westlichen Rand des Gornalerwaldes. In diesem Wald grenzen 3 Jagdreviere aneinander, und zwar Scharten, Buchkirchen und Wallern.

Nachdem die für 8. August geplante Feier dem Schlechtwetter zum Opfer fiel, wurde die Feier am Sonntag, 10. August um 14 Uhr bei schönem

Wetter abgehalten. Den kirchlichen Dienst teilten sich Jägerpfarrer Scheinecker aus Herzogsdorf und der evang. Pfarrer Wassermann aus Eferding. Jagdleiter Harbauer aus Scharten konnte zahlreiche Weidkameraden und an der Jagd interessierte Gäste begrüßen. Darunter die Ehrengäste: Pfarrer Gschwandtner aus Scharten, Pfarrer Schwarz aus Wallern, Prof. Pater Leonhard vom Stift Kremsmünster, Bürgermeister Bischläger von Scharten, Bezirksjägermeister Hofinger sowie die Jagdleiter von Buchkirchen, Wallern und Marchtrenk.

Zur Streckenlegung wurden sehr gute Böcke aus den Revieren Scharten, Buchkirchen, Wallern,



Die 12 besten Rehbocktrophäen des heurigen Jahres aus dem Bezirk Eferding und deren Erleger von links 1. Reihe: Gaißböck Max Stroheim, Rudolf Baumgartner, St. Marienkirchen, Franz Baier, Hartkirchen, Bernauer, Prambachkirchen, Dr. Pühringer, Jagd Alkoven, Fritz Eichinger, Prambachkirchen.

2. Reihe: Gunther Ogris, St. Marienkirchen, Gitta Steingruber, Hartkirchen, Hermann Hügelsberger, Grahamer, Karl Hofinger, Kurt Bruckmayr, alle Prambachkirchen.

Das Geweihbezirksdurchschnittsgewicht stieg erfreulicher Weise von 260 auf 266,6 Gramm. Das höchste Gewicht erreichte die Jagd Prambachkirchen mit 297 Gramm unter der Jagdleitung von Bezirksjägermeister Karl Hofinger.



Prambachkirchen, St. Marienkirchen und Krenglbach gebracht.

Die eindrucksvolle Feier, an der ca. 350 Gäste teilnahmen, wurde von der Jagdhornbläsergruppe Schauburg musikalisch umrahmt.

Kurse zur Jungjägersausbildung des OÖ. Landesjagdverbandes

Die Bezirksgruppe Linz des OÖ. Landesjagdverbandes veranstaltet auch im kommenden Jahr wieder

Jungjägersausbildungskurse zur Erlangung der ersten Jahresjagdkarte. Kursbeginn: 12. und 13. Jänner 1987.

Die Kursabende finden im Vortragssaal des OÖ. Landesjagdverbandes, Humboldtstraße 49, 4020 Linz, statt.

Anmeldungen sind bis spätestens 8. Jänner 1987 an die Verbandskanzlei des OÖ. Landesjagdverbandes an obige Adresse zu richten.

Interessenten werden ersucht, diesen Termin einzuhalten.

Der Bezirksjägermeister von Linz-Land und Linz-Stadt
Josef Fischer

Vom Jäger für den Jäger



Sunny Allrad



● 1,6-Liter-Allradmodell (4 x 4) mit 54 kW/73 PS und Katalysator.

NISSAN
SIE KOMMEN BESSER AN

Der neue Prairie Allrad



Der neue Nissan Prairie 2,0 SGL mit 67 kW/90 PS, zuschaltbarem Allradantrieb und serienmäßiger Servolenkung.



Jetzt probefahren bei:

NISSAN
SIE KOMMEN BESSER AN

HÖSTNIK

Ihr Autopartner

A-4040 Linz, Pleschinger Landesstr.
Tel. 0 73 2/24 56 40-24 45 77

Auch günstige gebrauchte Allradfahrzeuge lagernd:
ISUZU TROPPER, Mod. 1984,
Erstbesitz, 34.000 km, VB 168.000.—

Jagdhornbläsergruppe Pfarrkirchen errang „Gold“ beim Internationalen JHBG-Wettbewerb in Nürnberg

Nachdem sich die Jagdhornbläsergruppe Pfarrkirchen bereits im Jahr 1982 in München (mit dem Silber-) und 1983 in Axberg (mit dem Goldabzeichen) bei Jagdhornbläserwettbewerben bewährte, wurde am 25. Mai 1986 die Teilnahme beim Internationalen Wettbewerb im Jagdhornblasen im Rahmen der Deutschen Jagd- und Fischereiausstellung in Nürnberg riskiert. Mit 355 Punkten von 375 möglichen war die JHBG Pfarrkirchen im Vorfeld platziert. Beim Wettbewerb, bei dem ca. 4000 Bläser teilnahmen, wurden erstmals, nicht wie bisher 5 Pflichtstücke (Signale) vorgetragen, sondern nur

3 Pflicht- und 2 Kürstücke nach freier Wahl. Auch aus den 5 Gruppen der Pflichtstücke wurde für jede JHBG eine eigene Gruppe ausgelost, wodurch sehr viel Abwechslung in den Tagesablauf des Wettbewerbs kam.

Mit großer Begeisterung besichtigte die Bläsergruppe in diesem Zusammenhang die riesige Jagd- und Fischereiausstellung.

Durch die Teilnahme und den Erfolg stellt die Jagdhornbläsergruppe Pfarrkirchen wieder einmal ihre Aktivitäten und Können unter Beweis.

Otto Stallinger
Obmann



1. Reihe (v. l. n. r.): Alois Hofmann, Heinrich Staltner, Hubert Rosenberger, Gerda Deuringer, Anton Staltner, Rupert Reiter, Wolfgang Falkner. 2. Reihe: Franz Staltner, Erwin Altendorfer, Otto Stallinger, Hans Dorfner, Anton Scharer, Max Höglinger.

Neue Bücher

Wild- und Hund-Jagdkalender 1987. Ein Abreißkalender für Jäger und andere Naturfreunde. Farbiges Titelblatt und 53 farbige Blätter mit Abbildungen nach Fotografien und Gemälden. 24,5 x 20 cm. Mit Papprückwand zum Aufhängen und Aufstellen. DM 18,—. ISBN 3-490-13554-7. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Was es im Laufe des Jahres im Jagdrevier zu entdecken gibt, ist im „Wild- und Hund-Jagdkalender 1987“ auf 53 farbigen Blättern festgehalten worden. Bestechende Aufnahmen nahhafter (und noch unbekannter) Tierfotografen und stimmungsvolle Gemälde von Rien Poortvliet, K. H. Sneath, Manfred Schatz und Klaus Maier zeigen unser heimisches Haar- und Federwild beispielhaft in seinem Verhalten und seinen Lebensräumen.

Berücksichtigt sind Rot-, Dam- und Rehwild, Schwarz-, Gams-, Stein- und Muffelwild, Hase und Kaninchen, Luchs, Fuchs, Marder, Hermelin

und Fischotter. Ferner Auer- und Birkhahn, Rebhuhn und Fasan sowie Taube, Mäusebussard, Alpenschnepfen, Kampfläufer, Kiebitz und sein Gehege, Wasseramsel, Eiderente und Weißstorch. Die Tierwelt neben dem Püschpfad ist vertreten mit Grasfrosch, Schmetterling, dem Bissam und einem schwimmenden Igel. Die Jäger und ihre Hunde sind bei der Winterfütterung und beim Auswildern des Uhus bzw. beim Apportieren zu sehen. Einfühlsame Bildlegenden sprechen sowohl Jäger wie Nichtjäger an.

Im Kalendarium des bei Jägern und allen Naturfreunden so beliebten Wochen-Abreißkalenders sind auch die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond vermerkt.

Wild- und Hund-Taschenkalender 1987. Merk- und Nachschlagebuch für den Jäger. Herausgegeben von Wildmeister Günter Claußen, Leiter des „Wild- und Hund“-Versuchs- und -Lehrreviers.

76. Jahrgang. 317 Seiten, davon 128 Seiten redaktioneller Text, Kalendarium mit ausklappbarer Jahresübersicht, Entfernungstabelle Deutschland und Europa, farbige Deutschlandkarte, schreibfestes Dünndruckpapier, Bleistift. 15 x 10,5 cm. Flexibler Plastikeinband mit Klappe DM 19,—.

ISBN 3-490-11852-9. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Über 50 verschiedene Kurzbeiträge aus der Revierpraxis vermitteln interessante Hegetips, geben Anregungen zum Bau von Reviereinrichtungen, zeigen einfache Möglichkeiten zur Äsungsverbesserung und erfolgreichen Wildschadenverhütung auf.

Völlig neu sind die Beiträge „Altersbestimmung beim Schwarzwild“, „Hudern ist lebenswichtig für das Flugwild“, „Schutz vor dem Mähtod“, „Wildacker Mischung“, „Motorsägen im Jagdbetrieb“, „Wildschaden! War es Reh, Hase oder ein anderes Tier?“, „Zwingerhaltung bei Jagdhunden“ und „Fragen um Waffen und Munition“.

Eine gute Hilfe in der Praxis ist die übersichtliche Tabelle über Richtpreise in der Landwirtschaft. Darin sind alle Preise enthalten, die bei Nachbarschaftshilfe und innerhalb der Maschinenringe zugrunde gelegt werden und sowohl bei der Verrechnung von Wildschäden als auch bei Bezahlung der Kosten für Wildackerbestellungen, Fuhrdienste usw. angesetzt werden können. Eine Liste mit Fachanschriften für Bodenuntersuchungen und Arbeiten zur Raubwildjagd, Trophäenbehandlung und Wildschadenverhütung schließen sich an. Besonders begrüßt werden sicherlich die mehrere Seiten umfassenden Gehörnskizzenblätter, Vordrucke für die Aufzeichnung von Rehböcken. Eine Menge weiterer Vordrucke, in der Praxis der vergangenen Jahre schon unentbehrlich geworden, rundet das Angebot auch dieses Kalenderjahrganges ab. Durch das holzfreie, weiße Dünndruckpapier macht dieser Kalender auch äußerlich einen ausgezeichneten Eindruck. Er verdient weiterhin das Prädikat „aus der Praxis — für die Praxis“ und gehört in die Hand eines jeden Jägers.

Rien Poortvliets großer Tierkalender 1987. Ein Kunstkalender für Tier- und Naturfreunde.

Farbiges Titelblatt und 12 farbige Blätter mit Reproduktionen nach Gemälden von Rien Poortvliet. 53 x 43 cm. Mit Spiralheftung zum Umlegen der Blätter. DM 39,80. ISBN 3-490-10455-2. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Das Wild als Teil der Natur — mit den Augen des aufmerksam beobachtenden Künstlers gesehen. Das ist Anliegen und Inhalt von Rien Poortvliets großem Tierkalender, der jetzt für das Jahr 1987 vorliegt. Nach speziell für diesen Kalender angefertigten Gemälden wurden 13 hervorragende Blätter reproduziert, für Jäger und alle Naturfreunde beglückende Begegnungen mit unseren heimischen Tieren: der schnürende Fuchs in der kargen Winterlandschaft, der alte Rehbock mit einem Spieß, das Hausschwein, das vom wilden Keiler verfolgt wird, die ausgelassen stürmenden Pferde auf der Koppel oder der Hirsch, der gern ein frisches Bad genommen hätte, wären dort nicht die lärmenden Sauen gewesen. Ja, Poortvliet malt nicht nur wunderschöne Bilder, er erzählt auch immer eine kleine Geschichte. Das macht diesen Kalender so einmalig und sympathisch.

Rundum schön ist dieser Kalender und dabei außerordentlich praktisch und vielseitig. Alle Blätter sind dank der Spiralheftung am Jahresende noch vollzählig vorhanden. In Ruhe kann man abwägen, welche Blätter (am liebsten alle!) gerahmt werden sollen. Auf- und Untergangszeiten

- Haftpflicht-
 Rechtsschutz-
 Unfall-

Jagdschadenmeldung

Nr.

Tag

Ort

Versicherter		Geschädigter	
Jagdkarte Nr.	Behörde	<input type="checkbox"/> ledig <input type="checkbox"/> verheiratet	
Name	geb. Tel.	Name	geb. Tel.
Beruf	Anschrift	Beruf	Anschrift
Bank	BLZ	Bank	BLZ
	Kto.		Kto.

Sachverhaltschilderung

Gendarmerie/Polizeidienststelle:

Zeugen:

Personenschaden

Verletzungsart: Vor dem Unfall gesund: ja nein Körperlich behindert: ja nein

Wer behandelt: Sozialversicherung: Spitalaufenthalt vom bis

Krankenstand vom bis

Sachschaden Was wurde beschädigt: Geschätzte Schadenhöhe:

Besichtigungsmöglichkeit: Alter der Sache: Besitzer seit:

Bei Hundeschäden: Rasse

Besteht eine sonstige Haftpflicht-Vers.: nein ja, bei

Ist der Hund gutartig: ja nein Würde er berührt oder gereizt: ja nein Verwahrung: Leine Kette Maulkorb

Bisherige Hundeschäden: nein ja (wann und wie)

Schaden vom:

Schaden-Nummer:

Ich (wir) ermächtigen(n) Herrn/Fr./Fr. der OBERÖSTERREICHISCHEN Wechselseitigen Versicherungsanstalt, bei Behörden, Ärzten und Krankenanstalten Auskunft einzuholen bzw. in deren Akten Einsicht zu nehmen und Abschriften anzufertigen.

Ort, Datum

Unterschrift:

- Haftpflicht-
 Rechtsschutz-
 Unfall-

Jagdschadenmeldung

Nr.

Tag

Ort

Versicherter		Geschädigter	
Jagdkarte Nr.	Behörde	<input type="checkbox"/> ledig <input type="checkbox"/> verheiratet	
Name	geb. Tel.	Name	geb. Tel.
Beruf	Anschrift	Beruf	Anschrift
Bank	BLZ	Bank	BLZ
	Kto.		Kto.

Sachverhaltschilderung

Gendarmerie/Polizeidienststelle:

Zeugen:

Personenschaden

Verletzungsart: Vor dem Unfall gesund: ja nein Körperlich behindert: ja nein

Wer behandelt: Sozialversicherung: Spitalaufenthalt vom bis

Krankenstand vom bis

Sachschaden Was wurde beschädigt: Geschätzte Schadenhöhe:

Besichtigungsmöglichkeit: Alter der Sache: Besitzer seit:

Bei Hundeschäden: Rasse

Besteht eine sonstige Haftpflicht-Vers.: nein ja, bei

Ist der Hund gutartig: ja nein Würde er berührt oder gereizt: ja nein Verwahrung: Leine Kette Maulkorb

Bisherige Hundeschäden: nein ja (wann und wie)

Schaden vom:

Schaden-Nummer:

Ich (wir) ermächtigen(n) Herrn/Fr./Fr. der OBERÖSTERREICHISCHEN Wechselseitigen Versicherungsanstalt, bei Behörden, Ärzten und Krankenanstalten Auskunft einzuholen bzw. in deren Akten Einsicht zu nehmen und Abschriften anzufertigen.

Ort, Datum

Unterschrift:



Dieses Formular bei Bedarf bitte ausschneiden und einsenden an die

**Oberösterreichische
Wechselseitige Versicherungsanstalt**

**Gruberstraße 32
4020 Linz**

Umfang des Versicherungsschutzes:

Haftpflichtversicherung:

Die „Oberösterreichische“ bietet bis zu einer Pauschalversicherungssumme von S 10 Mio pro Ereignis Versicherungsschutz. Sie deckt Personen- und Sachschäden. Der Versicherungsschutz umfaßt auch die Abwehr ungerechtfertigter Ansprüche.

Die Versicherung erstreckt sich gemäß den Allgemeinen Haftpflichtversicherungsbedingungen 1978 auf Schadenfälle in ganz Österreich und deckt die gesetzliche Haftpflicht des Versicherten:

- a) als Jäger, Jagdpächter, Eigenjagdbesitzer, Jagdverwalter, Jagdveranstalter, Berufsjäger und Jagdschutzorgan;
- b) als Halter bis zu drei „jagdlich geeigneter“ Hunde, und zwar auch für Schäden außerhalb der Jagd, wobei im Zweifelsfalle die jagdliche Eignung des Hundes in einem Schadenfall von einem einvernehmlich mit dem OÖ. Landesjagdverband bestellten Sachverständigen festgestellt werden muß;
- c) aus dem Besitz und dem Gebrauch von Jagdwaffen, Faustfeuerwaffen (Jagdschutzorgane) und Munition auch außerhalb der Jagd;
- d) aus der Nachstellung und Erlegung des Raubwildes und der Vertilgung des Raubzeuges, insbesondere bei Verwendung von Gift oder Fallen, soweit dies gemäß § 69 des OÖ. Jagdgesetzes gestattet ist;
- e) aus dem Bestand und der Verwendung von Jagd-

einrichtungen, die ausschließlich jagdlichen Zwecken dienen;

f) aus der fahrlässigen Überschreitung des Notwehrrechtes und des besonderen Waffengebrauches im Sinne des OÖ. Jagdgesetzes oder aus vermeintlicher Notwehr;

g) aus fahrlässiger Überschreitung der dem Berechtigten zustehenden Erlaubnis zum Abschließen und Töten wilder Katzen und Hunde;

h) in Abänderung des Art. 7, Pkt. 6. 1. der AHVB 1978 sind Personen- und Sachschäden zwischen Angehörigen gedeckt.

Unfallversicherung:

Die Sozialversicherung erbringt bekanntlich für Arbeitsunfälle Leistungen. Der Versicherungsschutz wird somit nur Berufsjägern und Jagdgesellschaftern gewährt.

Im eigenen und insbesondere im Interesse der Familie ist daher der Abschluß einer **privaten Unfallversicherung** für Jagdunfälle geboten. Auf Grund der vom OÖ. Landesjagdverband bei der „Oberösterreichischen“ abgeschlossenen Rahmenversicherung besteht die Möglichkeit einer besonders günstigen Unfallversicherung. Die einzelnen Versicherungskombinationen und deren Prämien sind auf dem Zahlschein angeführt.

Versicherungsschutz besteht:

- a) bei Ausübung der Jagd,
- b) bei Veranstaltungen des OÖ. Landesjagdverbandes, wenn auf dessen Einladung teilgenommen wird,

c) bei Schießveranstaltungen der Jägerschaft und Handhabung von Schußwaffen,
d) auf dem direkten Wege zu und von Verrichtungen lt. Pkt. a), b) und c) in jeweils entsprechender Ausrüstung.

Die Deckung erstreckt sich auf die ganze Erde.

Rechtsschutzversicherung:

Die Rechtsschutzversicherung hat einerseits den Zweck, dem Jäger, der bei Ausübung der Jagd durch fremdes Verschulden selbst einen Schaden an seiner Person oder einen Sachschaden erleidet, zum Schadenersatz zu verhelfen. Andererseits umfaßt der Versicherungsschutz den Ersatz gewisser Kosten, die dem Jagdausübungsberechtigten wegen Ausübung der Jagdrechte bei einem verwaltungsbehördlichen oder gerichtlichen Strafverfahren entstehen.

Ein paar Beispiele sollen zeigen, wann aus dieser Versicherung Leistungen erbracht werden:

Aus der Verwendung von Schußwaffen, beim Wildern von Hunden, bei Verletzungen von Personen infolge eines schadhaften Hochstandes und dergleichen.

Deckung besteht für Strafverfahren im Zusammenhang mit der Ausübung der Jagd nicht nur wegen Fahrlässigkeit, sondern auch wegen Vorsatzdelikten, wie Sachbeschädigung, Tiequälerei und dergleichen, **für Vorsatzdelikte allerdings nur dann, wenn das Verfahren mit Freispruch oder Einstellung endet.**

Dieses Formular bei Bedarf bitte ausschneiden und einsenden an die

**Oberösterreichische
Wechselseitige Versicherungsanstalt**

**Gruberstraße 32
4020 Linz**

Umfang des Versicherungsschutzes:

Haftpflichtversicherung:

Die „Oberösterreichische“ bietet bis zu einer Pauschalversicherungssumme von S 10 Mio pro Ereignis Versicherungsschutz. Sie deckt Personen- und Sachschäden. Der Versicherungsschutz umfaßt auch die Abwehr ungerechtfertigter Ansprüche.

Die Versicherung erstreckt sich gemäß den Allgemeinen Haftpflichtversicherungsbedingungen 1978 auf Schadenfälle in ganz Österreich und deckt die gesetzliche Haftpflicht des Versicherten:

- a) als Jäger, Jagdpächter, Eigenjagdbesitzer, Jagdverwalter, Jagdveranstalter, Berufsjäger und Jagdschutzorgan;
- b) als Halter bis zu drei „jagdlich geeigneter“ Hunde, und zwar auch für Schäden außerhalb der Jagd, wobei im Zweifelsfalle die jagdliche Eignung des Hundes in einem Schadenfall von einem einvernehmlich mit dem OÖ. Landesjagdverband bestellten Sachverständigen festgestellt werden muß;
- c) aus dem Besitz und dem Gebrauch von Jagdwaffen, Faustfeuerwaffen (Jagdschutzorgane) und Munition auch außerhalb der Jagd;
- d) aus der Nachstellung und Erlegung des Raubwildes und der Vertilgung des Raubzeuges, insbesondere bei Verwendung von Gift oder Fallen, soweit dies gemäß § 69 des OÖ. Jagdgesetzes gestattet ist;
- e) aus dem Bestand und der Verwendung von Jagd-

einrichtungen, die ausschließlich jagdlichen Zwecken dienen;

f) aus der fahrlässigen Überschreitung des Notwehrrechtes und des besonderen Waffengebrauches im Sinne des OÖ. Jagdgesetzes oder aus vermeintlicher Notwehr;

g) aus fahrlässiger Überschreitung der dem Berechtigten zustehenden Erlaubnis zum Abschließen und Töten wilder Katzen und Hunde;

h) in Abänderung des Art. 7, Pkt. 6. 1. der AHVB 1978 sind Personen- und Sachschäden zwischen Angehörigen gedeckt.

Unfallversicherung:

Die Sozialversicherung erbringt bekanntlich für Arbeitsunfälle Leistungen. Der Versicherungsschutz wird somit nur Berufsjägern und Jagdgesellschaftern gewährt.

Im eigenen und insbesondere im Interesse der Familie ist daher der Abschluß einer **privaten Unfallversicherung** für Jagdunfälle geboten. Auf Grund der vom OÖ. Landesjagdverband bei der „Oberösterreichischen“ abgeschlossenen Rahmenversicherung besteht die Möglichkeit einer besonders günstigen Unfallversicherung. Die einzelnen Versicherungskombinationen und deren Prämien sind auf dem Zahlschein angeführt.

Versicherungsschutz besteht:

- a) bei Ausübung der Jagd,
- b) bei Veranstaltungen des OÖ. Landesjagdverbandes, wenn auf dessen Einladung teilgenommen wird,

c) bei Schießveranstaltungen der Jägerschaft und Handhabung von Schußwaffen,
d) auf dem direkten Wege zu und von Verrichtungen lt. Pkt. a), b) und c) in jeweils entsprechender Ausrüstung.

Die Deckung erstreckt sich auf die ganze Erde.

Rechtsschutzversicherung:

Die Rechtsschutzversicherung hat einerseits den Zweck, dem Jäger, der bei Ausübung der Jagd durch fremdes Verschulden selbst einen Schaden an seiner Person oder einen Sachschaden erleidet, zum Schadenersatz zu verhelfen. Andererseits umfaßt der Versicherungsschutz den Ersatz gewisser Kosten, die dem Jagdausübungsberechtigten wegen Ausübung der Jagdrechte bei einem verwaltungsbehördlichen oder gerichtlichen Strafverfahren entstehen.

Ein paar Beispiele sollen zeigen, wann aus dieser Versicherung Leistungen erbracht werden:

Aus der Verwendung von Schußwaffen, beim Wildern von Hunden, bei Verletzungen von Personen infolge eines schadhaften Hochstandes und dergleichen.

Deckung besteht für Strafverfahren im Zusammenhang mit der Ausübung der Jagd nicht nur wegen Fahrlässigkeit, sondern auch wegen Vorsatzdelikten, wie Sachbeschädigung, Tiequälerei und dergleichen, **für Vorsatzdelikte allerdings nur dann, wenn das Verfahren mit Freispruch oder Einstellung endet.**

von Sonne und Mond sind selbstverständlicher Bestandteil des Kalendariums. Ein mit Akribie und Liebe gestalteter Kalender für jeden Tier- und Naturfreund.

Das Elchwild. Naturgeschichte Ökologie Hege und Jagd des europäischen Elches. Von Johnny Rülcker und Finn Stälfelt. Mit einem Kapitel über das Elchwild im östlichen Europa von Prof. Dr. Ryszard Dzieciolowski.

1986. 285 Seiten mit 188 Abbildungen, davon 20 farbig, und 35 Tabellen. 25 x 17,5 cm. Leinen gebunden DM 94,-. ISBN 3-490-40212-X. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Zwei führende schwedische Elchexperten und passionierte Jäger haben eine zeitgemäße, umfassende Monographie über den europäischen Elch geschrieben. Oberforstmeister Johnny Rülcker betreut als Revierverwalter rund 120.000 ha elchreicher Waldungen einer großen Aktiengesellschaft. Finn Stälfelt führt dort, wie auch in anderen Gebieten Schwedens, als Wildforschungsleiter des Schwedischen Jägerverbandes u. a. langfristige Untersuchungen zur Lebensweise und Populationsdynamik des Elchwildes durch. Aus diesem Zusammenwirken eines Jagdpraktikers mit einem Wildbiologen ist unter gründlicher Auswertung der einschlägigen Fachliteratur ein reich und zum Teil farbig bebildertes Werk entstanden, in dem Naturgeschichte, Ökologie, Hege und Jagd des Elchwildes gleichgewichtig behandelt werden.

Berücksichtigt sind Stammesgeschichte und Verbreitung; äußere Kennzeichen, innerer Bau, Geweihentwicklung; Verhalten und Lebensweise; Populationen und Populationsregulierung; Jagd- und Wildschutz; Jagdarten; Elchhunde; Schußzeichen und Schußwirkungen; Aufbrechen und Transport des Wildes, Trophäenbehandlung und -bewertung; Ausrüstung des Jägers; Schwerpunkte und Besonderheiten im Jagdrecht Finnlands, Norwegens und Schwedens.

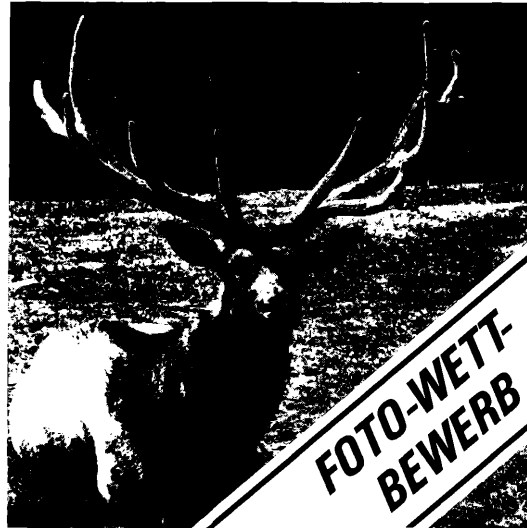
Im Kapitel „Das Elchwild in Osteuropa“ gibt Prof. Dr. Ryszard Dzieciolowski einen Abriss über Vorkommen, Häufigkeit und Wilddichte, Einstandsnutzung und Bewirtschaftungseinflüsse, über Jagd, Wildertrag und Trophäen in der UdSSR und in Polen, erläutert aber auch erfolgversprechende Domestikationsversuche.

Spezielles Augenmerk haben die Elchwanderungen zwischen Sommer- und Winterquartieren, neuzeitliche Methoden der Elchinventur und Möglichkeiten der Altersbestimmung gefunden, aber auch Größe, Zusammensetzung und Vermehrungsrate von Elchpopulationen, das „Norwegische Modell“ zur Populationsregulierung durch Abschluß sowie Empfehlungen zur Bejagung von Elchwild. Ferner die einzelnen Jagdarten, darunter die Loshund- und Leithundjagd, das richtige Ansprechen und die Wahl von Waffe, Kaliber und Munition.

Das auch mit instruktiven Tabellen, nordischen Trophäenranglisten, mit Literaturhinweisen und einem Sachregister ausgestattete Werk erfüllt in seiner Verbindung wildbiologischer Forschungsergebnisse und praktischer Erfahrungen die Ansprüche von Jagdwissenschaft und Jagdpraxis, von Land- und Forstwissenschaft. Die Elchjäger im Norden und Osten Europas und ihre ausländischen Jagdgäste erhalten somit eine vielseitige Orientierungshilfe, die jagdlichen und forstlichen Betreuer von Hochwildrevieren ein zuverlässiges Nachschlagebuch.

Wir suchen die besten Rehböcke!

„Trophäen '86“ in Oberösterreich.



Übrigens:
„WAPITI“ aus dem Wildpark Altenfelden, auch er läßt sich Fixkraft-Wildfutter gut schmecken!

Teilnahmebedingungen:
Abschuß 1986, Geweihgewicht ab 500 Gramm mit Oberkiefer.
Farb-, Schwarz/Weiß-Fotos oder Dias an Fixkraft senden. (Fotos bleiben Eigentum der Firma).

Einsendeschluß: 31. Jänner 1987

fixkraft

Futtermittel GesmbH & Co. KG · 4906 Werk Eberschwang
Telefon 077 53/2215-0

„GEWINN“

Je 30 kg Wildfutter „ST. HUBERTUS-MENÜ“ mit **Naturlockstoff** erhalten alle jene Teilnehmer, die obige Teilnahmebedingungen erfüllen, **ins Haus gratis** zuge stellt.

Außerdem werden alle Gewinner bei der Rieder Herbstmesse 1987 zu einem „**Jägerstammtisch**“ eingeladen, wobei die beste Trophäe nochmals prämiert wird.

Bitte ausfüllen, ausschneiden und an Fixkraft senden.

Name _____

Adresse _____

Geweihgewicht _____ Revier _____

Abschuß am _____ Foto _____ Stk. _____





Cumberland-Wildpark

Grünau / Almtal

bietet inmitten von tausenden Hektar Wald gelegen das ganze Jahr Erholung und Einblick in die Tierwelt von einst und jetzt.

Cumberland-Kasbergalm-Straße Grünau / Almtal

10 km Mautstraße zur 1600 m hoch gelegenen Kasbergalm. Leicht begehbarer Wanderwege, viele Sitzgelegenheiten, herrliche Aussicht.

A-4645 GRÜNAU IM ALMTAL
Auskünfte: Telefon 0 76 16 / 82 05

Berufsjäger

oder geprüfter

Jagdaufseher

einsatzfreudig, gewissenhaft,
mit großer Passion
für Hege und Jagd, für ein
Eigenjagdgebiet bei Windischgarsten
gesucht.

Bewerbungen
mit ausführlichem Lebenslauf
und Foto
bitte unter Chiffre an den

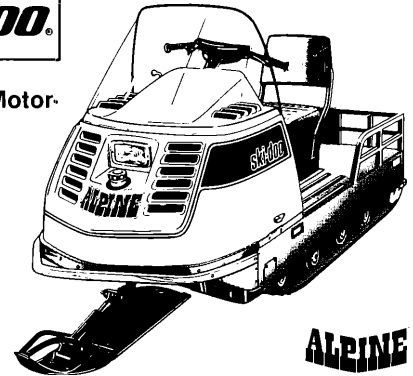
**OÖ. Landesjagdverband,
Humboldtstr. 49, A-4020 Linz**



Der meistgekaufte Motorschlitten der Welt.

Exclusivausstatter
der Olympiade
Sarajevo 1984.

Für die Winterarbeit
unentbehrlich.



Unverbindliche Vorführung durch Ihren Vertragshändler:

Josef Hohensinn am Reischauergrund,
4910 Ried im Innkreis, Tel. 0 77 52/44 44

Josef Watzinger
4204 Reichenau 146, Tel. 0 72 11/236

Johann Steinbichler
4582 Spital am Pyhrn 407, Tel. 0 75 63/374
Windischgarsten, Tel. 0 75 62/392

Kapitale Elche Starke Bären



müssen kein Wunschtraum bleiben. Wir haben 8 Spitzenreviere in British Columbia und im Yukon für Sie erschlossen, die alle Großwildarten beherbergen. Trotz höchster Qualität niedrige Kosten: z.B. 12 Jagdtage auf Elch, Schwarzbär und Wolf can\$ 2.250,— (inkl. Abschüsse!!); 14 Jagdtage auf Schneeziege, 2 Schwarzbären, Wölfe can\$ 3.400,— (inkl. Abschüsse!!). Wie das möglich ist? Ganz einfach — wir geben die Originalpreise ohne Aufschläge oder Vermittlungsgebühren weiter. **ERFOLGREICH JAGEN MUSS NICHT TEUER SEIN!!!!** Gratis-Info durch

Jagdbüro Kurt Mayr Roseggerstraße 2, A-4600 WELS

Jagdpatch oder Beteiligung

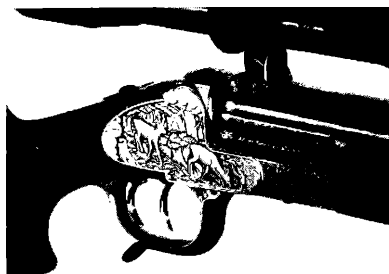
ab 1987 in OÖ. gesucht
bevorzugt Salzburg oder
Hausruckviertel

Tel. 0 76 74 /43 17

Ferd. Lichtenwagner Jagd- und Sportwaffen

4645 Grünau im Almtal

0 76 16 / 82 54



Ab sofort bis zum Ende dieses Jahres liefern wir Jagd- und Sportwaffen, besonders Steyr-Mannlicher bis Mod. 1984, zu Sonder-Aktionspreisen.

Vom Jäger für den Jäger!



Wir bieten Ihnen neben fachmännischer Beratung eine große Auswahl an Munition, Jagdwaffen, Sport- und Verteidigungswaffen, Jagdzubehör, Optik, Jagdbekleidung, Geschenk-artikel!

Aktion Neuwaffen:

Zoli Bockdoppelflinte:

Modell St. George E/82 mit Multichocke, Kal. 12/70 nur **9840.—**

Merkel Bockdoppelflinte:

Mod. 200 E, Kal. 12/70 nur **18.100.—**

Suhler Bockdoppelflinte:

Modell 85 E, Kal. 12/70 mit Ejektor und Ein-abzug nur **9900.—**

6.5 x 57 R, mit montiertem Nova 1.5—6/42, Suhlermontage, sep. Kugelspannung nur **49.900.—**

Steyr Mannlicher komplett:

mit Helia Super, 6fach, Kal. 243 nur **13.990.—**

Steyr Mannlicher:

komplett mit Helia Super, 6fach, Kal. 7 x 64 nur **13.990.—**

Voere Bockbüchsenflinte:

Kal. 12/70, 222 Rem. Mag., montiert mit Helia Super 4fach, komplett nur **13.990.—**

Unser Angebot an

Gebrauchtwaffen:

Krieghoff Drillinge:

Mod. Triumph Dural, neuwertig, Kal. 16/70

Beretta Schrotautomat:

Kal. 12/70, Mod. A/302 nur **7200.—**

Beretta Schrotautomat:

Mod. A/302, Kal. 20/70 nur **7900.—**

Tobias Alzinger
Herrenstraße
Perg

NEUERÖFFNUNG

Wir sind ab sofort in unser neues Geschäft am Pühringerplatz 2 in Grieskirchen übersiedelt!

NEU! Die neue Superpatrone

PM 34

NEU mit 40 g Schrotladung (12) NEU
Stück **3.70**
ab 500 **3.50**

NEUWAFFEN:

MERKEL BDF 203 E engl. geschäftet **52.000.—**

SUHLER Drilling Mod. 30 7.65R **39.000.—**

16,16/70 6f. Habicht **39.000.—**

ITAL. BOCKBÜCHSFLINTEN in den gängigsten Kalibern **13.900.—**

GEBRAUCHTWAFFEN:

Orig. Mannlicher Schönauer 6.5 x 57, 4 x 32 Helia, sehr gut **19.500.—**

HEYM BBF 22 Hornet/16 Schrot 4 x 32 Helia Suhler Einhak Mont. **24.000.—**

Büchsenmacher

ORTNER

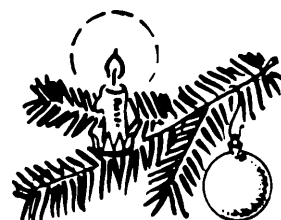
IHR BÜCHSENMACHERMEISTERBETRIEB

in **4710 Grieskirchen**

Tel. 0 72 48/25 02

und **4910 Ried/Innr.**

Tel. 0 77 52/46 48



Allen unseren Jagdkunden frohe Festtage und ein kräftiges Weidmannsheil 1987, ein Dankeschön für ihr Vertrauen

vom Büchsenmacher

WEITGASSER

4020 Linz, Figulystraße 5, Tel. 0 73 2/56 5 66

dem Fachgeschäft

mit allen Artikeln und Geschenken für den Jäger: z. Zt. Angebot an Thermostiefeln, Thermohosen und Daunenbekleidung. Große Auswahl an Jagdbekleidung.

Für den Jahresabschluß Feuerwerk für alle Kaliber und Preislagen — Raketenrevolver mit 30 Raketen S 240.—

Einkaufssamstage bis Neujahr v. 8 bis 18 Uhr geöffnet
Kundenparkplätze im Hof!



Ältestes Wildhandelsunternehmen

**Modernster Wildzerwirkbetrieb
Österreichs
„Haus der Qualität“**

Zugelassener Wildexportbetrieb Nr. 0-204

Wir verarbeiten
österreichische
Rehe, Hirsche und Hasen
und exportieren laufend nach:

Europa und Übersee

daher

**Ihr Partner
für garantierte Abnahme
des Wildbretes
bei konstant hohen Einkaufspreisen**



KAMLEITNER u. KRAUPA

4010 LINZ, Lederergasse 78, Tel. (0 73 2) 27 72 46, Telex: 02-1699

5020 SALZBURG, Samergasse 24, Tel. (0 66 2) 72 6 23

8010 GRAZ, Waltendorfer Gürtel 10, Tel. (0 31 6) 74 4 28

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 32 1](#)